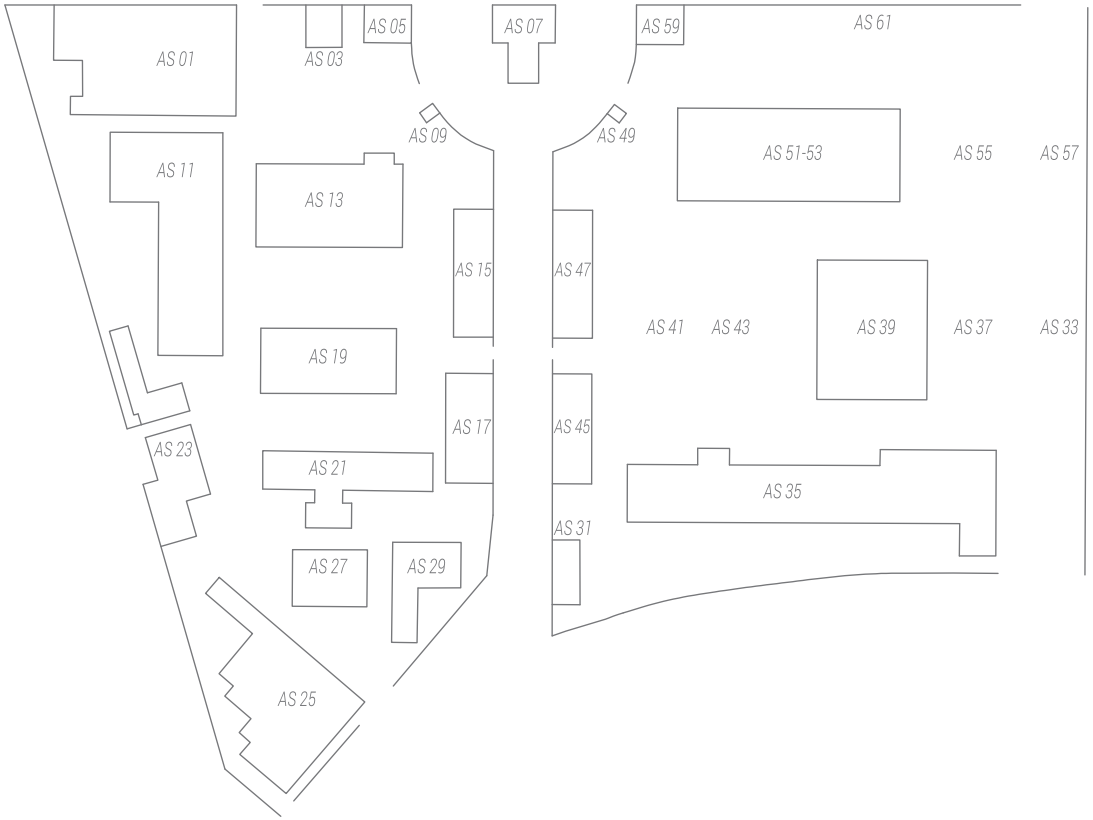


ALTER SCHLACHTHOF KARLSRUHE
EIN
AUS
AUGEN **BLICKE**

BAND 01



EINBLICKE AUSBLICKE AUGENBLICKE

BAND 01

VORWORT DR. FRANK MENTRUP

Liebe Leserinnen und Leser,

DR. FRANK MENTRUP

Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

vom Schlachtbetrieb zum Areal der Kultur- und Kreativwirtschaft in weniger als zehn Jahren: Der Alte Schlachthof Karlsruhe hat eine erstaunliche Entwicklung hinter sich. Die Künstlerinnen und Künstler, die Kreativschaffenden und Veranstalter, die auf dem Areal heute tätig sind, haben es zu einem bekannten und beliebten Anlaufpunkt in der Stadt und der Region gemacht. Nicht zuletzt, weil sie die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig in ihre Ateliers, Werkstätten und Büros einladen, beispielsweise an Tagen der Offenen Türen oder zur Kulturnacht „Schwein gehabt“.

Mein erster offizieller Berührungspunkt mit dem Areal war die Eröffnung des Existenzgründerzentrums Perfekt Futur im April 2013. Ich war gerade zum Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe gewählt worden. Am Tag der Eröffnung hatte ich ein ganz ähnliches Gefühl wie die Existenzgründerinnen und -gründer, die ich zwischen den Containern begrüßen durfte. Gemeinsam standen wir an einem Anfang und gemeinsam haben wir gehofft, schon bald sagen zu können: „Alles wird gut gegangen sein“ - Perfekt Futur.

Heute, zehn Jahre nach Beginn der Konversion des Alten Schlachthofs, ist, wie ich glaube, sichtbar, dass für das Gelände so manches gut gegangen ist. Es herrscht buntes, kreatives Leben. Und ich bin mir ebenfalls sicher, dass dem Areal eine positive Zukunft bevorsteht. Die Nutzerinnen und Nutzer des Alten Schlachthofs, ihre Ideen und ihr Engagement, werden dafür Sorge tragen.

Ich bedanke mich bei denen, die das Areal zu dem gemacht haben, was es heute ist. Und ich bedanke mich bei denen, die das Areal weiterhin gestalten, beleben und in die Zukunft tragen werden. Ich bin gespannt und freue mich darauf, die weitere Entwicklung zu verfolgen.

*„ALLES WIRD GUT GEGANGEN SEIN“
Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup
bei der Eröffnung von Perfekt Futur im
April 2013.*



VORWORT MICHAEL OBERT

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie einmal wieder in der Oststadt unterwegs sind und an der Gaststätte des Alten Schlachthofs vorbeikommen, werfen Sie doch einmal einen Blick nach oben. Auf dem Dach des Gebäudes steht ein Türmchen aus Zinn, in dessen Mitte eine große Uhr angebracht ist. Vielen von Ihnen dürfte diese Uhr vielleicht noch nie aufgefallen sein, mich hingegen begleitet sie schon eine lange Zeit. Sie ist, wie das Schlachthofgelände selbst, für mich wie eine vertraute Bekannte.

Ich bin in der Oststadt groß geworden. Schon als Kind habe ich auf dem Heimweg einen Blick auf diese Uhr geworfen, um sicherzugehen, dass ich nicht schon wieder zu spät nach Hause komme. Damals begleitete diese Uhr auch die noch die zahlreichen stolzen Schlachthofmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in den frühen Morgenstunden zur Arbeit. Jahre später, auf dem Weg ins Büro, ging mein Blick noch immer hoch zum Türmchen und zu seiner Uhr. Die Blicke der Beschäftigten des Areals dürften in der Zwischenzeit sorgenvoller geworden sein. Der Betrieb auf dem Viehhof war aus wirtschaftlichen Gründen längst eingestellt worden, der Schlachtbetrieb ging ebenfalls bereits dem Ende zu. Die Zukunft des Schlachthofgeländes war ungewiss. Heute, wenn ich zur Uhr schaue, tue ich dies zusammen mit Künstlern, mit Studentinnen und Existenzgründern, Architekten, Grafikerinnen, Konzertliebhabern und Kneipengängerinnen. Die Zeiten ändern sich und viel hat sich getan auf dem ehemaligen Schlacht- und Viehhof Karlsruhe. Den Konversionsprozess dieses Geländes als Gemeinderatsmitglied und Bürgermeister begleitet zu haben und noch immer zu begleiten, war und ist mir eine besondere Freude.

Man sagt, die Uhren bleiben niemals stehen. Ehrlich gesagt gilt das nicht immer für diese Uhr dort oben am Türmchen. Sie bleibt manchmal eben doch stehen. Das mag an ihrem Alter liegen, seit mehr als 130 Jahren zeigt sie dort oben schon die Uhrzeit an. Sie dürfte gemeinsam mit einem Schriftzug

MICHAEL OBERT

*Baubürgermeister der Stadt Karlsruhe
und Aufsichtsratsvorsitzender der
Karlsruher Fächer GmbH*



DIE ZEITEN ÄNDERN SICH

*Seit mehr als 130 Jahren zeigt die Uhr
auf dem Türmchen der Schlachthof-
gaststätte die Zeit an.*

angebracht worden sein, der noch heute auf dem Gebäude zu lesen ist:
Schlacht- und Viehhof, erbaut 1885/86.

Diese Uhr und das Schlachthofgelände sind mir ein besonderes Anliegen. Es war mir immer ein Anliegen, dass die Zeit dort nicht stehenbleibt. Was das Gelände betrifft, bin ich in diesem Punkt vollkommen unbesorgt. Und wenn die Zeiger der Uhr sich nicht mehr bewegen, kümmere ich mich persönlich darum, dass dies umgehend behoben wird. Sie glauben mir nicht? Dann werfen Sie doch beim nächsten Mal einen kurzen Blick auf die Uhrzeit oben auf dem Türmchen.

ZU DIESEM BUCH

Dieses Buch gewährt Einblicke in die Arbeitsräume des Alten Schlachthofs – im wahrsten Sinne des Wortes. Mit Hilfe der beiliegenden Brille werden die doppelseitig bedruckten Bilder zu dreidimensionalen Räumen, in die Sie wie durch ein Fenster schauen können.

Diese Einblicke, nicht nur in die Räume, sondern auch in die Arbeitsweisen der Nutzerinnen und Nutzer auf dem Alten Schlachthof, wurden nur möglich durch deren Unterstützung, für die wir uns an dieser Stelle schon einmal herzlich bedanken möchten. Wir freuen uns, dass sich so viele Nutzerinnen und Nutzer mit eigenen Texten und Bildern bei der Zusammenstellung dieses Buches beteiligt haben.

Die Autorinnen dieses Buches möchten an dieser Stelle außerdem darauf aufmerksam machen, dass aus Gründen der Lesbarkeit und Übersicht zum Teil auf den Gebrauch von sowohl männlicher als auch weiblicher Form eines Wortes verzichtet wurde.

Wir bitten um Verständnis und weisen ausdrücklich darauf hin, dass an jeder Stelle dieses Buches die Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORTE	2
EINBLICK	9
GESCHICHTE DES SCHLACHT- UND VIEHHOFS	10
LEITBILD	26
GEBÄUDE	34
NUTZERINNEN UND NUTZER	106
INTERVIEWS	28 / 40 / 92 / 108 / 174
AUSBLICK	182
IMPRESSUM	184
DANKE	185
QUELLEN	186
BILDNACHWEISE	187
3D BILDER	38 / 58 / 68 / 74 / 78 / 82 / 90 / 128 / 132 136 / 140 / 148 / 152 / 156 / 162 / 172



Den Ideen muss man einen Palast bauen...

José Julian Martí

DAS GASTHAUS, AS 07

Straßenperspektive von der Durlacher

Allee Ende des 19. Jahrhunderts

Die Konversion des Alten Schlachthofs ist im Jahr 2015 weitestgehend abgeschlossen. Räume für Ideen, für Kultur und Kreativität sind auf dem Areal entstanden. In ehemaligen Stallgebäuden, in Garderoben- und Wohnhäusern, in Schlacht- und Verarbeitungshallen, in Kühlhäusern und Werkstätten. Paläste der anderen Art für Ideen der anderen Art.

Vor über 130 Jahren, im Frühling des Jahres 1883, machte man sich in Karlsruhe schon einmal Gedanken um diese Paläste. Man plante an einer neuen Schlacht- und Viehhofanlage, die die wirtschaftliche Stärke und wachsende Bedeutung der jungen, aufblühenden Residenzstadt abbilden sollte. An den Architekten ging der Appell, das Geschehen im Inneren der Anlage durch äußere Schönheit und Gefälligkeit auszugleichen. Wilhelm Strieder, damaliger Stadtbaumeister, nahm sich diese Vorgabe zu Herzen. Seine Gebäude, repräsentative, anspruchsvoll gestaltete Sandsteinbauten, überdauerten die Zeit. Eine verbergende Hülle der Nutzungen im Inneren sind sie jedoch schon lange nicht mehr. Ihre außergewöhnliche Bauweise bildet vielmehr den Rahmen, ermöglicht und unterstreicht die vielfältigen Nutzungen im Inneren.

Diese Broschüre blickt zurück auf über 130 Jahre Geschichte des Schlacht- und Viehhofs Karlsruhe. Sie blickt auch zurück auf zehn Jahre Konversionsprozess. Auf den Wandel von Zeiten, Gebäuden und Nutzungen. Und sie wirft einen Blick in die Zukunft des Geländes. Denn keineswegs markiert das Jahr 2015 einen Schlusspunkt in der Entwicklung des Areals - die Funktionspaläste von gestern und die Ideenpaläste von heute werden auch Paläste der Zukunft sein. Offen und wandelbar für die, die sie mit Leben füllen.

1729 -1883 VOM „WIDERLICHEN“, DAS ES ZU VERBERGEN GALT

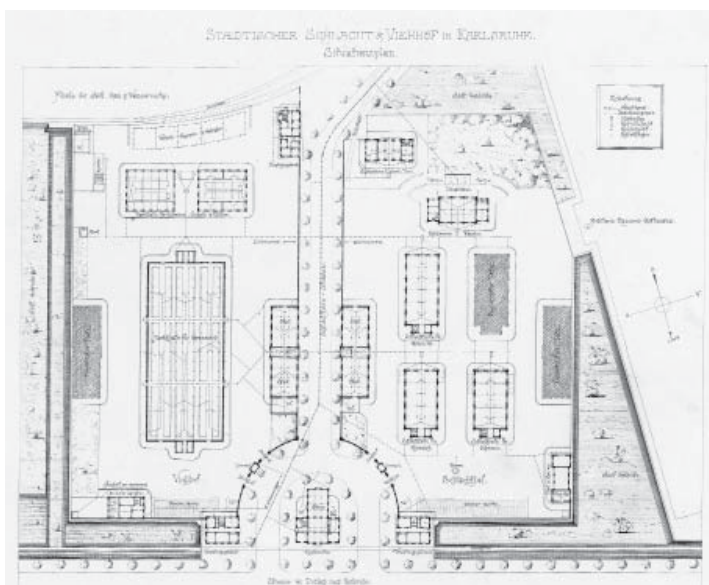
1729, 14 Jahre nach Gründung der Stadt Karlsruhe, wurde auf dem Marktplatz das erste Rathaus fertig gestellt. Teil des Rathauskomplexes war ein Schlachthaus mit zwei Fleischbänken und zwei separaten Schlachträumen, einen für den jüdischen und einen für den christlichen Teil der Bevölkerung. Da der Landgraben um 1729 noch die südliche Grenze der Stadt bildete, lag das erste Schlachthaus außerhalb des Wohngebietes und damit an einem für die Bevölkerung angenehmen Standort, denn, so die offizielle Begründung, niemand erleide durch den Geruch oder Anblick des Schlachthauses eine „incommodité“ oder müsse sich vor einer „Infiscierung der Luft“ fürchten. Doch nur wenige Jahrzehnte nach der Errichtung des Schlachthauses am Marktplatz hatte sich die junge Stadt in einem solchen Maß vergrößert, dass sich das einst abgelegene Gebäude inmitten einer bewohnten Gegend befand. Dieser Umstand wurde von den ansässigen Nachbarn besonders im Sommer viel beklagt. Aus diesem Grund wurde 1794 das zweite Schlachthaus Karlsruhes errichtet, wieder am Rande der Stadt, am heutigen Ludwigsplatz gelegen. Erneut befanden sich im Erdgeschoss des neuen Schlachthauses zwei für Juden und Christen getrennte Schlachträume. Im oberen Stockwerk bezog der Verwalter des Gebäudes Quartier, ihm und seiner Familie standen eine Küche, eine Stube und eine Kammer zur Verfügung. Nur wenige Jahre nach seiner Errichtung wurde das Gebäude am Ludwigsplatz für baufällig erklärt, überdies weitete sich die Stadt weiterhin kontinuierlich aus und man benötigte Platz für den Bau der Karlstraße. Der Abriss des zweiten Schlachthauses war so bereits 15 Jahre nach der Einweihung in Planung und schon im Jahre 1819 wurde in der heutigen Leopoldstraße das dritte Schlachthaus der Stadt Karlsruhe in Betrieb genommen. Dieses überdauerte mehrere Jahrzehnte bis hinein in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts, in denen die Neuerrichtung eines Schlacht- und Viehhofareals entlang der Durlacher Allee im Osten der Stadt beschlossen wurde.

Das beständige Wachstum der Stadt sowie der aus gesundheitlichen und hygienischen Gründen obligatorisch gewordene Schlachthausbenutzungszwang erforderten in dieser Zeit einen weiteren Umzug und Neubau der städtischen

Schlachteinrichtung. Man plante die Installation eines weitläufigen Areals, eines kombinierten Schlacht- und Viehhofgeländes im östlichen Randbezirk Karlsruhes. Ein Gutachten des Veterinärs August Lydtin, erstellt im März 1883, beschreibt die grundsätzlichen Anforderungen an den neuen Schlacht- und Viehhof in Bezug auf Größe und Lage des Bauplatzes und auf Gestalt und Ausstattung der Einrichtung. Zu Lydtins Forderungen zählten unter anderem Geräumigkeit der Anlage mit Möglichkeit der Erweiterung sowie die strikte Trennung von Schlachthof- und Viehhofflügel aus Gründen der „Sittlichkeit“ und um die Seuchengefahr gering zu halten. Dennoch, so Lydtin, müssten die Wege kurz und die Prozesse einfach sein, um den Beschäftigten des Schlacht- und Viehhofs ein bequemes, kräftesparendes Arbeiten zu ermöglichen. Außerdem, so verlangte Lydtin abschließend und formulierte damit sein zentrales Anliegen, müsse eine „Gefälligkeit der Anlage im Ganzen und in ihren Teilen, im Äußeren und Inneren“ gegeben sein: „Das Widerliche, welches aus dem Zwecke der Anstalt [...] hervortritt, muß durch die Kunst des Architekten gewissermaßen verhüllt oder mindestens abgeschwächt werden. [...] Die Forderung eines gefälligen Äußeren kann noch damit begründet werden, daß [...] es überhaupt der Würde der rasch aufblühenden Residenz entspricht, nicht allein zweckmäßige, sondern auch für das Auge gefällige Baulichkeiten aufzuweisen“. Wilhelm Strieder, der damalige Stadtbaumeister, der mit der Umsetzung des Bauvorhabens Schlacht- und Viehhof Karlsruhe betraut war, machte sich diese letzte Forderung Lydtins zur Maxime für die Gestaltung des Areals.

LAGEPLAN 1886

Im Juni 1883 beschloss der Karlsruher Bürgerausschuss die Errichtung des neuen Schlacht- und Viehhofs entlang der Durlacher Allee gemäß den von August Lydtin vorgegebenen Kriterien.



1885 - 1887 VON FEIERNDEN METZGER-GESELLEN UND PRÄMIERTEN MASTOCHSEN

Baubeginn der neuen Schlacht- und Viehhofanlage war im März 1885.

Nicht einmal zwei Jahre später, im Dezember 1886, konnte bereits die erste Probeschlachtung auf dem Areal stattfinden. Strieder hatte eine zweiflügelige Anlage errichtet, geteilt durch die bis heute vorhandene Schlachthausstraße, und somit Lydtins Forderung nach einer strikten Trennung der beiden Höfe erfüllt. Schlacht- und Viehhof waren und sind noch immer jeweils von einer Mauer umschlossen, die nur an wenigen Stellen zum Viehübertrieb geöffnet werden konnte. Während auf dem Schlachthof geschlachtet und das Fleisch verarbeitet wurde, wurden auf dem Viehhof Viehmärkte abgehalten. Die Bauern verkauften ihre Tiere dort an die Metzger, der Verkauf wurde von Viehagenten, sogenannten Kommissionären, betreut. Des Weiteren befand sich zentral vor beiden Höfen gelegen das Gasthaus, in dem auch die Viehbörse stattfand, mit Übernachtungsmöglichkeiten für die von außerhalb anreisenden Händler.

Versorgt wurde das Areal vom städtischen Gas- und Wasserwerk. Die neu errichtete Anlage war bewusst nur rudimentär ausgestattet. Strieder hatte darauf gesetzt, dass sich mit Beginn des Betriebes schnell herausstellen



KALDAUNENWÄSCHE

Bei Inbetriebnahme des Schlacht- und Viehhofs gab es auf dem Areal unter anderem drei Schlachthallen, die Kaldaunenwäusche, ein Schlachthaus für kranke Tiere, ein Remisengebäude, mehrere Stallgebäude auf beiden Höfen, Markthallen für Schweine und Kleinvieh und eine staatliche Anstalt zur Gewinnung animaler Lymphe. Es wurden auch zwei Verwaltungsbauten im Eingangsbereich des Geländes entlang der Durlacher Allee errichtet, in denen die unteren Räume als Büroräume, die oberen als Wohnräume für den Direktor und dessen Familie bzw. für den Stellvertreter und seine Angehörigen genutzt wurden.



SCHWEINESCHLACHTHAUS UND KESSELHAUS

Im Inneren des Kesselhauses befanden sich mehrere Dampfkessel, die den für den Schlachtbetrieb benötigten Dampf vor Ort erzeugten. Der Industrieschornstein wurde in den 1950er Jahren abgebaut.

würde, ob und welche Mängel noch vorhanden waren bzw. um welche notwendigen Gebäude der Schlacht- und Viehhof zu ergänzen war, um einen reibungslosen Arbeitsablauf zu ermöglichen.

Am 28. März 1887 schließlich wurde der Schlacht- und Viehhof feierlich eröffnet. Die Karlsruher Bevölkerung versammelte sich entlang der Kaiserstraße, um den Festzug beobachten zu können, der vom Mühlburger Tor bis zum neuen Schlacht- und Viehhofgelände an der Durlacher Allee zog. Die Straßen waren mit Fahnen und Wimpeln geschmückt und auch die neuen Gebäude auf den beiden Höfen hatte man festlich dekoriert. Der Festumzug wurde von der Metzgereigenossenschaft veranstaltet. Neben einer Kapelle und Reitern wurden, so konnte man zwei Tage später in der Zeitung erfahren, auch acht große Mastochsen mitgeführt, „wirkliche Prachttiere, welche bei der Preisverteilung vermutlich auch prämiert worden sind“. Im Laufe des Tages fanden ein Festessen statt, danach ein Ball und anschließend sogar eine Zirkusveranstaltung. Von all dem jedoch dürften zumindest die Metzgerburschen nicht mehr viel mitbekommen haben, denn, so verrät uns der unbekannte Autor eines Berichts in den Karlsruher Nachrichten, „viele derselben sah man in Droschken singend die Stadt durchfahren und [es] ist wohl kaum anzunehmen, daß hierbei Einer oder der Andere seinen Durst zu stillen unterlassen habe“.

1887 -1919 VON FERNSPRECHERN, NEUEN GEBÄUDEN UND DER MELANCHOLIE DER HUNDE

Das Personal, das den Schlachtbetrieb nach der Eröffnung des Geländes übernahm, bestand zunächst aus etwa 20 Personen. Geleitet wurde der Betrieb von einem Tierarzt als Vorstand, ein weiterer Veterinär war als dessen Stellvertreter angestellt. Außerdem waren im Bereich der Verwaltung ein Buchhalter und Kassier, ein Kassengehilfe und ein Portier tätig. Im Schlacht- und Viehbetrieb waren drei Schlachthallenmeister, zwei Viehhallenmeister, ein Magazinsdiener und um die zehn Schlachtknechte beschäftigt. Die Belegschaft arbeitete von April bis September zwischen 6 und 18 Uhr, unterbrochen von einer zweistündigen Pause. Von Oktober bis März war die Arbeitszeit ein wenig kürzer, wegen der anhaltenden Dunkelheit begann man den Dienst morgens erst um 7 Uhr.

Um die Jahrhundertwende hielten einige technische Neuerungen auf dem Schlachthof Einzug. 1899 wurde beispielsweise der erste Fernsprechapparat im Schlachthof installiert, ein Jahr später wurde das ganze Gelände von elektrischem Licht beleuchtet. Zur Erzeugung des dazu benötigten Stroms wurden ein neuer 28-PS-Gasmotor und eine zweite Dynamomaschine aufgestellt. Es gab immer wieder Besuche in- und ausländischer Delegationen, die sich ein Bild von dem äußerst modernen Betriebsablauf machten. Besonders im Bereich der Fleischbeschau und der Sanitätspolizei war der gerade eröffnete Karlsruher Schlachthof ein Beispiel an Innovation und Fortschritt.

Wie Strieder es vorausgesehen hatte, zeichnete sich bereits kurze Zeit nach der Eröffnung ein Bedarf an weiteren Gebäuden auf dem Schlachthofgelände ab. 1905 wurde neben dem Verwaltungsbau ein eigenes Wohnhaus für den Direktor des Schlacht- und Viehhofs errichtet. Außerdem entstand ein neues Remisengebäude, in dem auch eine Schreinerwerkstatt, eine Wurstküche und ein Büro untergebracht waren. Ein äußerst umfangreiches Modernisierungs- und Ergänzungsprogramm wurde 1910 beschlossen und in den Jahren 1912-1916 durchgeführt, auch, um mit neuen technischen Entwicklungen Schritt zu halten. Es entstanden auf dem Areal unter anderem ein neues Schweineschlachthaus, ein Kessel- und Maschinenhaus, eine Vorkühlhalle mit Eisfabrik, eine Talgsmelze, ein Pferdeschlachthaus und ein Seuchenschlachthaus.

Auch mit dem Bau eines neuen Hundezwingers wurde 1916 begonnen. Der Zwinger enthielt 24 Käfige, in denen die Metzger ihre Hunde für 50 Pfennig Miete pro Monat unterbringen konnten. Die Hunde dienten den Metzgern als Lastentiere, außerdem wurden sie zum Treiben des Viehs eingesetzt. Besonders der Rottweiler galt unter den Fachleuten als „Metzgerhund par excellence“. Die Hunde der Metzger waren jedoch nicht die einzigen Hunde, die auf dem Areal untergebracht waren. Es waren ihre herrenlosen Artgenossen, denen der Wasenmeister des Schlacht- und Viehhofs im Jahr 1901 ein neues Wohnhaus zu verdanken hatte. Zuvor lebte er mit seiner Familie in einem Nebengebäude des städtischen Krankenhauses. Die Aufgabe des Wasenmeisters war im Wesentlichen die Beseitigung von Schlachtabfällen und genussuntauglichen Tieren. Jedoch kümmerte er sich auch um die in der Stadt eingefangenen Hunde bis zu deren Versteigerung oder, falls erforderlich, Tötung. Die Hunde waren zunächst in einem Zwinger auf dem Schlachthof untergebracht, mit Fenstern in Richtung des Gaswerkes und der Dienstwohnungen. Dies führte jedoch immer wieder zu Beschwerden, berechtigten Beschwerden, wie ein Stadtrat um 1901 ausdrücklich betonte, denn „die weithin vernehmliche melancholische Musik, durch welche Hundenameintlich zur Nachtzeit den Gefühlen des Heimwehs und der Vereinsamung Ausdruck zu verleihen pflegen“ hatte den Anwohnern lange Zeit keine erholsame Nachtruhe ermöglicht. Erst mit Umzug des Wasenmeisters und der herrenlosen Hunde, die schalldicht im Stall eines neuen Wohnhauses, weit entfernt von allen anderen Anliegern, untergebracht wurden, kehrte zur allgemeinen Erleichterung Ruhe auf dem Gelände ein. Der Erste Weltkrieg hatte zunächst keinen negativen Effekt auf den Schlacht- und Viehhof, im Gegenteil. Im Jahresbericht ist sogar von „außerordentlich günstigen“ Auswirkungen des Kriegsbeginns auf das Geschäft die Rede, vermutlich bedingt durch die Fleischlieferungen an das Heer und die Verminderung der Viehbestände durch die Landwirte, denen es aufgrund der eingezogenen Männern an Arbeitskräften zur Versorgung der Tiere mangelte.

VIEHMARKT

Von den Kriegsjahren selbst ist in Bezug auf den Schlachthof wenig bekannt.



1919 -1963 VOM ZWEITEN KRIEG, VON AUFBAU UND AUFSCHWUNG

Nach Ende des Krieges jedoch begann sich die Lage auf dem Schlacht- und Viehhof, wie die Wirtschaftslage insgesamt, dramatisch zu verschlechtern. Die Anfang der 1920er Jahre einsetzende Inflation hatte auch für den Schlacht- und Viehhof verheerende Folgen. Anhand der Schlachtgebühr, die für jedes auf dem Viehhof verkaufte Tier erhoben wurde, lässt sich die Auswirkung der Geldentwertung deutlich ablesen. Sie war innerhalb eines Jahres für ein 200 Kilogramm schweres Tier von 16 Mark auf 9600 Mark, also um das Sechshundertfache, angestiegen. Erst nach Überwindung der Inflation 1924 normalisierte sich der Betrieb auf dem Schlacht- und Viehhof wieder, allerdings nur für einige wenige Jahre.

Bereits in den frühen 1930er Jahren etablierte sich die nationalsozialistische Bewegung auch in Karlsruhe. Die jüdische Bevölkerung wurde systematisch und beständig aus dem Handel mit Tieren und Fleisch gedrängt. Mit der Machtübernahme 1933 wurden die bisher in Selbstverwaltung agierenden landwirtschaftlichen Produktionsbetriebe verstaatlicht, Vertreter der nationalsozialistischen Partei sorgten für eine strenge Lenkung in der Lebensmittelherstellung. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs führte zu einem



*DIE SCHWEINEMARKTHALLE, AS 39
1927 begann man ein
zweites umfangreiches
Modernisierungsprogramm
umzusetzen. An einigen Gebäuden
wurden Verbesserungen
vorgenommen, man passte sich
den Entwicklungen der Zeit an. Auf
dem Viehhof entstand die neue
Schweinemarkthalle, die bis heute
erhalten ist. Außerdem wurde das
Pförtnerhäuschen im Viehhofflügel
erweitert, weil der Bezirkstierarzt,
der auch im Winter den geregelten
Fortgang des Viehmarktes überwachen
musste, einen angemessenen Raum
benötigte.*

enormen Lebensmittelmangel, besonders in den Städten. 1941 gab man aus diesem Grund sogar den Karlsruher Schlossplatz zum Gemüseanbau frei. Die Freibank des Karlsruher Schlacht- und Viehhofs, wo zweitklassiges Fleisch zu günstigen Preisen an die Bevölkerung verkauft wurde, wurde nach Kriegsausbruch verstaatlicht. Es bestand die Anweisung, das Fleisch nur noch an Bedürftige zu verkaufen, die sich anhand einer Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes ausweisen mussten. Dieses hatte an Karlsruher Bürger dreitausend Nummern verteilt, zum Kauf aufgerufen wurde man in regelmäßiger Abfolge durch das Amtsblatt oder durch die Aushängetafel an der Freibank. Das restliche in der Freibank produzierte Fleisch ging hauptsächlich an Großabnehmer und wurde von diesen an Kriegsgefangene oder Ostarbeiterlager vergeben.

Nach Kriegsende übernahmen zunächst französische Truppen die Stadt, im Juli wurden sie von den Amerikanern abgelöst. Im November 1945 nahm sich die amerikanische Militärregierung des Schlacht- und Viehhofs an und beauftragte den Sachbearbeiter des Veterinärwesens im Badischen Innenministerium, Dr. Alfred Lott, sich ein Bild von den Zuständen auf dem Gelände zu machen. Alle Gebäude hatten durch die Fliegerangriffe mehr oder minder schwere Schäden davongetragen. Wenngleich nur zwei Gebäude vollständig zerstört waren - das Maschinenhaus und die Großmarkthalle auf dem Viehhof - traf doch der Verlust des Maschinenhauses den Betriebsablauf auf dem Areal empfindlich, da die Kühlung des Fleisches gänzlich unmöglich geworden war. Außerdem waren durch Plünderungen im Durcheinander der ersten Nachkriegstage viele Instrumente und Ausstattungsgegenstände abhanden gekommen. Lott erstellte ein Generalaufbauprogramm für das Gelände, welches im Jahr 1954 soweit umgesetzt worden war, dass der Schlachtbetrieb wieder annähernd reibungslos ablaufen konnte.

In den 1950er und 1960er Jahren stieg das durchschnittliche Einkommen der Verbraucher in Deutschland bedeutend an - und mit ihm der Fleischkonsum, auch, weil sich die Preise für Fleisch seit den unmittelbaren Nachkriegsjahren kaum erhöht hatten. 1963 arbeiteten auf dem Schlacht- und Viehhof 96 Vollzeitkräfte und 16 Teilzeitkräfte - im Betrieb waren in diesem Jahr mehr Beschäftigte angestellt als jemals zuvor und jemals danach. Dass der Schlacht- und Viehhof schon bald bedeutend weniger Personal beschäftigte, war unter anderem der Vollautomatisierung einiger Arbeitsabläufe wie der Kühlung in den späten 1960er Jahren und der Viehhofverpachtung in den frühen 1970er Jahren geschuldet.

1970 -1990 VOM LETZTEN GROSSEN NEUBAU UND ERSTEN ZUKUNFTSVISIONEN

1971 wurde der Viehhof privatisiert. Pächterin des Viehhofflügels war nun die „Viehhof GmbH Karlsruhe“, die sich aus sieben Viehagenten und dem Kreisbauernverband zusammensetzte. Hintergrund der Privatisierung war das beträchtliche wirtschaftliche Defizit, das der Viehhof regelmäßig verzeichnete und das den städtischen Haushalt stark zu beeinträchtigen begann. Da der Viehhof seitens der Stadt auch in den folgenden Jahren stark bezuschusst werden musste, vermietete man zahlreiche Bestandsgebäude an externe Firmen. So siedelten sich mit der Zeit unter anderem Automobilfirmen, Werkstätten, ein Braugeschäft, ein Pizzabäcker, ein Gewürzhändler und eine Spedition an.

Resultierend aus veränderten Anforderungen an einen zeitgemäßen Schlachtbetrieb veränderte sich in den Nachkriegsjahrzehnten auch das bauliche Erscheinungsbild. Die Schlachthallen der ersten Bauphase waren noch in Betrieb, angesichts der fortgeschrittenen Technik stellten sich die hygienischen und verfahrenstechnischen Vorgänge dort jedoch zunehmend als nicht länger tragbar dar. Dies hatte unter anderem den Abbruch zweier der vier historischen Schlachthallen zwischen 1971 und 1973 zur Folge. An ihrer Stelle entstand bis 1975 eine neue kombinierte Großschlachthalle mit zeitgemäßer Ausstattung. Doch auch solche Modernisierungsmaßnahmen konnten mit den sich immer weiter verändernden Entwicklungen und immer neuen Anforderungen langfristig nicht mithalten. Der Trend ging mehr und

ABBRUCH DER HISTORISCHEN SCHLACHTHALLEN 1971

1981 wurde eine dritte Schlachthalle zugunsten eines Neubaus der Firma Südfleisch abgebrochen.



NEUBAU ZSCHERNITZHALLE

Viele Gebäude wurden durch betriebsnotwendige Anbauten neuerer Art ergänzt. Gleichwohl blieb auf der Westseite des Areals, dem Schlachthof, die ursprüngliche Bebauungsstruktur und der Großteil historischer Bestandsgebäude weitgehend erhalten. Auf dem Viehhof gibt es außer den erhaltenen Randbauten und der ehemaligen Schweinemarkthalle keine ursprüngliche Bausubstanz mehr. Statt dessen prägten dort großflächige Viehhallen mit Shed- und Flachdächern das Bild.



mehr zu einer Schlachtung in leistungsstarken Großschlachtereien nahe der Erzeugergebiete wie zum Beispiel Bayern und Ostwürttemberg. Das dort produzierte Fleisch wurde dann zur Weiterverarbeitung in die Konsumgebiete, auch nach Karlsruhe, transportiert.

Nicht nur der Viehhof, sondern auch der Schlachthof geriet zunehmend in wirtschaftliche Bedrängnis. Nachdem eine versuchte Privatisierung gescheitert war, entschied sich der Stadtrat 1978 für die Gründung der „Karlsruher Schlachthof-Betriebsgesellschaft mbH“ (KSB). Die Stadt behielt als Alleingesellschafterin die Handlungsvollmacht. Zu den Aufgaben der neu gegründeten KSB zählten unter anderem die Organisation und Durchführung des Schlachtbetriebs, die Regelung des Fleischmarktes und der Fleischversorgung sowie die Verwaltung der vermieteten Objekte im Schlachthofbereich. Auch hier hatten sich bereits in leerstehenden Gebäuden branchenzugehörige und -fremde Firmen, ein Großteil davon Fleischerzlegebetriebe, niedergelassen. Bedingt durch die sinkenden Schlachtzahlen hatte man schon seit den 1980er Jahren immer wieder über eine Aufgabe des Karlsruher Schlachthofs nachgedacht und Überlegungen über alternative Nutzungen des Areals angestellt. Bis zur endgültigen Schließung sollte es noch einige Jahre dauern, doch mit dem Nebeneinander aus Fleischbetrieben und immer vielfältigeren, nun auch bereits kulturellen Nutzungen begannen sich ab Mitte der 1990er Jahre die Ideen für eine entsprechende Ausrichtung des Gebiets zu konkretisieren.

1990 - 2015 VOM SCHLACHTBETRIEB ZU AUSGESCHLACHTET

1992 zog mit dem Tollhaus der erste Kulturbetrieb auf den Viehhof und bereitete als Pionier aus der Kulturbranche, wenn auch zunächst sicher ungeplant, den Weg für die Zukunft des gesamten Areals. Schon in den folgenden Jahren, unmittelbar nach dem Einzug des Tollhauses auf das Gelände, wurden erste Ideen zur Umnutzung des Schlacht- und Viehhofes zu einem Standort der Kultur in Karlsruhe entwickelt. Im Jahr 2000 bewarb sich die Stadt Karlsruhe erfolgreich als Gastgeberin der Bundesgartenschau 2015. Teil der Bewerbung war die städtebauliche Aufwertung des an den Schlachthof angrenzenden Ostauparks. Die Bewerbung wurde 2003 primär aus finanziellen Gründen zurückgezogen.

Im Zuge der Bewerbung Karlsruhes als Kulturhauptstadt 2010 wurde die Idee einer städtebaulichen Erneuerung über den Gedanken eines „Kreativ-parks Ostau“ gezielt weiterentwickelt und als eines von vier Leitprojekten für die Bewerbung festgelegt. Die Idee war, Karlsruhe als Standort zu profilieren, an dem sich Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur verbinden. Absolventen der Karlsruher Hochschulen sollten vor Ort attraktive Bedingungen und Perspektiven geboten werden, um ihr kreatives und wirtschaftliches Potenzial für Karlsruhe zu erhalten. Im Alten Schlachthof mit seinem qualitätvollen historischen Baubestand sah man die geeigneten Voraussetzungen, Räume für innovative künstlerische und kulturaffine Nutzungen zu schaffen. 2003 formierte sich die Arbeitsgemeinschaft KreativPark-Ost, die Ideen und ein Programm für das Areal entwickelte und festschrieb.



EHEMALIGE MARKT- UND
WIEGEHALLE

*Hier bezog das Tollhaus 1992 seine
neue Spielstätte.*



LAGEPLAN ASTOC

Die von ASTOC/Feigenbutz erarbeitete Konzeption für das Areal legt den zentralen Fokus auf die Identität des Geländes und der zum großen Teil unter Denkmalschutz stehenden Gebäude. In einem Gestaltungshandbuch werden die städtebaulichen Grundgedanken für die Konversion festgehalten und wesentliche Anliegen formuliert, so zum Beispiel der Umgang mit der Grundplatte, dem Gebäudebestand, den Höfen und Aurazonen und der das Gelände umfassenden Mauer. Diese Grundgedanken finden sich auch im Bebauungsplan „Schlachthof/Viehhof“ wieder, der die planungsrechtliche Grundlage für die Umsetzung der Gebietskonversion bildet.

Die Bewerbung der Stadt zur Kulturhauptstadt scheiterte letztlich, doch man hielt an den Plänen der Gebietskonversion fest. Das Potenzial des Sektors der Kultur- und Kreativwirtschaft hatten bereits viele Städte erkannt, noch bevor im Herbst 2007 die Bundesregierung die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft ins Leben rief.

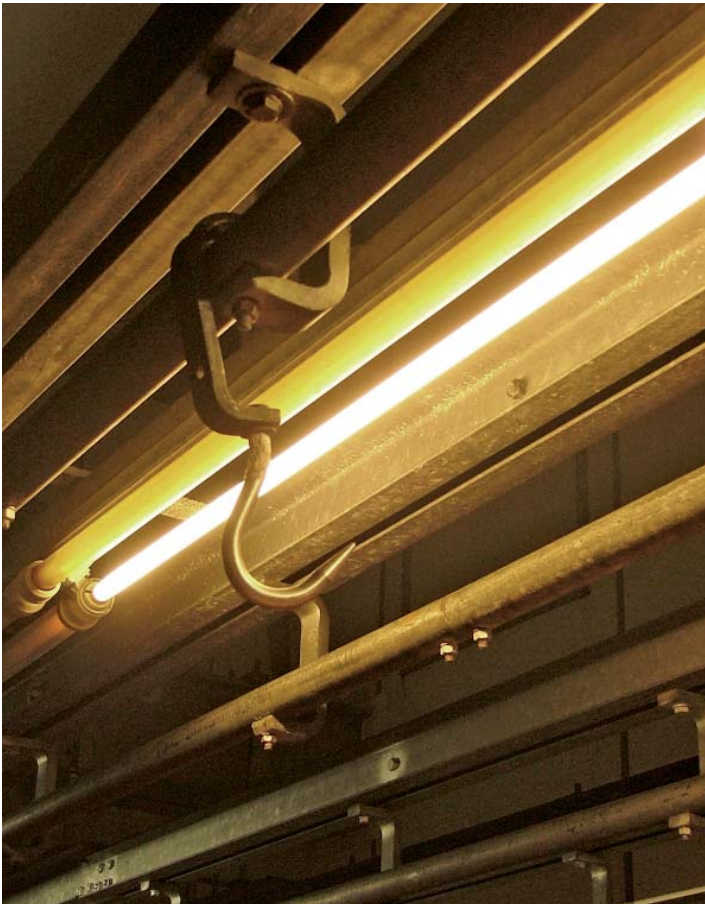
Im Januar 2005 erarbeitete ein Gremium von Experten aus verschiedenen Fachbereichen unter Beteiligung städtischer Verantwortlicher, der AG KreativPark-Ost und anderer bürgerschaftlich organisierter Interessengruppen in einem Workshop Richtlinien für eine erfolgreiche Umnutzung des Schlacht- und Viehhofs. Man beschäftigte sich unter anderem mit den Themen „Leitbild, Image, Nutzung“, „Prozess“ und „Betreiber“. Im selben Jahr wurde die Karlsruher Schlachthof Betriebsgesellschaft mit der Karlsruher Fächer GmbH verschmolzen; die Verantwortung für das Konversionsprojekt ging über an die Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwicklungs-KG, die zugleich auch das Eigentum an den Grundstücken und Gebäuden des Schlacht- und Viehhofs übertragen bekam.

Die Ergebnisse des Leitbildworkshops mündeten schließlich 2006 in einer Ausschreibung für einen städtebaulichen Wettbewerb. Durchsetzen konnte sich am Ende die Arbeitsgemeinschaft ASTOC Architects and Planners/Feigenbutz Architekten.

Der Projektfahrplan für die Konversion sah eine sukzessive Umnutzung des Schlacht- und Viehhofs bis 2015 vor. Vor Beginn der Maßnahmen galt es, sich einen Überblick über Strukturen, Bauzustand und Eigentumsverhältnisse auf dem Areal zu verschaffen. Hinsichtlich der Nutzungen existierte zu Beginn der Konversion ein recht buntes Zusammenspiel aus den verschiedensten Branchen. Auf dem Schlachthof dominierten Zerlegebetriebe das Bild, einige andere Räumlichkeiten wurden auch schon von Künstlern und kreativen Gewerbetreibenden und damit im Sinne des künftigen Gebietskonzeptes genutzt. Neben den im Eigentum der KFE befindlichen Grundstücken bestanden auf dem Schlachthof Erbbaurechte mit Zerlegefirmen und der Fleischereigenossenschaft. Somit ließ sich mit der Schließung des Betriebs nicht unmittelbar eine Aufgabe aller Fleischproduktions- und Zerlegebetriebe umsetzen. Am 27.12.2006 fand auf dem Areal in einer feierlichen Zeremonie die letzte Schlachtung statt. Am 31.12.2006 schließlich wurde der Betrieb auf dem Schlacht- und Viehhof Karlsruhe, nach 119 Jahren, offiziell eingestellt.

FLEISCHERHAKEN

Der letzte fleischverarbeitende Betrieb verließ das Schlachthofgelände 2010.





*DJS IN DER FLEISCHMARKTHALLE
Schon vor der Schließung des
Schlachtbetriebs fanden hier Kunst-
und Kulturveranstaltungen statt.*

Auf dem Viehhof bestimmten zunächst noch vorwiegend Kfz-Betriebe das Bild, jedoch zeichnete sich auch hier der Wandel bereits ab. Eine umfassende Bestandsaufnahme attestierte dem Gebäudebestand bis auf wenige Ausnahmen einen schlechten Bauzustand. Marode Substanz, völlig veraltete technische Infrastruktur und Altlastenverunreinigungen waren nur einige der Unwägbarkeiten, mit denen sich die Projektverantwortlichen zu Beginn konfrontiert sahen. Ab 2007 setzte eine Phase reger Planungs- und Bautätigkeit ein. Nicht denkmalgeschützte Gebäude mit schlechter Bausubstanz, für die keine wirtschaftliche Nutzung möglich schien, wurden entfernt. Dem Abriss fiel zum Beispiel auch die Großviehmarkthalle und spätere „Zschernitz-Halle“ zum Opfer, in der 2007 noch Kunstausstellungen stattfanden und über deren Nutzungsperspektiven aus heutiger Sicht möglicherweise vorschnell entschieden wurde. Gleichzeitig begann man mit der Sanierung der historischen Bestandsgebäude, die bis heute andauert. Aus ehemaligen Schlachthallen, Kühlhäusern und Stallgebäuden wurden Büros, Ateliers, Werkstätten und Gastronomie Räume. Noch nicht sanierte Gebäude wurden teilweise als Atelierräume oder für Kunstveranstaltungen zwischengenutzt. Mit der wachsenden Zahl umgebaute Räume und neuer Mieter veränderte sich nach und nach das innere und äußere Erscheinungsbild des Alten

Schlachthofs: vom unwirtlichen Industriegelände hin zu einem offenen und lebendigen Kommunikations- und Aufenthaltsort.

Zu den Bausteinen der Konversion gehört jedoch nicht nur der Umbau des historischen Baubestandes. 2009/10 entstanden mit dem Gebäude „Mann-gold“ und dem Anbau des Tollhauses die ersten Neubauten auf dem Viehhof. Ein weiterer großer Neubaukomplex wird 2015 fertiggestellt, die übrigen freien Grundstücksflächen warten noch auf ihre Bebauung.

Neben den Gebäudesanierungen bedurfte es einer Neuordnung der Verkehrssituation und der Trennung von öffentlichen und privaten Flächen. Zwischen 2012 und 2013 erfolgten dazu umfangreiche Erschließungsarbeiten und die Herstellung der öffentlichen Straßenflächen im Gebiet durch das städtische Tiefbauamt, ein Unterfangen, das insbesondere den Nutzern viel Geduld und Nervenstärke abverlangte. Im Rahmen der Erschließung wurde das Areal außerdem an die Straßenbahntrasse Süd-Ost angeschlossen, die inzwischen durch die ehemalige Schlachthausstraße verläuft und 2013 eingeweiht wurde. Als weitere Bausteine wurden ein Leitsystem mit Orientierungstafeln und



*ALT UND NEU AUF DEM VIEHHOF
Links die Schweinemarkthalle vor
dem Umbau, rechts das Tollhaus
mit neuem Anbau. Dazwischen
sind bereits die neuen Straßen- und
Parkierungsflächen hergestellt.*



ZWISCHEN SCHLACHT- UND VIEHHOF

Seit 2013 verläuft die
Straßenbahntrasse durchs Gebiet.

die Begrünung der Pflanzbeete in den Höfen umgesetzt.

2015 ist die Konversion des Alten Schlachthofs weitgehend abgeschlossen, der Großteil der Umbaumaßnahmen fertiggestellt. Bei allen übrigen Gebäuden hat die Sanierung beziehungsweise die Überplanung begonnen. Mittlerweile hat sich eine Vielzahl von Kultureinrichtungen, Künstlern, Kreativfirmen und Gastronomien auf dem Areal angesiedelt, die den Alten Schlachthof in besonderer Weise prägen und mitgestalten. Wenngleich zumindest auf dem Schlachthof ein Ende der Baustellen in Sicht ist, bedeutet dies nicht den Endpunkt der Gebietsentwicklung. Vielmehr stellen sich immer wieder neue Fragen zur Zukunft des Areals und seinen Entwicklungsperspektiven, die auch künftig einen konstruktiven Diskurs und die Fortentwicklung der Leitideen lebendig halten werden.

LEITBILD

Unter der Projektleitung der Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwicklungs-KG werden in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturamt, der Wirtschaftsförderung und dem Verein ausgeschlachtet e.V. bei der Konversion des Alten Schlachthofs einige grundlegende Ziele verfolgt. Dazu gehören die Schaffung von Raum für Kreative und Kulturschaffende und einhergehend damit die Bündelung von vorhandenen Potenzialen sowie die Ermöglichung von Synergien auf dem Areal und mit dem städtischen Umfeld. Der öffentliche Raum wird den Nutzerinnen und Nutzern sowie den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt bereitgestellt – zum Aufenthalt, zur Begegnung, als Kommunikationsort. Durch ein neuartiges Verkehrskonzept entsteht ein „shared space“, in dem Fußgänger, Radfahrer und PKW-Fahrer gleichberechtigt sind und in dem Verkehrsflächen und Parkplätze als temporärer Veranstaltungsraum mit rauem Hofcharakter bespielt werden können. Ein weiterer Vorsatz ist das Betreiben einer nachhaltigen Stadtentwicklung durch die Umnutzung von bereits Bestehendem und der Ansiedlung von innovativen und zukunftsfähigen Arbeitsplätzen.

Der Alte Schlachthof ist heute vor allem eines: eine Plattform, die die Nutzerinnen und Nutzer frei und kreativ gestalten können und damit dem Areal

*HIER ENTSTEHT ETWAS
Bauschild des Areals mit
Nutzerübersicht von 2011.*

Hier entsteht etwas:

Kreativpark Alter Schlachthof

Konversion des Areals bis 2015
durch die Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwicklungs-KG
Zähringerstraße 72, 76133 Karlsruhe, info@kfg.karlsruhe.de

Wer schon da ist:

- 1 Frank Kasper – Die Kasperwerkstatt
- 2 Die Alte Backstube Karlsruher – Kasperwerkstatt
- 3 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 4 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 5 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 6 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 7 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 8 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 9 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 10 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 11 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 12 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 13 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 14 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 15 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 16 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 17 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 18 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 19 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 20 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 21 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 22 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 23 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 24 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 25 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 26 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 27 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 28 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 29 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 30 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 31 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 32 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 33 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 34 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 35 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 36 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 37 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 38 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 39 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 40 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 41 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 42 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 43 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 44 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 45 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 46 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 47 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 48 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 49 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 50 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 51 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 52 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 53 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 54 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 55 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 56 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 57 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 58 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 59 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 60 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 61 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 62 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 63 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 64 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 65 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 66 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 67 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 68 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 69 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 70 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 71 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 72 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 73 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 74 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 75 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 76 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 77 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 78 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 79 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 80 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 81 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 82 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 83 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 84 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 85 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 86 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 87 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 88 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 89 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 90 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 91 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 92 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 93 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 94 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 95 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 96 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 97 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 98 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 99 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt
- 100 Kasperwerkstatt – Kasperwerkstatt

ALTE SCHLACHTHOF

auf individuelle Art neues Leben einhauchen. Den geeigneten Rahmen hierzu gibt das gestalterische Grundkonzept vor, das in einem Gestaltungshandbuch festgehalten wurde. Dieses sieht vor, den Alten Schlachthof mit seinen charakteristischen Merkmalen so weit wie möglich zu erhalten und seine Identität durch gezielte Akzentsetzung zu unterstreichen. Es bietet Leitlinien zum Beispiel für den gestalterischen Umgang mit denkmalgeschützten Baukörpern und Neubauten, Aurazonen und öffentlichem Raum, Werbeanlagen und Begrünung. Es ist die einzigartige Verbindung von Ästhetik und Funktionalität, die das Gelände auszeichnet, Raum für die eigene Interpretation offen lässt und damit seinen Nutzern auf besondere Art und Weise Möglichkeiten bietet.

INTERVIEW MIT KLAUS LEHMANN UND BARBARA RETTENMAIER

? Wie war euer erster Gang über den Schlachthof? Konntet ihr euch damals vorstellen, dass die Konversion des Areals in ein Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum bis zum Jahr 2015 abgeschlossen sein wird?

B.R. Ich war zur Vorbereitung des Leitbildworkshops zum ersten Mal auf dem Alten Schlachthof. Das war ein grauer, regnerischer Novembertag. Es war kalt und ehrlich gesagt hat das Areal bei Nieselregen nicht besonders einladend ausgesehen. Auch standen direkt am Eingang vier große Container voll mit Fleischabfällen, über denen die Krähen gekreist sind. Als ich ein paar Schritte weitergegangen bin und vielleicht auch, weil mich als Landwirtschtochter ein Schlachthof nicht so schockiert hat wie viele andere, konnte ich schon ahnen, welches außergewöhnliche Potenzial das Areal hat.

K.L. Ich kannte den Schlachthof schon als Kind, denn ich bin in der Oststadt aufgewachsen. Die vielen Krähen, die dort immer gekreist sind, sind mir ebenfalls noch in guter Erinnerung. Dass das Areal auch nach Ende des Schlachtbetriebs genutzt werden kann und soll, daran hatte ich eigentlich nie Zweifel. Dennoch sehe ich meine anfänglichen Erwartungen übertroffen, wenn ich mir anschaue, was aus dem ehemaligen Schlachthof zwischenzeitlich geworden ist.

? Wie seid ihr zum Schlachthof gekommen und wie ist eure Zusammenarbeit entstanden?

B.R. Ich war schon beim Stadtplanungsamt mit dem Projekt beschäftigt und habe den Leitbildworkshop mitorganisiert. Es stellte sich damals die Frage, in welcher Struktur das Projekt umgesetzt werden soll. Man wollte es bei der Stadt behalten und eng vom Gemeinderat begleiten lassen. Am Ende hat man sich für eine städtische GmbH entschieden, genauer, für die Karlsruher Fächer GmbH. So kam ich dann zu einem Vorstellungsgespräch bei deren frisch ernannten Geschäftsführer Klaus Lehmann.

Klaus Lehmann ist Geschäftsführer der Karlsruher Fächer GmbH. Nach einigen Stationen in der Landesverwaltung und bei der Stadt Karlsruhe wurde der Finanz- und Immobilienwirt mit der Geschäftsführung der neu gegründeten Fächer GmbH betraut - und wenig später dann auch mit dem Projekt Alter Schlachthof. Das Projekt hat er seitdem nicht nur durch viele Arbeitsstunden, sondern auch durch eine private Leidenschaft gestaltet: seinen grünen Daumen, der dazu beigetragen hat, dass im Frühling und Sommer das Areal bereits an vielen Ecken und Winkeln grünt und blüht.

Barbara Rettenmaier ist Stadtplanerin. Die gebürtige Schwäbin war beim städtischen Planungsamt schon seit der ersten Phase am Projekt Alten Schlachthof beteiligt. Als ihr die Projektleitung der Konversion angeboten wurde, wechselte sie zur Karlsruher Fächer GmbH.

Ein besonderes Anliegen für das Projekt war und ist ihr eine breite, alle Beteiligten einschließende Diskussion und Raum für das An- und Ausprobieren des Areals zum Beispiel durch Flächen für temporäre Nutzungen. Auf dem Areal trifft man sie nicht nur bei der Arbeit, sondern auch gerne in der Alten Hackerei.

(lacht) Das war schon ein schräges Gespräch. Ich habe ungefähr eineinhalb Stunden stadtplanerische Ideen und Fachjargon an ihn hinmonologisiert und vielleicht ein bisschen vergessen, dass er eigentlich Finanzwirt ist und mit solchen Themen noch nicht allzu oft in Berührung gekommen sein dürfte. Er hat freundlich und geduldig genickt und wahrscheinlich gedacht „Wird schon schiefgehen“.

K.L. Für mich war das Projekt am Anfang in der Tat etwas ganz Neues. Mir wurde bewusst, dass ich zwar mein Fachwissen und meine Berufserfahrung brauchen würde, dass ich beides aber nicht eins zu eins übertragen kann. Anders als bei den weiteren Immobilien der Gesellschaft musste am Alten Schlachthof so manches sehr viel flexibler angewendet werden, als ich das gewohnt war. Barbara hat mir die Herangehensweise an so ein Projekt aus planerischer Sicht nahebringen können und mir wurde klar, dass sich das Projekt in ihren Händen gut entwickeln würde. Es ergab sich gleich eine partnerschaftliche Aufgabenteilung, in der ich zunächst die Freimachung und den Rückerwerb der Bestandsgebäude bewerkstelligte und sie die Koordination mit vielen Beteiligten angegangen ist.

B.R. Für uns beide war das Projekt am Anfang eine echte Herausforderung. Wir trafen auf bereits bestehende Strukturen, denn das Areal hatte ja ein Vorleben, das noch anhielt. Da waren zum Beispiel die Sorgen der Schlachthofmitarbeiter, die nicht wussten, ob sie ihre Arbeit verlieren würden. Da waren Kulturschaffende, Anlieger, Oststadtbürger, die sich alle schon mit dem Areal beschäftigt und Vorstellungen für dessen Zukunft hatten. Ich bin sehr froh, dass wir den Ansatz einer dynamischen Konversion gewählt haben. Wir hatten so die Chance, langsam anzufangen, viel zu diskutieren, zusammenzuwachsen und immer wieder miteinander das Beste für das Areal auszuloten. Aus den Vorbehalten des Anfangs hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten entwickelt.

? Was sind aus eurer Sicht die schwierigsten Entscheidungen das Areal betreffend?

K.L. Kompliziert hat sich anfänglich die Vorstellung der Politik gestaltet, dass die Konversion alleine aus den Erträgen aus Vermietung und Verkauf finanziert werden sollte. Gleichzeitig war da ein sehr hoher Sanierungsrückstand bei den Bestandsgebäuden selbst für mich als bautechnischen Laien

erkennbar. Nun waren aber nicht gutverdienende Unternehmen als Nutzer angedacht, die hohe Mieten bezahlen können, sondern Kreativbetriebe, die von kleinen Gewinnen leben müssen und keine großen Sprünge machen können.

B.R. Aus meiner Sicht war und ist die schwierigste Entscheidung die über die richtigen Investoren für das Areal. Das Konzept sieht ja vor, dass die Neubaugrundstücke auf dem Viehhof verkauft werden. Es ist jedoch nicht einfach, einen Investor zu finden, der bereit ist, ein Grundstück zu kaufen, auf dem er dann nur sehr bedingt bestimmen kann, wie das Gebäude, das er darauf baut, aussieht oder von wem es genutzt wird. Dennoch sind die strengen Richtlinien unbedingt notwendig für den Erfolg des Areals.

? Ist etwas ganz anders geworden als ihr es erwartet habt?

B.R. Bei manchen Gebäuden war uns bei der ersten Begehung noch nicht klar, was die Wände, Mauern und Tragwerke so in sich bergen – und was nicht. Die Gebäude haben eben schon viel erlebt, sie sind immer wieder umgebaut, erweitert oder saniert worden. Darum ist am Ende das ein oder andere Gebäude etwas anders geworden als zunächst gedacht und darum sind wir auch noch nicht mit allen Sanierungen ganz fertig.

K.L. Das große Interesse des Gemeinderats an dem Projekt über einen sehr langen Zeitraum hat mich überrascht. Da gibt es so viel Engagement, so viele Ideen und Impulse - und sehr viel Diskussion. Davon hat das Areal sicher sehr profitiert. Anfänglich gab es beispielsweise Stimmen, die den Wunsch äußerten, dass auch denkmalgeschützte Bestandsgebäude verkauft werden. Wir haben aber vermitteln können, dass die dauerhafte Gewährleistung der Ziele des Gebiets nur möglich ist, wenn man auch als Eigentümer selbst bestimmen kann.

B.R. Und die Zusammenarbeit der Ämter, insbesondere von Kulturamt und Wirtschaftsförderung, hat sich sehr verändert. Das Areal hat deutlich gemacht, dass es in der Kultur- und Kreativwirtschaft mehr gibt, was diese beiden Ämter verbindet, als was sie trennt. Das K³-Büro ist der sichtbare und erfolgreiche Ausgang dieser Entwicklung und ein echtes Kind des Alten Schlachthofs.

? Das Projekt ist politisch sehr präsent. War das auch manchmal ein Hindernis?

B.R. Es ist toll, mit welchem Engagement sich die Gemeinderäte mit dem Projekt Alter Schlachthof beschäftigt haben. Wenn ein Prozess so lange so intensiv begleitet wird, kann das Projekt eigentlich nur davon profitieren. Allerdings birgt dies auch Herausforderungen: Manchmal entstehen lange, tiefgehende Diskussionen über Dinge, die für uns als Projektverantwortliche so nicht vorhersehbar waren.

K.L. Ja, zum Beispiel konnten sich einige am Anfang rostige Seefracht-container kaum als gute Lösung für ein Existenzgründerzentrum vorstellen. Aber umso mehr haben am Schluss der Debatten alle das Ergebnis mitgetragen und können heute gemeinsam stolz sein auf unser „Flagschiff“. Insgesamt aber muss, denke ich, festgehalten werden, dass der größte Gewinn für das Projekt war, das Areal nicht zu verkaufen. So bleibt der Einfluss des Gemeinderats über lange Zeit erhalten. Debatten können immer wieder geführt und Entscheidungen neu evaluiert werden. Und dies nicht nur von einer bestimmten Szene, sondern von einem Querschnitt der Karlsruherinnen und Karlsruher. Damit wird das Areal tatsächlich von der Bürgerschaft repräsentiert.

? Wie ist das Projekt Alter Schlachthof im gesamten Stadtentwicklungsprozess Karlsruhes einzuordnen? Was bedeuten solche Projekte für die Städte, zum Beispiel hinsichtlich Entwicklungen wie Gentrifizierung?

B.R. Die Gefahr der Gentrifizierung in Städten ist nicht zu leugnen. Das ist nun einmal eine stadtstrukturelle und soziale Erscheinung unserer Zeit, die in der Stadtplanung auch sehr genau beobachtet wird. Der Alte Schlachthof hat jedoch den großen Vorteil, dass er in kommunalem Besitz ist und es auch bleiben wird. Die Chance von kommunalem Einfluss ist es, sich solchen Entwicklungen entgegenzustellen, ein ausgewogenes Gebiet zu schaffen, denn es geht nicht um Renditemaximierung, sondern um das Erzielen eines ausgeglichenen wirtschaftlichen Ergebnisses. Mit dieser Zielvorgabe können auch Flächen gezielt für einen bestimmten Nutzerkreis zur Verfügung gestellt werden und sind damit nicht so sehr Teil des freien Spiels der Kräfte des Immobilienmarktes.



GELEBTES DRAUSSEN

Im Hof vor der Schlachthofswerkstatt wird gestritten, gefeiert und gevespert - für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fächer GmbH ein beliebter und oft besuchter Ort.

? Wie geht es nach 2015 weiter mit dem Alten Schlachthof?

K.L. Ach, wir haben ja noch einige unbebaute Grundstücke. Da gibt's noch ein bisschen was zu tun. Gerade gehen wir zusammen mit dem K³-Büro unser erstes eigenes Neubauprojekt auf dem Alten Schlachthof, das Existenzfestigungszentrum, an. Wir haben auch schon Ideen für weitere Gebäude. Nach wie vor bleiben wir aber bei „Qualität vor Quantität“ und versuchen, die Entwicklung kontinuierlich zu gestalten. Hinsichtlich der denkmalgeschützten Bestandsobjekte haben wir unseren baulichen Beitrag nahezu abgeschlossen. Auch wird schon deutlich, dass viele Firmen schneller expandieren als gedacht und manches Mietverhältnis Veränderungen erfahren muss. Das wird auch künftig so sein, denn das ist eines der Ziele dieses Gebietes.

B.R. Na ich hoffe doch, dass es ein lebendiges Gebiet bleibt, ein bisschen Streitbar und diskussionsfreudig und damit immer wieder Kristallisationspunkt aktueller Entwicklungen der Stadt.

? Und wie sieht das Areal aus, wenn ihr in zehn Jahren dort spazieren geht?

K.L. Wenn ich dort - hoffentlich noch immer in verantwortlicher Rolle - in zehn Jahren spazieren gehe, wünsche ich mir, dass ich noch mehr Grün sehen kann als heute schon. Ich freue mich aber auch, wenn nicht nur die Bäume bis dahin groß geworden sind, sondern auch so manches Startup-Unternehmen.

B.R. Baulich hat sich hoffentlich nicht vieles dramatisch verändert in zehn Jahren, denn sonst haben wir etwas falsch gemacht. Ich hoffe, dass das Areal seinen rauen und etwas widerspenstigen Charakter behalten wird, seine Unfertigkeit und seine Ecken und Kanten. Und ich wünsche mir, dass es dort noch immer wirbelt, blubbert und kocht, dass das Areal ein Ort der Experimente bleibt. Das hängt jetzt von den Nutzerinnen und Nutzern ab. Für uns wird es Zeit, ein Stück weit loszulassen – auch wenn mir das schwer fällt, denn ich habe das Projekt jetzt so lange begleitet.

? Und nun die Abschlussfrage: Was ist für euch der schönste Ort auf dem Areal?

B.R. Die Tische und Bänke vor der Schlachthofwerkstatt. Weil sie für mich zeigen, dass das Areal neben den privaten Innenräumen ein echtes „Draußen“ hat - ein „Draußen“, das allen gehört und von allen genutzt wird. Dort wird interagiert und kommuniziert, dort passiert ganz viel von dem, was den Schlachthof für mich ausmacht. Das Zusammenkommen und Zusammensein, das verbinde ich persönlich besonders mit diesem Ort vor der Werkstatt.

K.L. Der Vespertisch vor unserer Werkstatt ist auch mein Lieblingsort. Für mich ist das der Ort, an dem außerhalb des Büros viele gute Ideen für das Areal und auch für die Fächer GmbH in einer sehr schönen Atmosphäre entstanden sind. Dort hatte ich auch die Gelegenheit zu erfahren, was „anders arbeiten“ bedeutet.

DIE GEBÄUDE DES SCHLACHT- UND VIEHHOFS

Der Schlachthof ist an und für sich eine für die meisten Menschen widerliche, abschreckende Anstalt [...] Das Widerliche, welches aus dem Zwecke der Anstalt [...] hervortritt, muß durch die Kunst des Architekten gewissermaßen verhüllt oder mindestens abgeschwächt werden. [...] Die Schlachthausbauten der Neuzeit sind aus dieser Rücksicht stylvoll gehalten [...]

August Lydtin
Veterinär und Gutachter, 1883

Das folgende Kapitel gibt Einblicke in die Bau- und Nutzungsgeschichte der einzelnen Gebäude. Auf die erste Bauphase von 1887 folgten zahlreiche weitere Um- und Neubauphasen, meist im Rahmen von Modernisierungsbestrebungen und weil sich die Anforderungen an Technik und Kapazitäten des Betriebs ständig veränderten. Die Funktionsbauten der ersten Bauphase präsentieren sich zumeist in rotem Sandsteinmauerwerk, versehen mit aufwändig bearbeiteten Gestaltungselementen wie profilierten Gesimsen, Pfeilervorlagen und Fenstergewänden, die oft in gelbem Sandstein ausgeführt sind. Bei den Bauten späterer Jahre wurden die Gewände teilweise betoniert. Im Inneren der Hallen und Ställe stehen hohe Kappendecken und gusseiserne Säulen in repräsentativem Kontrast zu der Funktion, für die sie errichtet wurden. Die in gelbem Sandstein errichteten Verwaltungsbauten an der Durlacher Allee orientieren sich mit Schmuckformen wie rustizierten Untergeschossen und Pilastergliederungen in den Obergeschossen an Vorbildern der italienischen Renaissance. Eine gefällige Anlage „im Äußeren und im Inneren“ zu erstellen, war Stadtbaumeister Wilhelm Strieder zweifelsohne gelungen. Der Lydtinschen Empfehlung, die Industrieanlage ästhetisch aufzuwerten, folgten auch die Ergänzungsbauten ab 1905, bei deren architektonischer Gestaltung man ebenfalls auf dekorative Stilizitate zurückgriff. Die Gebäude nach 1920 zeigen Anklänge der Neuen Sachlichkeit; die 1927/28 errichtete Schweinemarkthalle auf dem Viehhof markierte schließlich den Schlusspunkt der Phase historistisch geprägter Funktionsarchitektur.



VOGELPERSPEKTIVE

Bei diesem Blick auf dem Schlachthofflügel lassen sich die unterschiedlichen Bauphasen und -weisen deutlich erkennen.

In den Nachkriegsjahrzehnten bis in die 1980er Jahre entstanden mehrere Neu- und Erweiterungsbauten in starkem optischen und oft qualitativem Kontrast zu den Ursprungsgebäuden; diesen Veränderungen fielen mehrere historische Gebäude zum Opfer, wie zum Beispiel die Großmarkthalle auf dem Viehhof oder drei der vier ehemaligen Schlachthallen, von denen nur die Fleischmarkthalle erhalten ist. Durch die häufige Nutzungsanpassung im Laufe der Jahrzehnte wurden die Gebäude vor allem im Inneren gegenüber dem Ursprungszustand teilweise stark verändert. Dies geschah oft auf nicht gerade liebevolle Weise, sondern streng funktional und oft in Eigenregie der jeweiligen Nutzer.

Der Schlacht- und Viehhof ist heute als Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal nach §2 Denkmalschutzgesetz. Zur Sachgesamtheit gehören alle bis 1945 errichteten Gebäude. Sie bilden, gemeinsam mit der denkmalgeschützten Umfassungsmauer, den Kernbestand des Areals. Zum Teil wurden Gebäude bzw. Gebäudeabschnitte ohne Denkmaleigenschaft, die keiner neuen Nutzung zugeführt werden konnten, zu Beginn der Gebietskonversion entfernt, so etwa mehrere große Hallengebäude auf dem Viehhof. Einige Gebäude jüngerer Datums wie das heutige Atelierhaus oder die ehemalige Großmarkthalle zeugen jedoch auch heute noch von den strukturellen und baulichen Veränderungen im Gebiet.

Neben den Funktionsbauten des ehemaligen Schlacht- und Viehhofs prägen heute mehrere Neubauten das Bild. Fassaden wie die moderne Außenhülle des SUBSTAGE und der neue Veranstaltungssaal des Tollhauses stehen bewusst in starkem Kontrast zum historischen Bestand. Gleiches gilt für die Neubauten auf dem Viehhof, die nach dem Verkauf von Grundstücken an private Eigentümer dort errichtet wurden.

AS 01 KESSELHAUS / SCHWEINESCHLACHTHAUS

Direkt an der Durlacher Allee, eingebunden in die nördliche Umfassungsmauer, befindet sich das Kesselhaus mit angebautem Schweineschlachthaus. Gegliedert in zwei Giebelfassaden mit einem niedrigeren Zwischenbau setzt sich damit die Reihe der Repräsentationsbauten entlang der Straße fort; die fassadenhohen Fenster mit Sprossenteilung erinnern an Orangeriebauten. Das Kesselhaus wurde 1914 erbaut und zusammen mit einer neuen Kesselanlage, die den für den Schlachtbetrieb benötigten Dampf vor Ort erzeugte, in Betrieb genommen. Im Gebäude befanden sich neben den Räumen für die Dampfkessel noch das Maschinenhaus, der Apparateraum und ein Kohlelager. Das ursprüngliche Gebäude ist nur noch zum Teil erhalten, da es im Zweiten Weltkrieg durch einen Bombeneinschlag zur Hälfte zerstört wurde. Ein Wiederaufbau wurde nie durchgeführt, stattdessen entstand in den 1950er Jahren auf der freien Fläche ein eingeschossiger Funktionsbau. Hervorzuheben ist die beeindruckende Innenraumwirkung des Kesselhauses mit seinem historischen Dachstuhl und den zahlreichen erhaltenen technischen Ausstattungselementen. Die Kellerräume des Kesselhauses dienten schon mehrfach als Filmkulisse, dort existiert außerdem eine Verbindung zum benachbarten Kühlhaus.



BAUJAHR 1914

FRÜHERE NUTZUNG

Kesselhaus, Schweineschlachthaus

HEUTIGE NUTZUNG

Technische Werkstatt, Atelier für

Bewegungskünste (Zwischennutzung)



LAGER IN DER EHEMALIGEN
WERKSTATT

Erinnerungen an die Zeit als Schlachthof werden durch zahlreiche Gerätschaften und Utensilien wach.

Das sich östlich anschließende Schweineschlachthaus wurde ebenfalls 1914 erbaut, nachdem die 1887 entstandene erste Schweineschlachthalle zu klein geworden war. Im ersten Obergeschoss befanden sich Laborräume, dort wurde das Fleisch untersucht und begutachtet.

Während das Kesselhaus durchgängig für Betriebszwecke des Schlachthofs diente, wurde das Schweineschlachthaus, wie viele andere Gebäude auch, später an einen Zerlegebetrieb vermietet. Im Rahmen dieser Nutzung wurde die Ostfassade mit einem eingeschossigen Vorbau in optisch wenig ansprechender Leichtbauweise verstellt. Mit Beginn der Konversion befreite man die historischen Gebäude von derartigen Ergänzungen, auch der Vorbau des Schweineschlachthauses wurde 2009 entfernt.

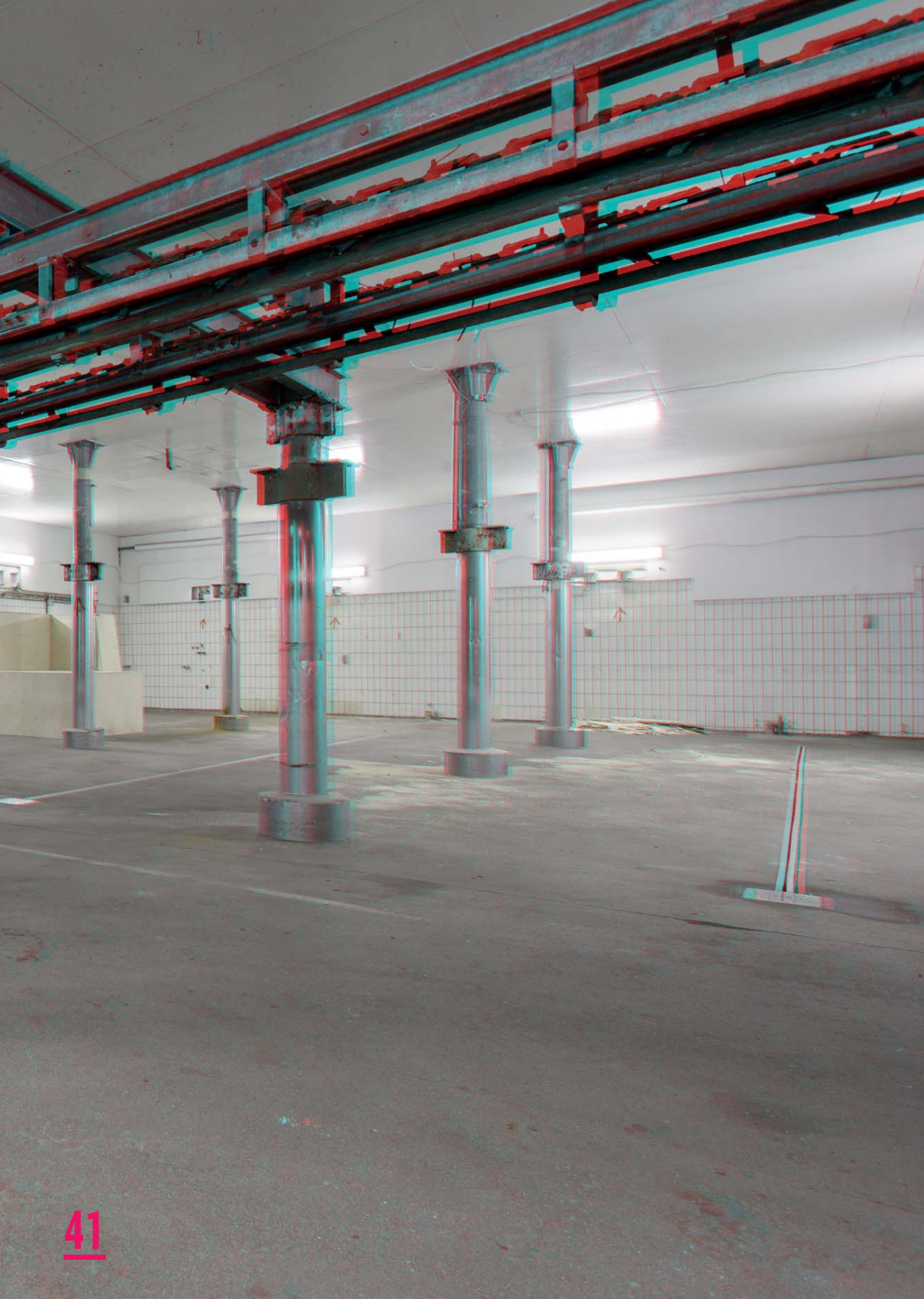
Bis 2015 ist im Kesselhaus die technische Werkstatt der Karlsruher Fächer GmbH untergebracht. Das Schweineschlachthaus, bisher ohne konkrete Nutzung, wird seit 2014 als Atelier für Bewegungskünste zwischengenutzt. Ideen für eine Umnutzung des Gebäudeensembles als Haus der Produktionen für Darstellende Künste und eine Zirkusakademie werden derzeit entwickelt.

MASCHINENHAUS

Im ehemaligen Kessel- und Maschinenhaus sind noch zahlreiche technische Ausstattungselemente der früheren Nutzung erhalten.







INTERVIEW AXEL GORENFLO, HORST HELD UND DR. DIRK STEGEN

? Habt ihr noch Heimweh nach dem Schlachthof in der Zeit, als dieser noch ein Schlachthof war?

A.G. Nein, Heimweh habe ich keines - ich bin ja immer noch da. Ich mag die Verbindung von neuen Aufgaben und meinem alten Arbeitsplatz - ich wünsche mich nicht zurück in die alten Zeiten vor der Konversion.

D.S. Tags weniger - aber nachts träume ich noch oft vom Schlachthof und dem Alltag dort. Ich vermisse die Zeit. Auch wenn man als Schlachthofdirektor nicht immer nur positive Rückmeldung bekommt. Auf einem Ball wurde ich einmal von einer hübschen Frau gefragt, was ich beruflich mache - mich auf die Antwort hin aus Höflichkeit nicht direkt stehen zu lassen, ist ihr offensichtlich schwergefallen.

Wahrscheinlich ist es das außergewöhnlich positive Betriebsklima, beinahe wie in einer Familie, das ich am meisten vermisse. Man hat sich gegenseitig auch durch schwere Zeiten getragen - daher kommen wohl auch die Träume.

? Wie sah der Alltag einer Arbeitswoche auf dem Karlsruher Schlachthof aus?

A.G. Ich habe mich mit meinem Team um die Kühl-, Schlacht-, Haus- und Dampftechnik gekümmert. Wir haben im Schichtbetrieb gearbeitet. Wenn etwas kaputt ging, mussten wir sofort eingreifen, denn dann hat die Zeit gedrängt. Es gab noch keine Handys, was die Kommunikation oft schwierig machte, außerdem kannte sich mit den komplexen und irgendwann auch alten technischen Anlagen in Reichweite niemand aus. Wir waren auch in brenzlichen Situationen auf uns alleine gestellt und mussten oft improvisieren. Es war ein nervenaufreibendes Arbeiten.

D.S. Bei mir gehörten die Koordination und Repräsentation zu meinen Haupttätigkeiten. Besonders die Koordination wurde irgendwann zur wich-

DR. DIRK STEGEN war von 1995 bis zur Schließung Direktor des Schlacht- und Viehhofs der Stadt Karlsruhe. Zuvor hatte der Veterinär bereits kleinere Schlachthöfe geleitet. Als Direktor des hiesigen Schlachthofs machte er diesen als Vorreiter im Bereich Tierschutz deutschlandweit bekannt. Heute ist er zwar offiziell im Ruhestand, hat als Freiberufler im Bereich Lebensmittelhygiene aber unverändert lange Arbeitstage. Diese halten ihn jedoch nicht davon ab, regelmäßig an seiner alten Wirkungsstätte vorbeizuschauen und zuverlässig an jeder Betriebsfeier teilzunehmen.

AXEL GORENFLO kam als Schlossergeselle auf den Schlacht- und Viehhof Karlsruhe. Er war damals 23 Jahre alt. Nach der Meisterschule war er als Leiter der Werkstatt bis zum Ende des Schlachtbetriebs für die technischen Anlagen verantwortlich. Sein Aufgabenfeld hat sich drastisch verändert - sein Arbeitsplatz, die Werkstatt im ehemaligen Kesselhaus, ist immer der gleiche geblieben. Erst jetzt, 2015, ziehen er und sein Team in ein neues Werkstattgebäude um.

tigsten Aufgabe. Was viele nicht wissen: Metzgereien und Zerlegebetriebe stehen wegen der Lieferzeiten unter enormem Druck. Alle wollen möglichst früh schlachten, um ihre Waren als erste verkaufen zu können. Mir war in all der Hektik immer eines besonders wichtig: den Schutz der Tiere zu gewährleisten, das heißt, ihr Leid zu minimieren.

? Das bedeutete dann Arbeitsbeginn mitten in der Nacht?

A.G. Ja genau, besonders am Wochenende. Wenn morgens um 8:00 Uhr die Metzgereien öffnen, arbeiten die Metzger schon 2-3 Stunden mit dem Fleisch. Die frische Ware muss also mitten in der Nacht ausgeliefert werden. Die Arbeitszeiten ähneln denen eines Bäckers, nur ist die Ware noch sensibler. Das bedeutet für die Schlachthöfe Betriebszeiten in der Nacht bzw. am sehr frühen Morgen.

D.S. Der Andrang wurde dann noch größer, als ein Schlachthofzwang eingesetzt wurde. Zuvor war in den kleinen Ortschaften noch selbst geschlachtet worden. Das war dann nicht mehr möglich, alles musste über die Schlachthöfe laufen. Der Arbeitsbeginn verschob sich damit vom frühen Morgen noch einmal weiter in die Nacht.

A.G. Die Arbeitszeiten waren zum Teil schon sehr anstrengend. Aber für uns stand ja unsere Existenz auf dem Spiel. Es wurde zu diesem Zeitpunkt schon lange und immer wieder über das Ende des Schlachthofs gesprochen. Also haben wir versucht, möglichst viele Aufträge zu bekommen, um den Schlachthof am Leben zu erhalten.

? Hat sich die Arbeit auf den Schlachthöfen mit der Zeit verändert?

D.S. Ja, erfreulicherweise besonders im Hinblick auf den Tierschutz. Wir standen zu Beginn ziemlich alleine mit diesem Gedanken da und mussten streng kontrollieren, um sicher zu gehen, dass Tierschutzbestimmungen wie die Betäubung oder ein guter Umgang mit den Tieren auch eingehalten werden. Der Karlsruher Schlachthof war in diesem Punkt ein echter Vorreiter. Weil wir ein so kleiner Betrieb waren, konnten wir den Gedanken des Tierschutzes oben anstellen und neue Wege einschlagen. Unser Personal und die Tierärzte haben hier wirkliche Pionierarbeit geleistet - wir waren überregional bekannt und haben auch öffentlich für unsere Vorstellungen gestritten.

Die EU hat den Tierschutzgedanken später aufgegriffen und Akkordschlachtungen zum Teil untersagt. Bei uns war das nie ein Thema, in den Großbetrieben schon. Die schlachten in einer Stunde so viele Tiere, wie wir an mehreren Tagen geschlachtet haben.

? Wie sahen dann die letzten Jahre des Schlachthofs aus? Wie und wann hat sich abgezeichnet, dass eine Umnutzung stattfinden soll?

D.S. Schon als ich mich um die Stelle des Leiters des Schlachthofs Karlsruhe beworben habe, wurde mir von Bekannten aus der Branche abgeraten, den Job anzunehmen, da es für den Schlachthof keine Zukunft gäbe. Ich habe die Stelle dann trotzdem angetreten. Aber tatsächlich wurde von Beginn an in regelmäßigen Abständen immer wieder über die Schließung des Schlachthofs debattiert.

? Das heißt, die Belegschaft wurde immer wieder damit konfrontiert, vielleicht in einem Jahr schon keinen Job mehr zu haben?

D.S. Ja, das ist richtig, das hing wie ein Damoklesschwert über uns. Für mich persönlich und die Kollegen aus dem Veterinäramt war die Zukunft gesichert - aber was sollte aus der Schlachthofbelegschaft werden, was aus den Fleischkontrolleuren oder dem Werkstattteam?

A.G. Die Schließung des Schlachthofs war wirtschaftlich sicherlich richtig und politisch nachvollziehbar. Aber trotzdem hat es uns natürlich schlaflose Nächte bereitet, als klar war: jetzt ist es bald vorbei.

H.H. Wir haben nach neuen Möglichkeiten gesucht, weil wir keine Zukunft auf dem Areal mehr sahen. (grinst) Ich zum Beispiel hatte quasi schon als Mitarbeiter im Friedhofsamt unterschrieben.

D.S. Wir waren zu dieser Zeit schon lange nicht mehr nur ein Schlachthof, sondern haben bereits viele Gebäude, besonders auf dem Viehhof, an andere Nutzungen vermietet. Wir hatten ja Platz - und haben schlicht das Geld gebraucht. So kamen die ersten Künstler, die ersten Kreativen. Der Wandel hat sich mehr und mehr angekündigt.

? Wie war das denn, als Veterinär plötzlich mit zuständig zu sein für ein

HORST HELD ist beinahe so lange auf dem Schlachthof Karlsruhe tätig wie Axel Gorenflo. Er war als Teil des Werkstatt-Teams mit der Wartung und Pflege der technischen Anlagen betraut. Leidenschaftlicher Maschinenschlosser ist Horst Held nicht nur beruflich, sondern auch privat. In die Jahre gekommene Autos wieder fahrtüchtig zu machen ist sein besonderes Hobby.



DREI „ALTE SCHLACHTHÖFLER“

Axel Gorenflo, Dr. Dirk Stegen und Horst Held waren schon auf dem Areal, als dieses noch ein Schlachthof war. Sie kennen das Areal wie ihre Westentasche.

Kunst- und Kulturareal?

D.S. (lacht) Ja, da war ich plötzlich einer von drei Geschäftsführern der neuen Karlsruher Fächer GmbH. Den städtischen Verantwortlichen war wohl klar, dass ich den Schlachthof nicht so ohne weitere Begleitung hergeben würde. Dass ich auf diesem Weg noch mitgestalten und insbesondere meine Mitarbeiter unterbringen konnte, hat mir den Gang in den Ruhestand ungemein erleichtert. Ich konnte mit dem Gefühl gehen, dass das, was da passiert, gut wird.

? Stimmt es, dass bei der ersten Aufsichtsratssitzung Schlachtplatten serviert wurden - und einige Aufsichtsräte etwas überrascht waren angesichts dieser

eher unüblichen Rustikalität?

D.S. Ja das stimmt. Damit hatte ich gar nicht gerechnet, denn für uns lag das ja nahe - Fleisch hatten wir genug vor Ort und Gemüse eben eher nicht.

? Und Axel, du solltest dann plötzlich die Werkstatt eines Kultur- und Kreativareal leiten?

A.G. Ach, das war kein Problem. Ich und mein Team haben die Entwicklungen von Beginn an unterstützt. Es war spannend für uns zu sehen, was aus dem Areal in der Zukunft werden sollte. Wir kennen die Gebäude ja alle wie unsere Westentasche, und die neuen Verantwortlichen, die Planer und Architekten, haben uns von Beginn an auf Augenhöhe einbezogen. Sie haben ziemlich schnell bemerkt, dass wir viele handwerkliche Arbeiten eigenständig und schnell erledigen können. Immer öfter hat man dann uns angesprochen, bevor man sich nach Handwerkern umgesehen hat. So haben wir mehr und mehr Verantwortung übernommen. Am Ende konnten fast alle Mitarbeiter bleiben - bis heute.

? Und wenn ihr jetzt in die Zukunft schaut - was wünscht ihr euch für den Alten Schlachthof?

A.G. Eigentlich wünsche ich mir, dass wir gar nicht fertig werden mit umbauen, zumindest nicht bis ich in Rente gehe (lacht). Ich wünsche mir im Grunde einfach, dass ich hier bleiben kann und dass es immer etwas Spannendes zu tun gibt.

D.S. Ich wünsche mir, dass ein Teil des Charakters des ehemaligen Schlachthofs erhalten bleibt. Bisher ist das, finde ich, sehr gut gelungen. Es gab ja sehr unterschiedliche Vorschläge damals beim Gestaltungswettbewerb. Als ich gehört habe, dass ein Entwurf gewonnen hat, der viel des Alten, Vergangenen erhält, habe ich mich sehr gefreut. Es ist einfach schön, noch sehen zu können, was hier einmal war.

? Und jetzt die Abschlussfrage: Was ist für euch der schönste Ort auf dem Areal?

D.S. Für mich ist das die Fleischmarkthalle - eigentlich immer gewesen.

Wenn ich morgens um 4:00 Uhr angekommen bin, war dies meine erste Station.

A.G. Gar keine Frage - natürlich meine Werkstatt.

H.H. Meinen früheren Lieblingsort gibt es so nicht mehr, denn das war die Kantine der Schlachthofmitarbeiter oben im heutigen Substage. Auch während dort umgebaut wurde, bin ich manchmal da hoch gelaufen und habe mich daran erinnert, wie viele schöne Zeiten wir dort hatten. Heute ist es definitiv die Werkstatt. Da schlägt mein Schlosserherz höher.

AS 03 DIREKTORENVILLA

Entlang der Durlacher Allee fallen vier Gebäude ins Auge, die stilistische Gemeinsamkeiten aufweisen und von ihrer Funktion her den Verwaltungsbauten zuzuordnen sind: Die Direktorenvilla (AS 03), zwei Verwaltungsbauten (AS 05 und 59) und Gaststätte (AS 07).

Während Verwaltungsbauwerke und Gaststätte aus der ersten Bauphase des Schlacht- und Viehhofs stammen, wurde die Direktorenvilla erst 1905 ergänzt. Sie fügt sich optisch in die Reihe der benachbarten Verwaltungsbauten ein, wenngleich hier die Schmuckelemente einfacher ausgeprägt sind.



BAUJAHR 1905

FRÜHERE NUTZUNG

Direktorenwohnhaus

HEUTIGE NUTZUNG

*Bürogemeinschaft (Lichtplanung,
Kulturevaluation, Veranstaltungen)
Büros Städtische Verwaltung
(Lebensmittelüberwachung und
Veterinärwesen)*

VOR UND NACH DEM UMBAU

Wandvertäfelung und Heizkörperverkleidung gehören noch zur historischen Ausstattung.





BEI DEN DIREKTOREN

Die Räume im Erdgeschoss bieten heute Platz für eine Bürogemeinschaft mehrerer Kreativunternehmen.

Anders als in den beiden Verwaltungsgebäuden sind in der Direktorenvilla auch innen noch mehrere bauzeitliche Ausstattungselemente vorhanden. Dazu gehören etwa Deckenbalken, Holzvertäfelungen, eine Heizkörperabdeckung sowie Wand- und Bodenfliesen. Historischen Quellen zufolge war auf der Hofseite der Direktorenvilla ursprünglich ein Garten mit rechteckigen Pflanzbeeten und einem Brunnen angelegt.

In der Villa residierten ab 1905 der Direktor des Schlacht- und Viehhofs und sein Stellvertreter, nachdem sie zuvor Teile der älteren Verwaltungsgebäude bewohnt hatten. In späteren Jahren dienten die Räumlichkeiten als Büro- und Sozialräume eines Zerlegebetriebs, zeitweise auch für studentisches Wohnen. Heute beherbergt das Obergeschoss der Direktorenvilla mehrere Büros des städtischen Ordnungsamtes, Abteilung Lebensmittelüberwachung und Veterinärwesen. Die Dienststelle war vormals für Verwaltung und Betrieb des Schlachthofs zuständig. 2017 ist ein Umzug der Abteilung geplant, so dass die Räume Platz für kreative Nutzungen im Sinne des Gebietskonzepts bieten. Das Erdgeschoss wird von einer Bürogemeinschaft aus den Bereichen Lichtplanung, Kultur- und Eventmanagement genutzt.

AS 05 VERWALTUNGSGEBÄUDE



BAUJAHR 1887

FRÜHERE NUTZUNG

Verwaltungsgebäude

HEUTIGE NUTZUNG

Büros Städtische Verwaltung

(Lebensmittelüberwachung und
Veterinärwesen)

Auf Grundlage der Planungen Wilhelm Strieders wurden die beiden Verwaltungsgebäude (AS 05 und 59) sowie die Gaststätte (AS 07) in der ersten Bauphase 1887 errichtet und gehören damit zu den ältesten Gebäuden des Areals. Sie bilden, gemeinsam mit der 1905 errichteten Direktorenvilla, den Abschluss an der Nordseite des Schlacht- und Viehhofs. Schmuckformen im Stil der italienischen Renaissance wie rustizierte Untergeschosse und Pilastergliederung in den Obergeschossen betonen dabei ihren repräsentativen Charakter.



RELIKTE IM VETERINÄRAMT

Im Gebäude AS 05 befand sich auch das Trichinenschauamt. Die sogenannte Trichinenschau bezeichnet die Untersuchung von Fleisch auf eine bestimmte Gattung von Fadenwürmern („Trichinen“) und ist Bestandteil der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung.





SCHATZKAMMER

*Hier werden Erinnerungen an alte
Schlachthofzeiten gepflegt.*

In den beiden Verwaltungsgebäuden hatten der Direktor bzw. sein Stellvertreter im Obergeschoss jeweils eine Wohnung, während in den Erdgeschossen Diensträume für die Schlacht- und Viehhofverwaltung untergebracht waren. 1905 wurden die beiden Gebäude umgebaut und dienten fortan rein dienstlichen Zwecken. Die Wohnungen siedelten in die neu erbaute Direktorenvilla um.

Im Gebäude AS 05 hatten neben den Diensträumen für Direktion, Sekretariat und Verwaltung auch Einrichtungen wie die Kasse - dort wurden die Löhne an die Mitarbeiter ausbezahlt - und die Fleischbeschau ihren Sitz. Das Trichinenschauamt und ein Labor wurden ebenfalls hier eingerichtet.

Bis heute hat hier die Nachfolgeeinrichtung der Schlachthofverwaltung, die heutige Abteilung Lebensmittelüberwachung und Veterinärwesen des städtischen Ordnungsamtes, ihren Sitz. Langfristig ist ein Umzug der Dienststelle geplant, so dass die Räume Platz für kreative Nutzungen im Sinne des Gebietskonzepts bieten. Im Obergeschoss befindet sich noch eine von insgesamt zwei verbliebenen Wohnnutzungen ehemaliger Schlachthofmitarbeiter auf dem Gelände.

AS 07 GASTSTÄTTE

Das Gaststättengebäude hat mit seinem inselartigen Charakter am Kopfende der Schlachthausstraße eine zentrale Stellung am Eingang zum Alten Schlachthof. Zusätzliche Betonung erfährt es durch das offene Uhrtürmchen mit Wetterfahne auf dem Dach. Neben der Funktion als Gaststätte befand sich anfangs im Gebäude noch die Viehbörse, auch gab es dort Übernachtungsmöglichkeiten für die zum Teil weit angereisten Viehagenten.

Das Gebäude wurde durchgängig als Gaststätte genutzt und befand sich 2006 in einem vergleichsweise guten Bauzustand, sodass die notwendigen baulichen Maßnahmen in relativ kurzer Zeit durchgeführt werden konnten. Umbau und Neubespielung der Gaststätte gehörten zu den allerersten Bausteinen der Konversion. 2006 einigte man sich mit der damaligen Pächterin der Gastronomieräume, einer Brauerei, auf eine Beendigung des Pachtvertrags und schuf damit die Voraussetzung für die Neuausrichtung. Die Verortung des Jazzclubs Karlsruhe an diesem Standort in Kombination mit einer ansprechenden Gastronomie war Teil der Planungen. Als 2007 die Gaststätte „Kaldaune“ eröffnete, startete auch der Jazzclub mit einem regelmäßigen Programm.

Zwei Jahre später übernahmen die Betreiber der heutigen Gaststätte „Im Schlachthof“ die Gastronomie, der Jazzclub hatte dort weiterhin als



BAUJAHR 1887

FRÜHERE NUTZUNG

Gaststätte, Übernachtungsmöglichkeit
für Viehagenten

HEUTIGE NUTZUNG

Gastronomie, Büros für
Veranstaltungsmanagement



SCHMUCKE GASTLICHKEIT

Hier speisten schon im 19. Jahrhundert Metzger, Viehagenten und Schlachthofmitarbeiter.



ESSEN UND ERLEBEN

In der Schlachthofgaststätte finden auch Veranstaltungen statt.

Untermieter seine Spielstätte. Zuletzt entwickelten sich die Strukturen und räumlichen Vorstellungen beider Institutionen in unterschiedliche Richtungen, sodass ein gemeinsames Wirken am selben Standort letztlich nicht mehr realisierbar schien. Jazzclub und Pächter der Gastronomie beendeten daher Ende 2014 ihre langjährige Zusammenarbeit. Die Konzerte des Jazzclubs finden derzeit an wechselnden Spielstätten innerhalb und außerhalb des Schlachthofs statt.

Im Obergeschoss befinden sich die Büroräume der Gastronomie sowie verschiedener kleiner Kreativbetriebe.

AS 09 / AS 49 PFÖRTNERHÄUSCHEN

An den Eingängen von Schlachthof und Viehhof befinden sich zwei beinahe identisch gebaute Pförtnerhäuschen, von denen aus der Ein- und Ausgang von Kunden und Verkäufern überwacht wurde. Beide Gebäude stammen aus der ersten Bauphase um 1887. Das Pförtnerhaus des Viehhofs wurde 1927 im Zuge eines Erweiterungsprogramms umgebaut und vergrößert. An Markttagen, vor allem im Winter, stand hier dem Bezirkstierarzt ein Raum zur Verfügung, von dem aus er den Viehverkehr überwachen konnte. Beide Pförtnerhäuschen waren ursprünglich mit gewölbten Dachaufsätzen



BAUJAHR 1887
FRÜHERE NUTZUNG
Pförtnerhäuschen
HEUTIGE NUTZUNG
Ausstellungsfläche



AS 09 PFÖRTNERHAUS
SCHLACHTHOF
Die Lichtkuppel ist den ursprünglichen
Dachaufsätzen nachempfunden.

versehen, welche später entfernt wurden. Die heutigen Lichtkuppeln, die bei Nacht leuchtende Akzente setzen, sind eine Reminiszenz an dieses frühere Erscheinungsbild.

AS 49 PFÖRTNERHAUS VIEHHOF

Die beiden Pförtnerhäuschen dienen momentan als temporäre Ausstellungsflächen für Kunst und Kunsthandwerk.



AS 11 KÜHLHAUS

Der Gebäudekomplex des Kühlhauses ist das Ergebnis mehrerer Bau- und Erweiterungsphasen. Begonnen hatte man 1892 mit dem Bau eines Kühl- und Maschinenhauses. Aufgrund der langwierigen Auswahl eines geeigneten Kühlsystems wurde das Kühlhaus erst fünf Jahre nach Eröffnung des Schlachthofs realisiert. Anfangs betrieben in der Maschinenhalle zwei Dampfmaschinen und ein Gasmotor die für das Kühlsystem notwendigen Kältekompressoren. So wurde die Luft außerhalb des Kühlraums abgekühlt und dann in den Kühlraum hineingeblasen.

Mit Inbetriebnahme der Dampfmaschinen im neuen Kessel- und Maschinenhaus (AS 01) wurde der Gasmotorbetrieb 1914 eingestellt und eine neue Art von Kühlanlage installiert. Deren wesentlichen Bestandteil bildete eine Eisfabrik im obersten Geschoss des Nordbaus. Damit ließen sich täglich bis zu 300 Zentner Eis herstellen. Durch Schächte wurde die abfallende Kaltluft aus der Eisproduktion in die unteren Geschosse geleitet und kühlte dort das gelagerte Fleisch. Die bisherige Maschinenhalle wurde in der Folge zu einer Vorkühlhalle für Großvieh umgebaut. Zur selben Zeit erweiterte man das Kühlhaus um eine Fleischhackerei. Nördlich daran angrenzend entstanden eine neue Vorkühlhalle für Kleinvieh und Schweine und weitere Funkti-



BAUJAHR 1892 (Kühlhaus Süd)

1914 (Kühlhaus Mitte + Nord)

1950er Jahre (Erweiterungsbau

Kühlhaus Mitte, 2012 entfernt)

1974 (Erweiterung Kühlhaus Süd)

FRÜHERE NUTZUNG

Kühl- und Maschinenhaus,

Fleischhackerei, Werkstätten, Eisfabrik

HEUTIGE NUTZUNG

Gastronomie, Eventagentur,

Schlagzeugschule, Designatelier,

Maßatelier, Netzwerkbüro für

Kulturinstitutionen, Atelier für

Modedesign, Büro für

Software / Games

DIESE ALTEN HALLEN

teilt sich eine Ateliergemeinschaft aus verschiedenen Designbereichen.



onsräume, etwa ein Pökelkeller, Gefrierräume für Wild und Geflügel, sowie Werkstätten für Schlosser und Schreiner auf der rückwärtigen Gebäudeseite. Mit dem Neubau der kombinierten Großschlachthalle in den 1970er Jahren (heute AS 19) wurde das südliche Kühlhaus modernisiert und erhielt einen Erweiterungsbau als Verbindung zur Schlachthalle, der heute größtenteils nicht mehr existiert. Nach der Stilllegung des Schlachtbetriebs eröffnete 2007 im mittleren Teil des Gebäudes die Punkrock-Bar „Alte Hackerei“. Der Nordteil wurde bis zum Beginn des Umbaus 2012 temporär für künstlerische Zwecke genutzt.

Der Umbau des Kühlhauses stellte sich als besonders komplexe Bauaufgabe dar. An vielen Stellen musste als Isoliermaterial verbauter Teerkork aufwendig ausgebaut und entsorgt werden. Während die ehemaligen Kühlräume möglichst wenig Licht und Wärme von außen zulassen sollten, war nun für die zukünftigen Arbeitsräume genau das Gegenteil gefragt. Ein Anbau aus den 1950er Jahren im rückwärtigen Bereich des Mittelbaus wurde entfernt, um den ursprünglichen Gebäudecharakter wieder hervorzuheben und die Wiederbelebung früherer Fensteröffnungen im Obergeschoss zu ermöglichen. Die „Alte Hackerei“ wurde im Rahmen des Umbaus um einen zweiten Gastraum und einen Biergarten auf der Westseite erweitert.

LICHTDURCHFLUTET

Insgesamt sind rund 10 Büro- und Atelierräume unterschiedlicher Größe und Ausprägung entstanden, die im Laufe des Jahres 2014 nach und nach von neuen Nutzern bezogen wurden. An vielen Stellen zeugen historische Strukturen oder Bauelemente, wie etwa denkmalgeschützte Tiefbettfliesen oder Transportkonstruktionsteile noch vom Charakter des früheren Kühlhauses und tragen zum besonderen Charme der Räume bei.



AS 13 FLEISCHMARKTHALLE / ATELIERHAUS

Zwischen 1885 und 1894 entstanden insgesamt vier Gebäude gleicher Bauart, die als Schlachthallen für Großvieh, Kleinvieh und Schweine dienten. Sie befanden sich an den Standorten der heutigen Gebäude AS 13 und 19. Lediglich die als letzte der vier Schlachthallen errichtete ehemalige Kleinviehschlachthalle (AS 13) ist heute noch erhalten. Sie wurde 1970 zur Fleischmarkthalle umgebaut und erfüllte diesen Zweck bis zur Stilllegung des Schlachtbetriebs. Die Halle ist das Schmuckstück des Areals und lässt außen und innen noch immer den repräsentativen Baustil erkennen, in welchem der Schlachthof im ausgehenden 19. Jahrhundert errichtet wurde. Sie befindet sich weitgehend noch im ursprünglichen Zustand. Es wurden lediglich die für eine Nutzungsanforderung als Veranstaltungsraum notwendigen Maßnahmen getroffen.

Anfang der 1980er Jahre erfolgte der Abriss der Schweineschlachthalle, da diese die notwendigen produktionstechnischen Anforderungen nicht mehr erfüllen konnte. An ihrer Stelle wurde westlich der Fleischmarkthalle ein Funktionsbau errichtet, in dem sich zwei Zerlege- bzw. Fleischverarbeitungsbetriebe niederließen, die ihren Betrieb auch nach Stilllegung des Schlachthofs 2006 noch für einige Jahre fortführten.



BAUJAHR

AS 13 zwischen 1885 und 1894,
Neubau AS 13A Anfang der 1980er
Jahre

FRÜHERE NUTZUNG

Kleinviehschlachthalle, später
Fleischmarkthalle
Schweineschlachthalle, später Zerlege-
und Fleischverarbeitungsbetrieb

HEUTIGE NUTZUNG

Veranstaltungsraum für Kunst und
Kultur
Atelierhaus mit insgesamt 8
Künstlerateliers



SCHMUCKSTÜCK

Mit ihrem rauen Charme und ihrem außergewöhnlichen Charakter bietet die Fleischmarkthalle heute günstigen Raum für kulturelle und künstlerische Veranstaltungen. Auch kleinere und nicht-kommerzielle Projekte und Initiativen können hier das Areal als Veranstaltungsort nutzen und erproben.



KUNSTRAUM

Insgesamt entstanden im sogenannten „Atelierhaus“ acht verschieden große Atelierräume für künstlerische und kunsthandwerkliche Nutzungen. Seit April 2014 sind dort Kunstschaffende aus unterschiedlichsten Bereichen wie z.B. Theatermalerei, Schmuckdesign oder Performancekunst tätig.

Aufgrund der großen Nachfrage nach Atelierräumen in Karlsruhe und dem Wunsch der Stadt, hochqualifizierte Hochschulabgänger künstlerischer Studienrichtungen in der Stadt zu halten, entstand die Idee, das Gebäude in ein Atelierhaus umzunutzen.

Ziel der Planung war es, den Ist-Zustand des Gebäudes möglichst weitgehend zu erhalten. An der Gebäudestruktur, den Oberflächen innen und außen sowie an den Einbauten, wie zum Beispiel den Transportbahnen an den Decken, wurde so wenig wie möglich verändert. Dies entspricht einerseits dem grundsätzlichen Bestreben, den Gebietscharakter und die Geschichte jedes Gebäudes zu erhalten. Gleichzeitig trug man so dem Anspruch Rechnung, ein „Low-Budget-Projekt“ zu verwirklichen, welches das Ansetzen einer sehr geringen Miete für Kunstschaffende ermöglicht.

Um eine ausreichende Belichtungssituation im Erdgeschoss zu schaffen, wurden die Nord- und Südfassade zu den Höfen hin geöffnet und großflächige Glasfronten eingesetzt. Neben ihrer Belichtungsfunktion dienen die Fassaden auch als Präsentationsflächen für die Nutzer der Atelierräume und ermöglichen Aus- und Einblicke. Im Obergeschoss waren nur geringfügige strukturelle Änderungen notwendig.





AS 15 SCHWEINESTALL

Das 1887 aus rotem Sandstein errichtete Stallgebäude gehört zu den repräsentativen Gebäuden, die in der ersten Bauphase des Schlachthofs entstanden sind. Vertikale Gliederungselemente, Fenstergewände mit Zierquadern, dekorative Fassadenabschlüsse außen und gusseiserne Säulen als Tragelemente im Inneren verbinden den Schweinestall optisch mit den Nachbargebäuden Fleischmarkthalle und Großviehstall. An einen schmalen Mittelbau schließen sich traufseitig im Norden und Süden zwei große Räume mit hochliegenden Bogenfenstern an, in welche früher die Stallboxen



BAUJAHR 1887

FRÜHERE NUTZUNG

Schweinestall

HEUTIGE NUTZUNG

*Gestaltungsbüro, Beratungsbüro für
Kreativschaffende und Gründer*



MIT UND OHNE SCHWEINEGITTER

*Das Gebäude wurde bis in die 1990er
Jahre durchgängig als Stall genutzt.*

*Danach wurde der Nordteil bis kurz vor
Beginn des Umbaus als Künstleratelier
genutzt. Der Schweinestall war vor
Beginn der Umbauplanungen noch
weitestgehend in seiner ursprünglichen
Form erhalten. Die noch bestehenden
Stallgitter wurden erst mit dem Umbau
entfernt.*





PREISWÜRDIGE BOXEN

Der mit dem Umbau beauftragte Architekt Matthias Tebbert ist als Teil der Bürogemeinschaft zwo/elf gleichzeitig auch Nutzer des südlichen Büros im Schweinestall. Der Umbau des Gebäudes wurde 2013 von der Architektenkammer Baden-Württemberg mit einem Preis für beispielhaftes Bauen (Kategorie: Bauen im Bestand) ausgezeichnet. Ebenso erhält der Umbau die Hugo Häring Auszeichnung 2014 BDA Kreisgruppe Karlsruhe.

integriert waren.

Ziel der Planung war es, unter Beibehaltung der historischen Struktur eine Nutzung für zwei Großraumbüros zu ermöglichen. Hierfür war es notwendig, zusätzlich zu den bestehenden, hochliegenden Stallfenstern weitere Lichtöffnungen zu schaffen. Die neuen, größeren Fenster wurden unterhalb der historischen Stallfenster in gleicher Achse eingebaut; die Verwendung von dunklen Metallrahmen zeigt bewusst den Unterschied zu den historischen Fenstern mit Sandsteingewänden. Innenputzflächen und Böden mussten aufgrund der Kontaminierung mit Tierurin und sonstigen Gerüchen vollständig erneuert werden. An das traditionelle „Kalken“ von Stallwänden erinnert die reinweiße Farbgebung von Wänden und Decke. Durch den Einbau eines Boxensystems konnten notwendige Funktionsbereiche wie Sanitärbereiche, Teeküche oder Besprechungsraum in die neuen Büroeinheiten integriert werden, ohne den großzügigen Raumcharakter zu beeinträchtigen. Das Obergeschoss des Mittelbaus ist als Besprechungsbereich eingerichtet.

AS 17 FILMHAUS

Nach den ersten Betriebsjahren des Schlachthofs wurde die Schaffung weiterer Dienst-, Verwaltungs- und Sozialräume notwendig, um einen reibungslosen Betriebsablauf rund um die Uhr zu gewährleisten. 1894/95 erweiterte man den Gebäudebestand daher um ein zusätzliches Dienstgebäude in massiver Sandsteinbauweise, das sich stilistisch in die Reihe der zuvor entstandenen Gebäude einfügt. Im Nord- und Südflügel befanden sich Büroräume sowie Garderoben- und Sozialräume für die Schlachthofmitarbeiter. Einigen Mitarbeitern wie dem Portier und dem Maschinisten, die bei Bedarf auch zu Nachtzeiten kurzfristig erreichbar sein mussten, standen hier Wohnräume zur Verfügung. Der traufseitig zwischen die beiden Flügel gesetzte Zwischenbau diente als Stallgebäude.

In den letzten Jahren vor der Schließung des Schlachthofs wurde das Gebäude von Handwerks- und Fleischverarbeitungsfirmen genutzt. Im Rahmen der Gebietskonversion entstand nach 2006 die Idee, das Dienstgebäude in ein Haus für Film- und Medienschaaffende umzuwandeln, um so eine Synergienbildung zwischen den Akteuren dieser Branchen zu unterstützen. Inzwischen hat sich die Gebäudebezeichnung „Filmhaus“ durchgesetzt, nachdem die Räume seit 2008 nach und nach an Firmen aus der Film- und Medienbranche vermietet wurden.



BAUJAHR 1894/95

FRÜHERE NUTZUNG

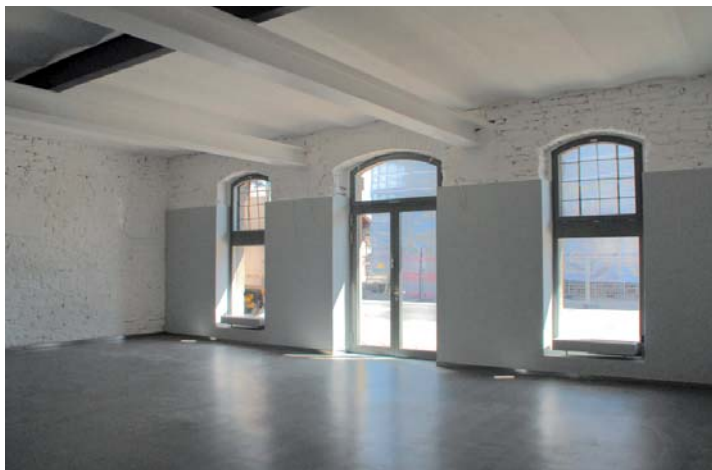
Dienstgebäude, Stallgebäude

HEUTIGE NUTZUNG

Filmproduktionsräume,

Netzwerkbüro für Filmemacher und

Medienschaaffende



WÄHREND DER UMBAUPHASE

Für die Belichtung der künftigen

Arbeitsräume wurden unterhalb

der historischen Stallfenster neue

Öffnungen eingebaut.



SANDSTEIN TRIFFT MODERNE

Im Inneren treffen an vielen Stellen Alt und Neu aufeinander.

Der Umbau des früheren Dienstgebäudes gehörte zu den ersten Projekten der Konversion. Wegen noch bestehender Verträge mit Altmietern erfolgte die Sanierung und Umnutzung in mehreren Bauphasen, beginnend mit dem südlichen Kopfbau. Die Raumaufteilung ließ man dabei unverändert, auch blieb die Einteilung der Fensterflächen in jeweils zwei Öffnungsflügel und ein Oberlicht erhalten. Lediglich die Einfachverglasung ersetzte man durch eine denkmalgerechte Isolierverglasung. Anstelle der nicht mehr bauzeitlichen Hoftür wurde eine Glastür eingebaut. In einer zweiten Phase wurde analog dazu der nördliche Kopfbau saniert.

Der darauffolgende Umbau des Mittelbaus und ehemaligen Stallgebäudes erforderte die Schaffung neuer Fensteröffnungen, um eine adäquate Belichtung der Räume zu gewährleisten. Hierfür wurden neue Fenster unterhalb der bestehenden, hochliegenden Stallfenster eingebaut. Bislang konnte ein Umbau nur im nördlichen Mittelbau erfolgen, da im Südteil bis vor kurzem eine Trafostation der Stadtwerke Karlsruhe untergebracht war. In absehbarer Zeit wird auch dieser Gebäudeteil für eine neue Nutzung im Sinne des Gebietskonzepts umgebaut werden.

AS 19 SUBSTAGE

Von den ehemals vier nahezu baugleichen Schlachthallen fielen drei historische Gebäude in den 1970er- und 80er-Jahren Neubauten zum Opfer. Erhalten ist nur noch die Fleischmarkthalle. Der Abriss der beiden Großvieh-schlachthallen bildete den Anfang. Grund war die Planung einer kombinierten Großschlachthalle, mit der man einer steigenden Fleischnachfrage und neuen technischen Anforderungen Rechnung tragen wollte. In einem ersten Bauabschnitt wurde 1971 die westliche Großvieh-schlachthalle abgerissen und an ihrer Stelle das neue Schlachthaus errichtet, zunächst nur mit Rinderschlachthalle, Einzelschlachtraum und Kuttelei im Erdgeschoss sowie einer Schweineschlachthalle im Obergeschoss. Im zweiten Bauabschnitt folgte ab 1973 der Abbruch der östlichen Halle. Über den Wartestallungen im Erdgeschoss entstanden in den Obergeschossen unter anderem Sozialräume für die Lohnschlächter und das städtische Personal, ein Büro für den Betriebskontrolleur sowie ein Trichinenschauraum mit Rohrpost zur Schweineschlachthalle. Ganz oben war die Kantine für die Mitarbeiter des Schlachthofs untergebracht, die bald zum zentralen



*BAUJAHR 1971-1975,
Vorgängerbauten 1885-87
FRÜHERE NUTZUNG
Kombinierte Großschlachthalle,
Vorgängerbauten: Schlachthallen für
Großvieh
HEUTIGE NUTZUNG
Musikclub*

*UMBAU DER GROßSCHLACHTHALLE
2010 wurde das neue SUBSTAGE auf
dem Alten Schlachthof eröffnet.*

und beliebten Treffpunkt des Areals wurde. Mit einem Verbindungsbau zum Kühlhaus bot der Funktionsbau neben technischen Neuerungen auch kürzere Wege für das Rohfleisch und damit eine Verbesserung der hygienischen Verhältnisse.

2009/2010 wurde die Schlachthalle im Zuge der Konversion für den Rockclub SUBSTAGE umgebaut. Das SUBSTAGE war zuvor in einer ehemaligen Fußgängerunterführung am Ettlinger Tor beheimatet, dieser Standort konnte jedoch aufgrund der Planungen zur Karlsruher Kombilösung und dem damit einhergehenden Bau des U-Bahn-Tunnels nicht länger genutzt werden. Mit dem Umbau der früheren Großschlachthalle fand der Club auf dem Alten Schlachthof eine neue Heimat und erhielt eine größere Spielstätte, die zudem wesentlich bessere räumliche Voraussetzungen für Konzertveranstaltungen bot.

Der Verbindungsbau zum Kühlhaus wurde im Zuge des Umbaus entfernt, um die Durchfahrt zwischen beiden Gebäuden wieder zu ermöglichen. Der Bau präsentiert sich heute mit bewusst moderner Außenhaut, die zugleich eine akustische Dämmhülle darstellt. Möglich war diese drastische äußerliche Veränderung, weil der Bau aus den 1970er Jahren zwar im Rahmen der Sachgesamtheit Alter Schlachthof zum schützenswerten Bestand gehört, jedoch als Gebäude selbst keine Denkmaleigenschaft besitzt. Während sich äußerlich nur die groben Formen des früheren Baukörpers erahnen lassen, ist im Inneren die bauliche Struktur der ehemaligen Großschlachthalle noch erkennbar.

DAS NEUE SUBSTAGE

Im Inneren der neuen Gebäudehülle steckt noch der Vorgängerbau. Für Besucher zeigt sich dies zum Beispiel an historischen Wandfliesen und Rohrbahnen.



AS 21 KALDAUNENWÄSCHE / SALZLAGER

In der Kaldaunenwäsche wurden die Nebenprodukte der Schlachtungen weiterverarbeitet. Das Gebäude entstand in der ersten Bauphase um 1887 mit einem höheren Hauptbau und einem westlich vorgelagerten niedrigeren Abschnitt. Ende der 1920er Jahre wurde der Hauptbau um einen östlichen Teil erweitert. Außer der Kaldaunenwäsche befand sich im selben Gebäude auch ein Häutelager.



BAUJAHR 1887, Erweiterung 1927/28

FRÜHERE NUTZUNG

*Kaldaunenwäsche/ Düngerhaus/
Salzlager*

HEUTIGE NUTZUNG

Werbeagentur, Architekturbüro



UNTER KUPPELN

*Mit dem Umbau entstanden
repräsentative Büroräume, die seit
2012 von einer Werbeagentur genutzt
werden.*



Unmittelbar an die Kaldaunenwäsche schließt sich im Süden das ehemalige Salzlager an. Ursprünglich wurde es als Düngerhaus gebaut, hier wurden die Schlachtabfälle bis zu ihrer Abholung gelagert. Eine Besonderheit des Gebäudes war, dass man mit dem Pferdewagen unter das Bauwerk fahren konnte und die Abfälle durch einen Abwurfschacht so mühelos auf das Fuhrwerk gelangten. Später wurde das Gebäude als Lager für das Salz genutzt, welches man zum Einlegen der Häute benötigte. Obwohl in der gleichen Bauphase errichtet, erweckt der Bau in seinen äußerlichen Formen einen sachlicheren Eindruck als die Kaldaunenwäsche. Insbesondere die Fensterformen und -gewände, die ohne Zierelemente und nicht in Sandstein, sondern in Beton-guss ausgeführt sind, tragen dazu bei.

2010 bis 2012 erfolgte die Sanierung des ersten Bauabschnitts mit westlicher Kaldaunenwäsche und Salzlager. Die Kaldaunenwäsche hatte zuletzt der Fleischereigenossenschaft als Zerlegebetrieb gedient, vor der Umnutzung musste das Gebäude von vielen betriebsspezifischen Einbauten befreit werden. Das Salzlager war zuvor zeitweise als Atelierraum genutzt und kaum verändert worden. Den Abwurfschacht hatte man bereits im Rahmen der Vornutzung aufgeschüttet.

Für die neue Nutzung als Büro wurden die Fensteröffnungen mit neuen Glaselementen versehen und von der Vornutzung zugemauerte Tür- und Fensteröffnungen wieder aktiviert. Durch die Kontaminierung mit Schlachtabfällen, Salz und Urin war der Boden größtenteils marode und musste komplett erneuert werden.

WERKRAUM

Der östliche Trakt wurde 2002 vom Nutzer mit einem Büroeinbau versehen und dient seither als Büro für Architektur und Möbeldesign.







AS 23 PFERDESTALL / REMISE

Das heutige Gebäudeensemble AS 23 setzt sich aus mehreren ehemaligen Funktionsbauten zusammen. Sie entstanden zwischen 1915 und 1917 unmittelbar an der westlichen Umfassungsmauer des Schlachthofs, die gleichzeitig die Gebäuderückwand bildet. Ebenso wie die Mauer sind auch die historischen Gebäudeteile in rotem Sandsteinmauerwerk ausgeführt. Der südliche Abschnitt diente als Pferdestall. Daneben schloss sich der Wagenschuppen, oder Remise, an, in dem die Pferdefuhrwerke untergestellt waren. Im Gebäude befand sich außerdem ein Hundezwinger, der den Metzger zum Unterbringen ihrer Hunde diente; die Tiere wurden zum Ziehen von Lasten und zum Treiben von Schlachtvieh eingesetzt. Das Garderobenhäuschen bildet den nördlichen Abschnitt des Ensembles.

Mit dem Aufkommen motorisierter Transportmittel verloren die Pferdefuhrwerke auch auf dem Schlachthof ihre Bedeutung. Im Pferdestall wurde deshalb zeitweise die Betriebskantine untergebracht. Ausstattungselemente wie Tresen und Durchreiche zeugen heute noch von dieser Nutzung. Mittel- und Südteil des Remisengebäudes wurden später an die Fleischereigenossenschaft, kurz FGS, verpachtet und dienten als Lager und Maschinenstellplatz, zuletzt auch als Standort für Zerlegebetriebe und Fleischproduktionsfirmen.



BAUJAHR 1915-1917

FRÜHERE NUTZUNG

*Pferdestall/Remise,
Garderobenhäuschen*

HEUTIGE NUTZUNG

*Bildhauerwerkstatt,
Klavierbauwerkstatt, Büro für IT-
Dienstleistungen, Gestaltungsbüro,
Atelier für Illustration, Figurentheater*



MUSIK IN ALTEN STÄLLEN

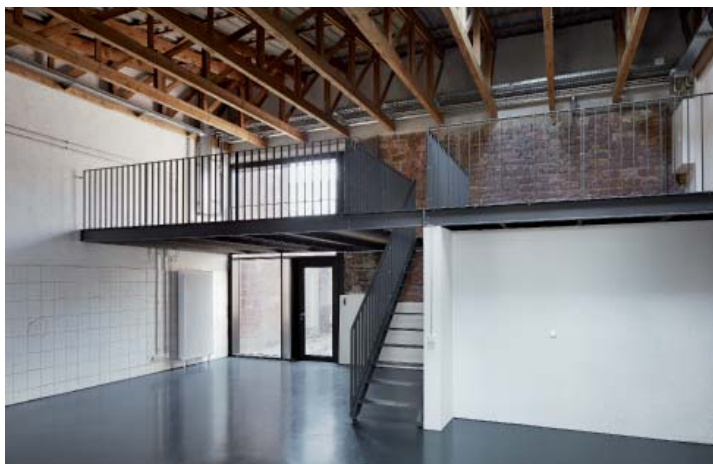
*Ein Teil der Remise wird heute
von der Pianowerkstatt genutzt.
Außerdem haben sich dort Büros
aus den Bereichen Gestaltung und
Softwareentwicklung sowie ein
Puppentheater niedergelassen.*

Mit den veränderten Nutzungen gingen auch bauliche Änderungen einher: Die Remise präsentierte sich mit einer neuen Fassade über viele Jahre als hässlich-nüchterner, optisch unzusammenhängender Funktionsbau. Im Rahmen der Umnutzung wurde in einem ersten Bauabschnitt der ehemalige Pferdestall saniert und zu einem Atelier umgebaut. Es folgten die Räume des Garderobenhäuschens, die bereits seit 2007 von einer Steinbildhauerin und einer Pianowerkstatt genutzt wurden. Hier waren Umbaumaßnahmen in begrenzterem Umfang notwendig, die, wenngleich mit einigen Einschränkungen, parallel zum laufenden Betrieb der Nutzer durchgeführt werden konnten.

Umfangreicher gestaltete sich der Umbau des mittleren Remisengebäudes. Neben der Umnutzung in drei neue Mieteinheiten sahen die Planungen auch einen Durchbruch für eine Radwegverbindung zum benachbarten Otto-Dullenkopf-Park und Schloss Gotteseau vor.

BÜROS UND WERKSTÄTTEN

Die neuere Fassadenverkleidung wurde entfernt und die verbliebene Holzkonstruktion zu einer Front mit großzügigen Glasöffnungen umgestaltet. Für die Belichtung der Büros wurden drei neue Oberlichter auf das Dach aufgesetzt. Die Deckenkonstruktion aus Holzbindern blieb erhalten, das flache Pultdach erhielt eine zusätzliche Außendämmung. Relikte jüngerer Bauzeiten wie etwa weiße Wandfliesen sind ebenfalls Teil der neuen Raumgestaltung. Zwei der entstandenen Büroeinheiten sind im hinteren Bereich mit einer Empore ausgestattet, welche die Raumhöhe ausschöpft und zusätzliche Fläche, etwa für weitere Arbeitsplätze, bietet.



AS 25 FETTSCHMELZE / GROSSMARKTHALLE

1904 wurden für den Schlachthof mehrere Bauvorhaben beschlossen. Dazu gehörte auch der Bau eines Remisengebäudes und einer Fettschmelze. Das zweigeschossige Gebäude wurde massiv aus Stahlbeton und Sandstein errichtet. Die vergleichsweise einfache Ausformung der rückwärtigen Fassade hinsichtlich Material und Gestaltung lässt vermuten, dass es Gedanken für einen Anbau gegeben hat, der jedoch nie realisiert wurde. In der ursprünglichen Nutzung wurden dort die Schlachtabfälle eingekocht, um das Fett der Tiere zu extrahieren und anderweitig nutzen zu können. In den 1970er Jahren wurde das Obergeschoss als Versammlungsstätte der Metzgereiverbände genutzt.

In östlicher Verlängerung der Fettschmelze entstand um 1904 ein Remisengebäude. Dieses beherbergte außerdem Verwaltungsräume und eine Schreinerei sowie einen großen Raum zur Abnahme und Behandlung der Häute. Anfang der 1980er Jahre errichtete man an Stelle der ehemaligen Remise eine neue Verkaufshalle mit Kühl-, Lager- und Büroräumen. Vom historischen Remisenbau blieb lediglich die nördliche Sandsteinfassade erhalten, die im Zuge des Neubaus unter einer Putzschicht verschwand.



*BAUJAHR Fettschmelze: 1905, Neubau
Großmarkthalle: Anfang der 1980er
Jahre*

FRÜHERE NUTZUNG

*Fettschmelze, Remisengebäude,
Großmarkthalle*

HEUTIGE NUTZUNG

*Bürogemeinschaft (Design, Architektur,
Kunsthandwerk), Projektraum (Kunst
und Kultur, Dinnerevents)*

*Arbeitsräume für Kunsthandwerk
(voraussichtlich ab 2016)*



ALLES WIE FRÜHER

*Das Erdgeschoss bietet als Projekt-
und Veranstaltungsraum Platz für
kulturelle Events. Im Innenraum soll so
wenig wie möglich verändert werden.
Historische Fliesen, Stahlwendeltreppe
und Geländer bleiben erhalten.*



OFFENER RAUM

Zuletzt diente die Halle temporären Nutzungen wie zum Beispiel Kunstausstellungen.

Für die Umnutzung in Ateliers für Kunsthandwerk muss das Dach saniert, gedämmt und mit Fenstern zur Lichtgewinnung versehen werden.

Die Fleischereigenossenschaft (FGS) betrieb hier einen Großhandel für Metzgereibedarf, der bis zum Ende des Schlachtbetriebs existierte. Die Halle wurde im Laufe der Jahre mehrfach verändert.

Die Fettschmelze wird seit 2013 von mehreren Kreativfirmen genutzt, die sich das Obergeschoss als Büro- und Atelierraum eingerichtet haben. Nachdem sich die zunächst als Zwischenlösung angedachte Nutzung bewährt hat, werden nun die notwendigen Maßnahmen vorgenommen, um diese dauerhaft zu ermöglichen. Der Umbau erfolgt unter maßgeblicher Beteiligung der Nutzer. Erforderlich sind unter anderem die Erneuerung von Heizungsanlage und Elektrik. Die in den 1970er Jahren eingebauten Leichtbauwände werden zurückgebaut. An der Stelle des nicht mehr benötigten Kamins ist ein Durchbruch vorgesehen, der auf einen Balkon an der Gebäuderückseite führt. Aufwendiger gestaltet sich die Umnutzung der Großmarkthalle zu einem Ateliergebäude für Kunsthandwerk. In der ehemaligen Verkaufshalle soll ein Raum-in-Raum Konzept aus unterschiedlich großen Modulen verwirklicht werden, welche die bis zu 5,50 Meter hohe Halle neu aufteilen und als abgeschlossene Arbeitsplätze dienen. In den kleinteiligen Kühlräumen entstehen ebenfalls abgetrennte Arbeitseinheiten. Im Bereich der historischen Fassade ergänzen größere Abschnitte, die als Verkaufs-, Galerie- oder Büroräume vorgesehen sind, das Raumprogramm. Zu den weiteren Maßnahmen gehören die Kernsanierung und Wiederherstellung der historischen Fassade sowie die technische Aufrüstung des gesamten Gebäudekomplexes.





AS 27 PFERDESCHLACHTHAUS



BAUJAHR 1914

FRÜHERE NUTZUNG

Pferdeschlachthaus, später
Verwaltungsgebäude der
Fleischereigenossenschaft

KÜNF TIGE NUTZUNG

Büro- und Atelierräume

Über die Geschichte des 1914 errichteten Pferdeschlachthauses ist nur wenig bekannt. Es befindet sich im südlichen Teil des Schlachthofs, nahe der neuen Zufahrt und der Straßenbahntrasse. Mit der aufgesetzten Dachlaterne ist das markante Gebäude weithin sichtbar. Die Fassade ist geprägt von vertikalen Gliederungselementen. Hohe, zum Teil geschossübergreifende Fenster mit Sprossengliederung und ein Aufzugsschacht mit Putzfassade im Süden

PFERDESCHLACHTHAUS MIT

VERWALTUNGSVERGANGENHEIT

Im Obergeschoss sind noch
historische Ausstattungselemente wie
Stahltresore und Kassendurchreiche
erhalten.





RÄUME MIT POTENZIAL

Derzeit wird das Pferdeschlachthaus als eines der letzten Bestandsgebäude für eine künftige Umnutzung überarbeitet.

verstärken die vertikale Betonung und verleihen dem Gebäude ein insgesamt eher sachliches Erscheinungsbild. An zwei Seiten ist der Fassade eine Laderampe vorgebaut.

Wenngleich als Pferdeschlachthaus errichtet, ist zumindest das Schlachten von Pferden für das Gebäude nicht dokumentiert. Auf Vorschlag der Karlsruher Häute- und Fettverwertungsgenossenschaft wurde das Gebäude unterkellert und dort ein Häutelager eingerichtet. Das Obergeschoss nutzte man durchgängig als Verwaltungsetage. Hiervon zeugen noch einige Relikte wie Stahltresore oder eine Kassendurchreiche. Zur historischen Ausstattung gehören unter anderem auch Holz-Glas-Trennwände vom Treppenhaus zum Erdgeschoss und ersten Obergeschoss, Wandfliesen und Stahlfenster mit Öffnungsmechanismus. 1953 erfolgte eine Instandsetzung und die Ausstattung mit elektrischen Winden. Zuvor waren das Schlachten und die damit verbundenen Tätigkeiten Handarbeit. Ebenfalls in jüngerer Zeit wurden Vordächer und eine neue Glaseingangstüre im Norden ergänzt.

In späteren Jahren nutzte die Fleischereigenossenschaft die Büroräume im Obergeschoss. Im Erdgeschoss waren Kühl- und Lagerräume untergebracht. In den vergangenen Jahren bis 2014 wurden die früheren Büros unter anderem als Künstler- und Kleinkunstatelier zwischengenutzt.





AS 29 WERKSTATT / FREIBANK

Zu den ersten Gebäuden des Schlachthofs aus der Bauphase von 1887 gehörte ein Isolierschlachthaus für kranke Tiere. Daran angeschlossen war ursprünglich noch ein Hundestall für streunende Hunde, der 1915 zugunsten einer Erweiterung des Isolierschlachthauses entfernt wurde. Unweit des Gebäudes befand sich die 1897 erbaute Freibank. Dort wurde minderwertiges, jedoch nicht gesundheitsschädliches Fleisch, etwa von alten Tieren oder aus Notschlachtungen, zu günstigen Preisen verkauft. Freibankfleisch unterlag



BAUJAHR Isolierschlachthaus: 1887, erweitert 1915, Freibank: 1897

Beide Gebäude 1945 größtenteils zerstört; Neubau 1954-58

FRÜHERE NUTZUNG Freibank, Isolierschlachthaus

HEUTIGE NUTZUNG Technische Werkstatt, Kaffeebar

ZEITZEUGEN

Im östlichen Teil des Gebäudes sind noch Reste des im Krieg beschädigten Vorgängerbaus erhalten.



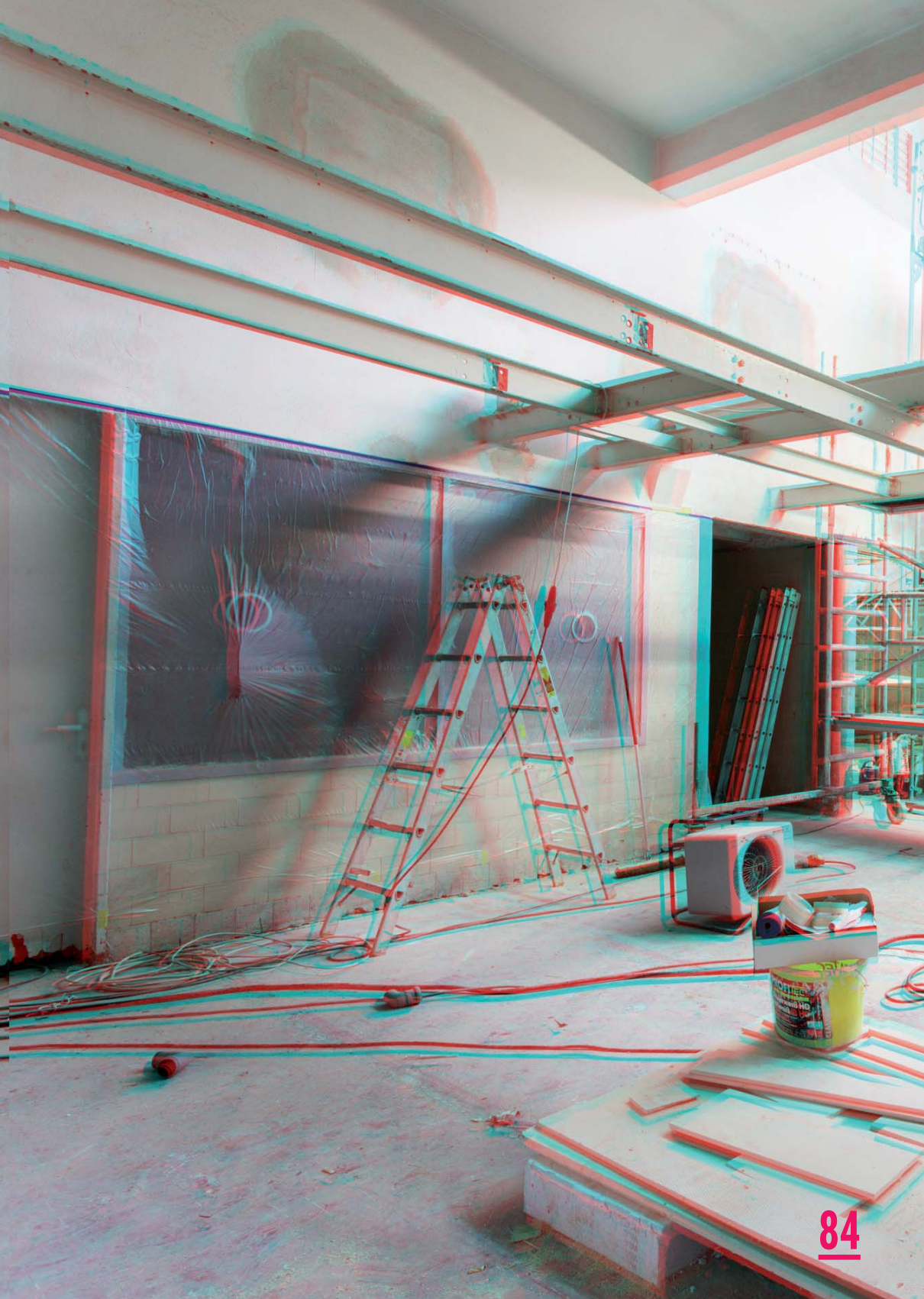
ZENTRALE DER SCHNELLEN EINGREIFTRUPPE

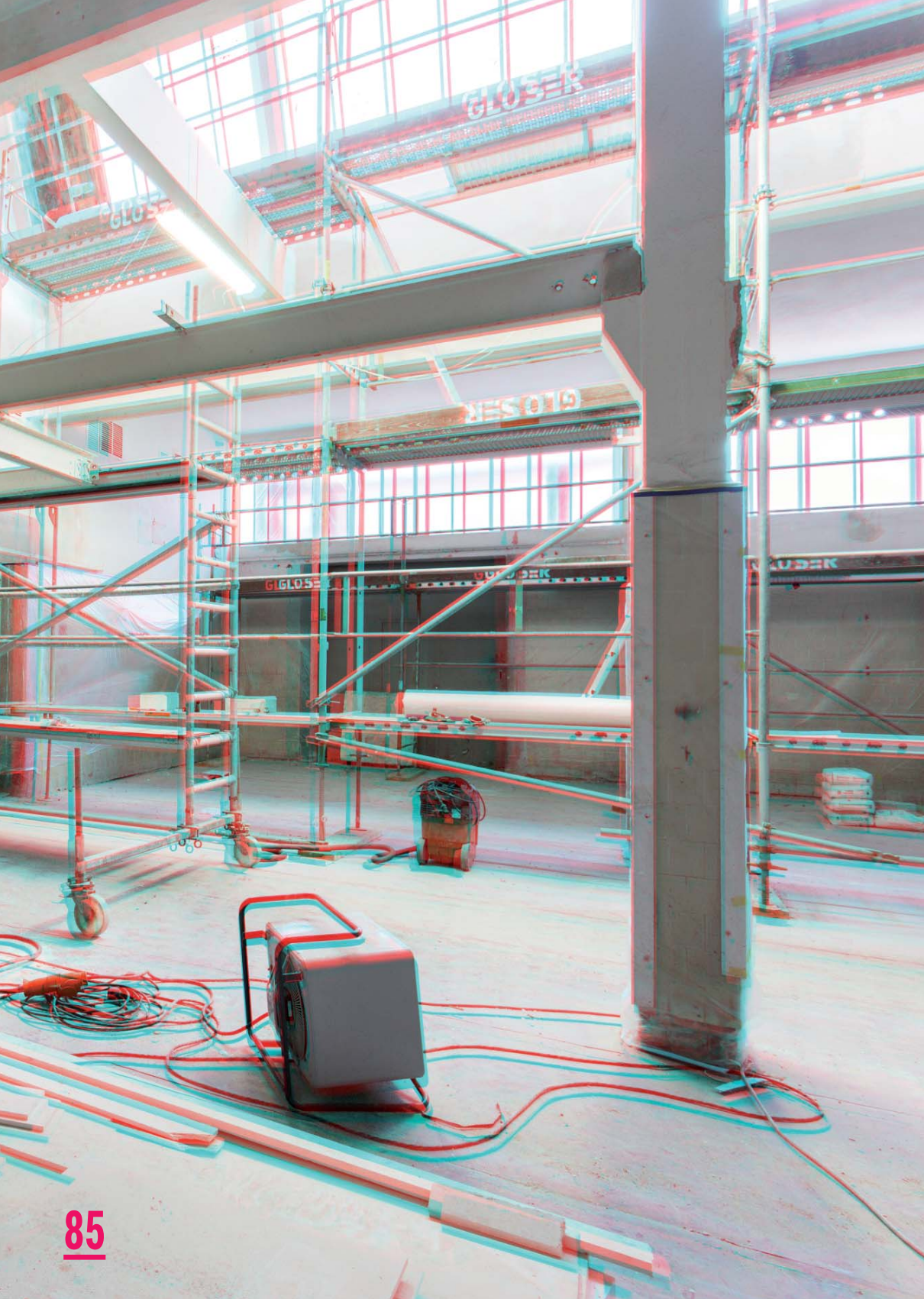
*Hier entstehen neue Räume für die
Technische Werkstatt des Alten
Schlachthofs.*

strengen veterinärmedizinischen Kontrollen, so konnte man dort gesundes Fleisch zu günstigen Preisen erstehen.

Beide Gebäude wurden im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. 1954-58 errichtete man an der Stelle des früheren Isolierschlachthaus einen Neubau mit Isolierschlachthalle und Freibank in massiver Klinkerbauweise mit Putzfassade. Der Bau gliedert sich in eine fünf Meter hohe Haupthalle, das ehemalige Isolierschlachthaus, sowie einen niedrigeren Süd-Anbau, der als Freibank diente. Im Osten wurde ein verbliebener Rest des ursprünglich zweigeschossigen Vorgängerbaus verändert und eingeschossig in den Neubau integriert.

Nach der Schließung des Schlachthofs stand das Gebäude für einige Jahre leer, bevor man 2013 mit den Planungen für eine Umnutzung begann. Mit dem Umbau entstehen in der ehemaligen Isolierschlachthalle neue Räumlichkeiten für den Technischen Dienst des Alten Schlachthofs. Eine daran angegliederte Modellbauwerkstatt wird außerdem den Nutzern des Areals die Möglichkeit bieten, an Modellen oder Prototypen zu arbeiten, für deren Herstellung sich Büroräume in der Regel nur bedingt eignen. Der südliche Gebäudeteil, die ehemalige Freibank, dient künftig als Kaffeebar mit Außenbewirtschaftungsfläche.





AS 31 DIENSTWOHNHAUS

Da die Wege der Mitarbeiter zu ihrem Arbeitsplatz auf den Schlachthof oft lang waren, sie aufgrund des rund um die Uhr laufenden Schlachtbetriebs aber jederzeit verfügbar sein mussten, benötigte man Dienstwohnungen auf dem Areal. Darum wurde im Anschluss an die erste Bauphase, nach 1887, das heutige Ensemble AS 31 erbaut, das aus zwei eigenständigen, jedoch unmittelbar aneinander angrenzenden Gebäudekörpern besteht, von denen der südliche den nördlichen um ein Stockwerk überragt. In den beiden Häusern befanden sich insgesamt fünf Wohnungen, ein Büro, ein Baderaum und zwei Waschküchen.

Das Dienstwohnhaus wurde durchgehend als solches genutzt. Im Inneren sind bauzeitliche Elemente wie Fußbodenbeläge, Treppengeländer und Stockwerksabtrennungen erhalten. Der südliche Gebäudetrakt dient dem Kulturzentrum Tollhaus als Verwaltung. Das Nordgebäude wird noch von Familienangehörigen eines früheren Schlachthofmitarbeiters bewohnt.



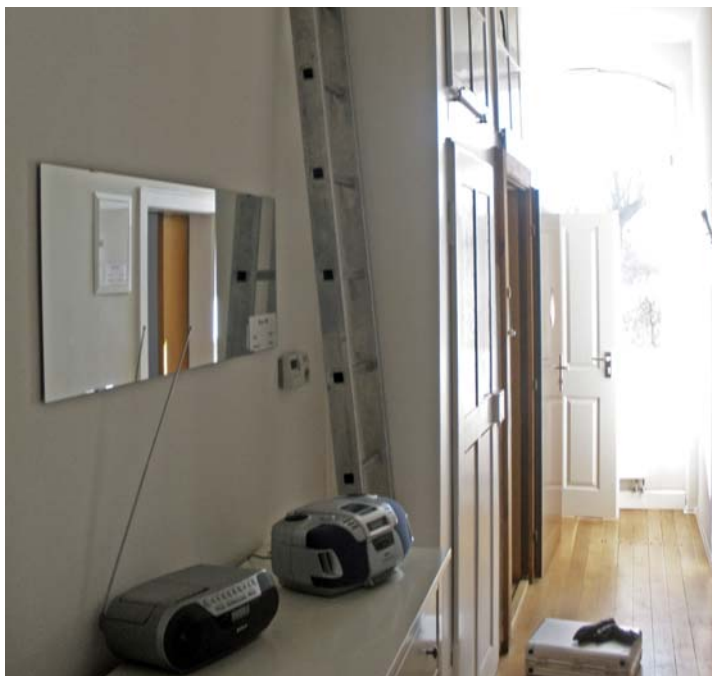
BAUJAHR nach 1887

FRÜHERE NUTZUNG

Dienstwohnhaus

HEUTIGE NUTZUNG

Verwaltung Kulturzentrum



MITARBEITER UND GÄSTE

Als Wohnhaus gebaut, wird

ein Teil der Räume heute als

Übernachtungsmöglichkeit für

Künstlerinnen und Künstler des

Tollhauses genutzt.

LEBEN ZWISCHEN SCHLACHT- UND
MARKTHALLEN

*Das Dienstwohngebäude stammt
von 1887. Gestalterische Details
an Fenstergewänden und
Fassadenabschlüssen sind typisch für
die frühen Gebäude des Schlacht- und
Viehhofs.*



AS 35 TOLLHAUS

Zum ursprünglichen Baubestand auf dem Viehhof gehörten mehrere Markthallen. Die zentral im Viehhof gelegene Großviehmarkthalle wurde in der Nachkriegszeit abgebrochen, zwei kleinere Markthallen für Kleinvieh, Schweine, Kälber und Schafe sind noch erhalten. Sie gehören zu einem Gebäudeensemble, das den Viehhof südlich beschließt und heute dem Kulturzentrum Tollhaus als Spielstätte dient.

Die beiden Markthallen erinnern in ihrem Querschnitt mit herausgehobener Mitte und umlaufendem Fensterband an die Bauweise einer Basilika. Um 1912 ergänzte man den Komplex durch eine eingeschossige Wiegehalle. In dieselbe Bauphase datiert der Anbau einer neuen Schweinemarkthalle, die im Osten an das Ensemble angefügt wurde und Platz für etwa 600 Schweine bot. Später, nach dem Bau einer noch größeren Schweinemarkthalle 1928, nutzte man diese Halle für „Export- und Überstandsschweine“ sowie für Kälber. Hinter dem Gebäude befand sich eine Verladerampe mit Bahnanschluss. Die Kleinviehmarkthalle diente schon seit den 1980er Jahren branchenfremden Zwecken, unter anderem als Lagerhalle und als Standort für eine Lackiererei. 1991 suchte der Kulturverein Tollhaus eine neue Wirkungsstätte und fand in der ehemaligen Markt- und Wiegehalle geeignete



BAUJAHR 1887 / 1912

FRÜHERE NUTZUNG

Markthallen für Kälber, Schafe und Schweine, Wiegehalle

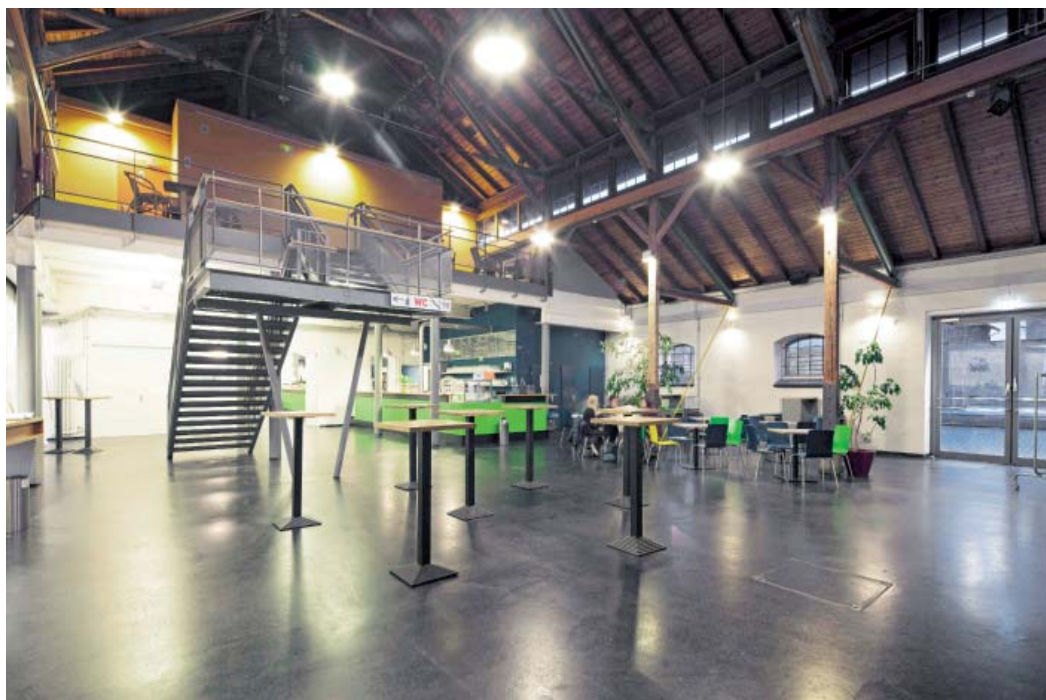
HEUTIGE NUTZUNG

Kulturzentrum Tollhaus e.V.



BÜHNE FREI!

Der 2010 fertiggestellte große Saal fasst bis zu 1300 Besuchern.



IM FOYER

Die charakteristische Holzkonstruktion stammt noch aus Zeiten der Nutzung als Markt- und Wiegehalle.

Voraussetzungen. Der vergleichsweise gute Erhaltungszustand der Gebäude ließ es zu, dass mit dem neuen Betrieb schon bald darauf begonnen werden konnte. Mit dem Zuzug des Tollhauses nahm die Entwicklung, auf dem Gelände des Schlachthofs kulturelle und künstlerische Nutzungen anzusiedeln, ihren Anfang.

Die frühere Wiegehalle dient heute als Veranstaltungssaal, die westlichen Markthallen bilden das großzügige Foyer. In der östlichen Markthalle sind Büros, Garderoben und andere Nebenräume untergebracht. Die bauzeitliche Holzkonstruktion wurde soweit wie möglich beibehalten und trägt entscheidend zum Charakter des Innenraums bei. Ergänzungen wie breitere Eingangstüren und neue Dachöffnungen wurden durch die Umnutzung erforderlich. Der Bereich der südlichen ehemaligen Verladerampe bildet einen abgeschlossenen Außenbereich. 2010 wurde ein moderner Anbau mit einem zweiten, größeren Veranstaltungssaal fertiggestellt, der über eine variable Tribüne verfügt und mit modernster Licht- und Bühnentechnik ausgestattet ist.

AS 39 SCHWEINEMARKTHALLE



BAUJAHR 1927/1928

FRÜHERE NUTZUNG

Schweinemarkthalle

HEUTIGE NUTZUNG

Existenzgründerzentrum

Die ehemalige Schweinemarkthalle auf dem Viehhofflügel entstand in den Jahren 1927/28 im Rahmen eines umfassenden Modernisierungsprogramms. Sie unterscheidet sich mit ihren Anklängen an den Stil der Neuen Sachlichkeit von den historisierend und repräsentativ gestalteten Gebäuden der ersten Bauphase. Markant wirken die beiden Schiffe auf dem Flachdach der Halle, die der Belichtung und Belüftung dienen. Ein Sandsteinrelief über dem nördlichen Zugangstor mit einem Bauern, einem Viehhändler und vier Schweinen nimmt Bezug auf die anfängliche Gebäudenutzung. Ursprünglich besaß die Halle im Süden einen Vorbau mit Loggien.

Vor 2006 diente die Schweinemarkthalle als Lagerhalle für die auf dem Viehhof ansässigen Kfz-Betriebe. Nachdem jahrelang nicht in die Bauunterhal-

GEPRÜFT UND FÜR GUT BEFUNDEN

Im Rahmen einer Potenzialanalyse wurde im Juli 2010 der Bedarf eines Gründerzentrums für Kultur- und Kreativschaffende in Karlsruhe durch eine Studie des Fraunhofer ISI bestätigt. Um die Bedürfnisse und Anforderungen potenzieller Gründer schon in den Planungen umfassend berücksichtigen zu können, wurde im selben Jahr ein Nutzerworkshop veranstaltet, an dem Studierende und junge Absolventen verschiedener Karlsruher Hochschulen teilnahmen.





EINLADEND

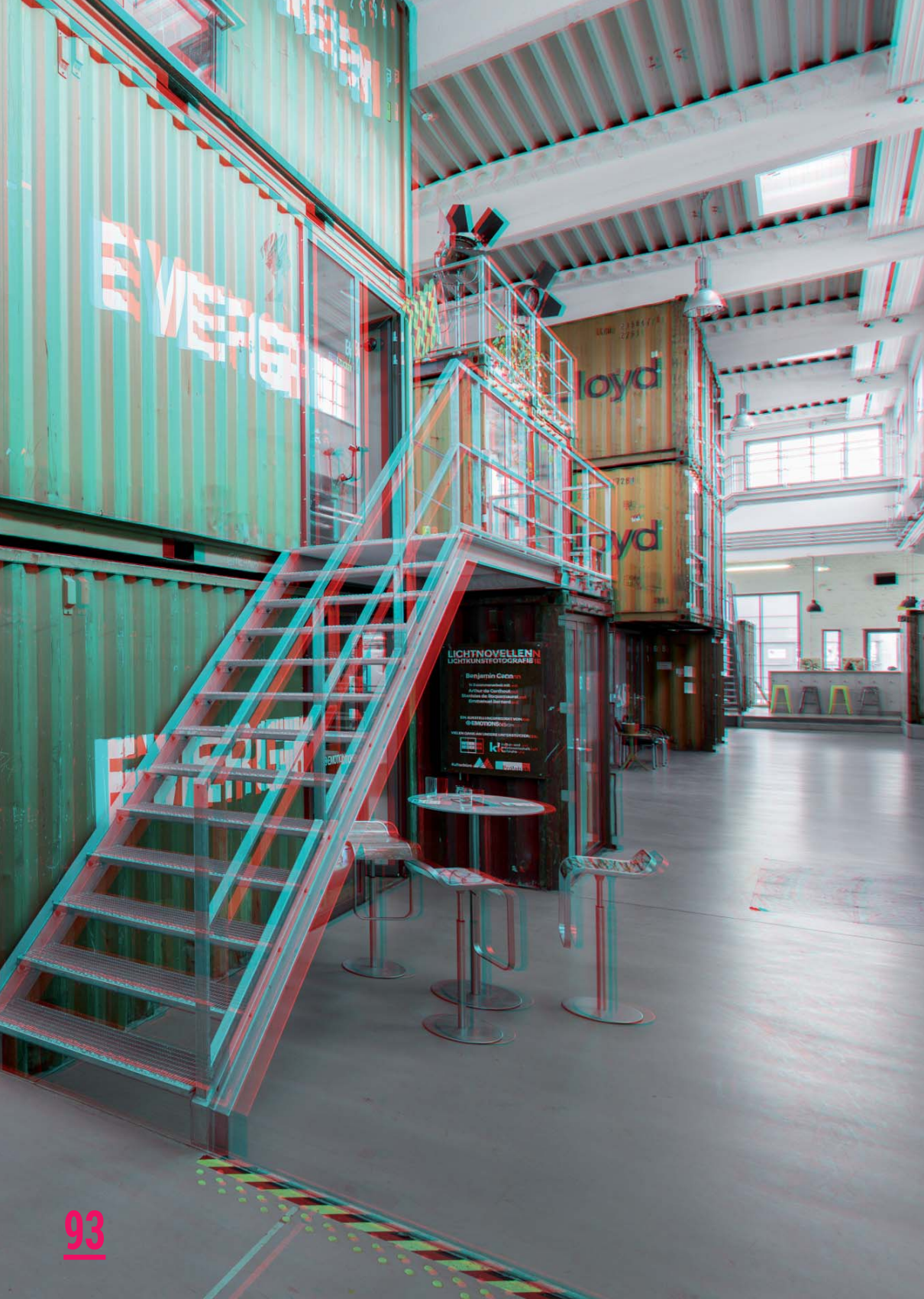
Im April 2013 wurde das Gründerzentrum in der ehemaligen Schweinemarkthalle nach knapp anderthalbjähriger Umbauzeit feierlich eröffnet. Die ersten Gründer hatten ihre Container da bereits bezogen. Mittlerweile ist das Perfekt Futur Standort für über 30 junge Firmen, die hier ihre ersten Schritte in die Selbständigkeit machen. Das Café im Eingangsbereich mit Außenbewirtsungsfläche ist zentrale Anlaufstelle und Treffpunkt für Nutzer und Gäste.

tung investiert worden war, befand sich die Halle in einem solch schlechten Zustand, dass sie im Jahr 2000 trotz ihrer Einstufung als Kulturdenkmal sogar zum Abbruch freigegeben wurde, der jedoch glücklicherweise nicht vollzogen wurde. Ein nicht denkmalgeschützter Anbau aus den 1960er Jahren auf der westlichen Seite der Halle wurde 2007 rückgebaut.

Ab 2007 entstanden erste Entwürfe für eine Umnutzung als Gründerzentrum. Von der Idee eines Raum-in-Raum Konzepts aus gebrauchten Seefrachtcontainern galt es jedoch zunächst noch die zuständigen Entscheidungsgremien zu überzeugen.

2011 schließlich beschloss der Gemeinderat die Umsetzung des Containermodells. Noch im selben Jahr wurde mit den umfangreichen Sanierungsmaßnahmen begonnen. Unter anderem waren eine komplette Dacherneuerung und eine Sanierung der Stahlbetonkonstruktion notwendig. Die historische Betonwabendecke konnte aus statischen Gründen nicht erhalten werden. Ebenfalls aufgegeben werden musste die südliche Vorhalle - nach einem Abwägungsprozess verschiedener öffentlicher Belange wurde damit verkehrlichen Rahmenbedingungen und Notwendigkeiten Rechnung getragen. Mit dem Raumkonzept aus 70 Containern auf drei Ebenen entstanden kleinere und mittlere Arbeitseinheiten aus einem, zwei oder drei Containern. Die freien Flächen im Erdgeschoss sowie die Dachterrassen um und auf den Containern sind Bürobereich, Gruppenarbeitsplatz, Ruhe- oder Kommunikationsort, Ausstellungs- oder Präsentationsfläche. Eine Containereinheit dient als Besprechungsraum, eine weitere bietet Raum für temporäres Arbeiten. Die Container und Flächen blieben bewusst unmöbliert und eröffnen so den Nutzern die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung und Bepflanzung.





INTERVIEW BETTY DRAGAN UND RADU FEFLEA

? Wie verlief eure Reise vor der Arbeit für den Alten Schlachthof? Wie seid ihr nach Karlsruhe und zum Alten Schlachthof gekommen?

R.F. Das war im Jahr 2006 durch ein Austauschprogramm für Praktikanten, das zwischen den Partnerstädten Temeswar und Karlsruhe besteht. Wir haben damals beide in Temeswar Architektur studiert.

B.D. Diese Partnerschaft in den Bereichen Stadtentwicklung und Gebäudesanierung gibt es schon eine ganze Weile. Wir sind damals im Stadtplanungsamt untergekommen und durften ein eigenes kleines Projekt planen, damals ging es um ehemalige Lieferhöfe in der Innenstadt. Eigentlich wollten wir nach unserer Zeit in Karlsruhe als studentische Hilfskräfte weiter nach Spanien, nach Portugal oder in die Niederlande. Aber dann hat man uns angeboten, für ein Jahr in Karlsruhe zu bleiben. Ich sollte für drei Monate zur Karlsruher Fächer GmbH und Radu zum Gartenbauamt, später sollten wir dann wieder gemeinsam bei der Stadtplanung weiterarbeiten. Aber nach drei Monaten bei der Fächer GmbH hatte ich schon so viele Ideen und erste eigene Projekte, dass ich geblieben bin.

R.F. Nachdem das Jahr in Karlsruhe um war, hätten wir eigentlich endgültig zurück gemusst nach Temeswar. Wir waren dort ja immer noch an der Universität eingeschrieben. Wir haben dann aber das Angebot bekommen, bei der Karlsruher Fächer GmbH zu bleiben. Also haben wir uns am KIT immatrikuliert und erst mal ein Semester Deutsch gelernt. Und danach hier unser Studium beendet.

Wir sind geblieben, weil wir den Alten Schlachthof und die Entwicklungen dort sehr spannend fanden und wir die Möglichkeit bekommen haben, unsere eigenen Projekte durchzuführen.

? Die Sanierung der Schweinemarkthalle, heute Perfekt Futur, war euer erstes großes Projekt nach dem Studium. 70 Überseecontainer, gestapelt in

DIANA DRAGAN, den meisten als ‚Betty‘ bekannt, ist Architektin bei der Karlsruher Fächer GmbH. Durch ein Austauschprogramm mit ihrer Heimatstadt Temeswar in Rumänien kam sie 2006 nach Karlsruhe und zur Karlsruher Fächer GmbH. Sie beendete am KIT ihr Studium der Architektur und begann parallel mit den Planungen zur Sanierung der ehemaligen Schweinemarkthalle. In der Alten Hackerei hat Betty Dragan gewissermaßen ihre musikalische Heimat gefunden – als DJ Fram legt sie unter anderem dort zusammen mit den anderen Hackerei DJs auf. Auch die Grafik gehört zu den großen Leidenschaften der Architektin. Und sollte auf dem Schlachthof eines Tages tatsächlich eine Hofkatze einziehen, dann sicherlich auf ihre Initiative.

RADU FEFLEA ist Architekt bei der Karlsruher Fächer GmbH. Auch er kam 2006 über ein Austauschprogramm zum Gartenbauamt und zum Stadtplanungsamt der Stadt Karlsruhe. Um gemeinsam mit Betty Dragan das Projekt 'Ehemalige Schweinemarkthalle' übernehmen zu können, wechselte er zur Karlsruher Fächer GmbH. Neben seinen architektonischen Kenntnissen ist Radu Feflea ein großer Technik- und Computerkenner, dessen selbst programmierte saisonale Lichtinstallationen im Büro schon so manchen Winterabend aufgeheitert haben.

einer denkmalgeschützten Halle. Wäre es nicht auch ein bisschen einfacher gegangen?

B.D. (lacht) Das vielleicht schon, ja. Das war schon eine ganz schöne Herausforderung. Aber als wir zum ersten Mal in der Halle waren, ist uns aufgefallen, wie toll der Innenraum dort ist. Diesen Innenraum wollten wir unbedingt erhalten.

R.F. Ein Existenzgründerzentrum war für das Gelände ohnehin schon angedacht. Es war nur noch nicht klar, wo es sein soll. Wir konnten uns ein solches Zentrum in der Schweinemarkthalle gut vorstellen. Wir haben uns die Modullösung überlegt, weil durch diese so vieles möglich wurde: geschlossene und offene Räume für die zukünftigen Nutzer und die Abbildung der Großzügigkeit der Halle.

? Welche Gedanken, Inspirationen oder Vorbilder hattet ihr beim Entwickeln des Projekts?

B.D. Wir haben uns Container für die Halle gewünscht, weil wir uns sicher waren, dass nichts anderes das Flair, das diese gebrauchten Seefrachtcontainer haben, ersetzen kann. Diese Container sind schon etwas Besonderes - sie müssen nicht erst dazu gemacht werden.

R.F. Als wir mit unseren Überlegungen angefangen haben, gab es gerade die ersten Containerprojekte, beispielsweise in London, Amsterdam und Zürich. Diese waren aber alle nicht im Inneren eines Gebäudes. Und es gab sehr interessante Raum-in-Raum Konzepte, diese allerdings wiederum ohne Container. Wir haben uns die Projekte angesehen und von jedem Inspiration mitgenommen.

B.D. Als wir angefangen haben zu planen, gab es also erst ganz wenige Containerprojekte. Die Idee war noch neu und frisch. Vielleicht deswegen gab es auch viele skeptische Stimmen, man konnte sich eine Halle voll gebrauchter Seefrachtcontainer nicht so richtig vorstellen. Es hat lange gedauert, bis wir auch tatsächlich bauen konnten. Bis dahin hatte sich die Containeridee schon ausgebreitet, es gab bereits einige Projekte, die in die gleiche Richtung gingen wie das, was wir planten. Das hat uns schon ein bisschen traurig gemacht, weil wir nicht mehr zu den Ersten gehört haben.

? Was war die schlimmste, anstrengendste Phase für euch bei der Umsetzung des Projekts? Und welches war vielleicht die schönste?

B.D. Oh, es gab so einige knifflige Punkte. Da waren zunächst die vielen Diskussionen, um das Gründerzentrum an sich, um die Container, den Boden, das Dach, die Beheizung der Halle, die Wirtschaftlichkeit.

R.F. Das war für uns, als Architekten direkt aus dem Studium, eine ganz schöne Herausforderung. Normalerweise kommt jemand auf dich als Architekt zu und sagt: Ich habe eine ganz tolle Idee, kannst du sie umsetzen? Bei uns war das eher so: Wir haben eine ganz tolle Idee, können wir sie umsetzen? Wir mussten von dem Projekt überzeugen und uns auch noch mit den harten baulichen Realitäten auseinandersetzen.

Die Container in die Halle zu bringen, dass war sicherlich eine der größten Schwierigkeiten. Uns war schon klar, dass das nicht ganz einfach wird – nicht klar war uns, dass sich keine einzige Firma finden würde, die die Aufgabe zu einem bezahlbaren Preis übernehmen würde. Also blieb uns nichts anderes übrig, als die Container selbst in die Halle zu bringen. Wir haben uns einen Stapler samt Fahrer gemietet, der glücklicherweise ganz begeistert war von dem Projekt, und zusammen mit unserem Werkstattteam losgelegt.

B.D. Das war im November. Es war kalt, es hat geregnet und weil das Dach noch nicht dicht war, stand in der Halle das Wasser – und wir mittendrin. Parallel fanden noch die Betonsanierung und die Sandsteinsanierung statt. Und wir haben einzeln die Container in die Halle gebracht. Im Vorfeld hatten wir in einer Animation genau festgelegt, welcher Container wann wohin muss, denn an Rangieren in der Halle oder späteres Umsetzen war überhaupt nicht zu denken. Unter der Decke und zwischen den Pfeilern hatten wir nur wenige Zentimeter Platz. Nach zweieinhalb schlaflosen Wochen waren alle Container drin und wir erkältet, aber auch glücklich, denn wir hatten es ja geschafft.

R.F. Das war die schwierigste, aber, als sie vorbei war, zugleich auch die schönste Phase im Projekt. Denn dann war uns klar, dass, egal was noch kommt, uns jetzt nichts mehr aus der Bahn werfen kann.

B.D. Dass insgesamt am Ende dann alles so gut geklappt hat, war sicher

auch den vielen tollen Handwerkern vor Ort und dem Team von GJL Architekten zu verdanken, die uns in der Ausführungsphase unterstützt haben.

R.F. Das Finden der Container, das war auch eine sehr schöne Phase. Auf unsere Ausschreibung hin hat sich im Grunde nur eine Firma gemeldet, die in Frage kam. Die Firma kam aus dem kleinen Bad Münstereifel bei Köln. Wir konnten nach Rotterdam fahren und uns im Hafen die Container ansehen und aussuchen, welche wir für das Projekt haben wollten. Die Container wurden dann auf ein Schiff geladen und über den Rhein zu uns nach Karlsruhe gebracht.

B.D. Wir mussten zuvor noch die Reedereien überzeugen, dass wir die Container mitsamt den Logos in der Halle aufstellen durften. Normalerweise werden die Logos der verkauften Container übermalt – das wollten wir aber gerne vermeiden. Also haben wir den Reedereien Emails geschickt und von unserem Projekt erzählt. Es war schön zu sehen, dass viele, besonders die Reedereien in Asien, von dem Projekt begeistert waren und uns erlaubt haben, ihre Logos zu behalten.

? Wie ist es für euch, wenn ihr die Entwicklung des Perfekt Futur beobachtet, wo ihr doch so etwas wie die „Urheber“ seid?

B.D. Ich finde es toll zu sehen, dass das Projekt jetzt mit Leben gefüllt ist und dass die Containerlösung Anklang findet.

R.F. Es war uns wichtig, eine robuste Struktur zu schaffen, kein abgeschlossenes Standardprojekt. Wir wollten, dass sich das Projekt durch seine Nutzer weiterentwickeln kann.

B.D. Wir wollten ein Flair schaffen, das die Leute anspricht. Das den Leuten das Gefühl gibt, dass es an diesem Ort vielleicht nicht perfekt ist, aber dass sie genau hier arbeiten und sein wollen.

? Welche aktuellen Projekte bearbeitet ihr? Und wie geht es für euch weiter?

B.D. Wir bearbeiten derzeit noch ein Projekt auf dem Alten Schlachthof, die Großmarkthalle, die zu einem Gebäude für Kunsthandwerker umgebaut



wird. Das ist auch ein sehr spannendes Projekt, das das Areal noch auf tolle Art ergänzen wird.

R.F. Auch diese Halle wird teilweise mit einem Raum-in-Raum Konzept umgeplant, da diese Lösung sich gut für die Unterteilung eines großen Raumes eignet. Allerdings gibt es dieses Mal keine Container.

B.D. Wir haben auch Anfragen bekommen, ob wir nicht anderswo auch noch Containerprojekte umsetzen wollen. Aber wir möchten eigentlich nicht

die „Containerarchitekten“ werden. Wir glauben, dass die Container die richtige Antwort waren auf die Fragen, die uns die ehemalige Schweinemarkthalle gestellt hat. Sie sind aber keine Pauschallösung.

R.F. Seit kurzem sind wir auch selbst Existenzgründer. Wir haben uns als Architekten und Grafiker selbstständig gemacht. Die Grafik ist seit langem eine Leidenschaft von uns, die wir auch schon für den Alten Schlachthof öfter einbringen durften. Für das Logo, die Gebäudeschilder, Webseiten, Flyer, Einladungen und so weiter.

? Unsere letzte Frage: Was ist für euch der schönste Ort auf dem Areal?

R.F. Das ist für mich schon die Schweinemarkthalle, also Perfekt Futur. Die Atmosphäre, besonders in Alinas Café, gefällt mir sehr.

B.D. Für mich ist das der Hof vor der Schlachthofwerkstatt. Und ich denke, dass es in Zukunft der Hof vor der neuen Werkstatt sein wird. Dort verbringe ich einfach mit Abstand die meiste Zeit auf dem Areal.

AS 45 MANNGOLD

Das Grundstück, auf dem sich heute der Neubau AS 45 befindet, besaß keine historische Bebauung. Möglicherweise war einmal angedacht, analog zu Schweinestall und Großviehstall hier ein „Gegenüber“ des Filmhauses zu errichten; falls es solche Pläne gegeben hat, wurden sie jedoch nicht realisiert. Seit den 1970er Jahren diente das Gelände für die im Großviehstall ansässige Autowerkstatt als Wagenabstellplatz und Betriebsgelände. 2009 erwarb der heutige Eigentümer das Grundstück und ließ dort einen Neubau errichten, der die bauliche Struktur entlang der Schlachthausstraße vervollständigt.



BAUJAHR 2011

NUTZUNG

*Gastronomie, Büro für
Softwareentwicklung, Steuer- und
Rechtsanwaltskanzleien*



NEUE NACHBARN

*Mit dem Gebäude „Manngold“
entstand der erste vollständige Neubau
auf dem Schlachthofareal.*



Über dem nahezu vollständig verglasten Erdgeschoss erhebt sich ein zweigeschossiger kubischer Baukörper mit goldgelber Fassadenverkleidung. Er ragt im Süden über das Erdgeschoss hinaus und überdacht auf Säulen gestützt die Terrasse des dortigen Gastronomiebetriebs. Das Flachdach dient als Dachterrasse. Auf der Westseite wurde der entlang der Schlachthausstraße verlaufende historische Mauerabsatz in den Neubau integriert. Die Obergeschosse dienen als Büroräume, unter anderem für eine Softwarefirma. Der Eigentümer nutzt selbst einen Teil der Räumlichkeiten für seine Steuerkanzlei. Die Nutzung ist nicht Teil der Kultur- und Kreativwirtschaft und gehört damit eigentlich nicht zu den laut Bebauungsplan zulässigen Gewerbebetrieben. Sie wurde aber als unterstützendes Angebot für die Kreativbetriebe auf dem Areal gewertet und daher für einen begrenzten Teilbereich des Gebäudes zugelassen.

KONTRASTE

Die Vorgaben für Neubauten setzen auf einen bewussten Gegensatz von Alt und Neu.



AS 47 GROSSVIEHSTALL

Der ehemalige Großviehstall bildet das bauliche Pendant zum Schweinestall (AS 15) auf der gegenüberliegenden Seite der Schlachthausstraße. Die hier untergestellten Tiere wurden auf Viehmärkten von den Landwirten an die Metzger verkauft, der Verkauf wurde von sogenannten Kommissionären bzw. Viehagenten vermittelt.



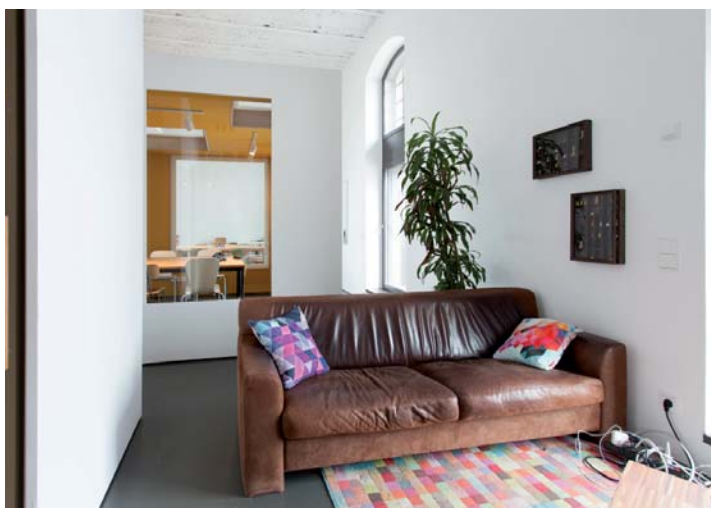
*BAUJAHR 1887, Umbau 1970er Jahre
FRÜHERE NUTZUNG*

*Großviehstall, später Autowerkstatt
und Wohnnutzung*

*HEUTIGE NUTZUNG Architekturbüro,
Strategieberatung für Onlinemedien*

STRATEGIE IN STÄLLEN

*Ebenso wie im Schweinestall sorgen
auch im Großviehstall eingestellte
Boxen für Funktionalität und Struktur
der großzügigen Büros.*





UNTERM DACH

Im Obergeschoss entstanden zwei großzügige Büros mit Dachterrasse.

Anders als beim Zwilling Gebäude, dem Schweinestall, wurden die Stallräume im Gebäude AS 47 in den 1970er Jahren als Kfz-Werkstattbetrieb genutzt, was umfangreichere bauliche Veränderungen mit sich brachte. Gleiches galt für das Obergeschoss, das der Firmeninhaber zu Wohnzwecken ausbaute. Sanierung und Umbau erfolgten im Wesentlichen analog zum vorangegangenen Umbau des Schweinestalls. Abweichende Planungen ergaben sich beim Großviehstall durch die der Nutzungsänderung geschuldeten Eingriffe. Nicht historische Wände, Decken und die ins Obergeschoss führende Treppe neueren Datums wurden rückgebaut und die historische Grundstruktur des Gebäudes wiederhergestellt. Auf einen Rückbau des bestehenden Dachgeschossausbaus konnte nach Abstimmung mit der Denkmalbehörde verzichtet werden, die hierzu gehörenden Terrasseneinschnitte blieben ebenfalls erhalten. Dies ermöglichte zwei weitere Büroeinheiten in der oberen Etage. Die Dachflächenfenster auf der Westseite wurden entfernt, da der Bebauungsplan nur in Ausnahmefällen Dachflächenfenster im Gebiet vorsieht. Historische Türen und Tore wurden auch hier zum Teil rekonstruiert, einzelne nicht bauzeitliche Elemente wie etwa zwei Fassadeneinschnitte mit großen Toren aus den 1970er Jahren blieben erhalten und erinnern an die Nutzung und die baulichen Veränderungen dieser Zeit.

AS 59 MENSCHENRECHTSZENTRUM



BAUJAHR 1887

FRÜHERE NUTZUNG

Verwaltungsgebäude,

Viehagentenhaus

HEUTIGE NUTZUNG

Büros verschiedener

Menschenrechtsorganisationen,

Bandproberäume

Das Gebäude AS 59 entstand als eines von zwei Verwaltungsbauten an der Durlacher Allee im Jahr 1887. Bau- und Nutzungsgeschichtlich sind die Gebäude AS 05 und AS 59 eng miteinander verknüpft, wie im Kapitel zum Verwaltungsgebäude dargestellt. AS 59 diente bis zur Errichtung der Direktorenvilla als Wohn- und Dienstgebäude. Unter anderem hatten hier die Viehagenten, die den Verkauf der Tiere vermittelten, ihre Büroräume. Lange führte das Gebäude deshalb die Bezeichnung „Agentenhaus“.

Im Inneren des Gebäudes sind zum Teil noch bauzeitliche Ausstattungselemente wie Bodenbeläge, Treppengeländer und Etagentüren erhalten.

Der durchgängigen Nutzung als Verwaltungsgebäude verdankt das Agentenhaus seinen guten Erhaltungszustand. Wenngleich die Innenausstattung modernisiert und umgestaltet wurde, waren am und im Gebäude selbst keine umfassenden Sanierungsmaßnahmen notwendig.



DAS HAUS DER VIEHAGENTEN

Hier hatten die Agenten, die den Verkauf der Tiere zwischen Metzgern und Landwirten vermittelten, ihre Büros.



HAUS DER MENSCHENRECHTE
Heute werden von hier aus unter
anderem Flüchtlingshilfeprojekte
organisiert.

Seit 1996 hat das Menschenrechtszentrum Karlsruhe e.V. hier seinen Sitz.
Verschiedene Menschenrechtsorganisationen arbeiten unter einem Dach
zusammen. Dieser Nutzung verdankt es auch seine heutige Bezeichnung.

AS 51- 53 NEUBAU

Die Grundstücke AS 51 und 53 wurden 2014 an die Karlsruher Projektentwicklungsgesellschaft Vollack verkauft und inzwischen durch den Investor bebaut. Der viergeschossige Bürokomplex überspannt beide Grundstücke und beinhaltet außerdem eine Tiefgarage. Das gesamte Gebäude wird im Passivhausstandard ausgeführt. Auf insgesamt über 8.000 Quadratmetern entstehen große Büroeinheiten, die von einem Hauptmieter aus der IT-Branche und weiteren Firmen aus der Kreativwirtschaft belegt werden. Im Erdgeschoss wird ein Gastronomiebetrieb mit Außenbewirtschaftungsfläche eröffnen. Die Fertigstellung ist für Sommer 2015 vorgesehen.

BAUJAHR 2015

KÜNFTIGE NUTZUNG

*Büros für Softwareentwicklung,
Druckdienstleistungen, Gastronomie*



DER VIEHHOF VON OBEN

*Auf dem Grundstück zwischen
Schweinemarkthalle und Durlacher
Allee entsteht derzeit der Neubau der
Firma Vollack.*

NEUBAUGRUNDSTÜCKE AS 33 / AS 37 / AS 41 / AS 43/ AS 55/ AS 57/ AS 61

Auf dem Viehhof befinden sich neben den verbliebenen historischen Gebäuden Tollhaus, Schweinemarkthalle, Großviehstall und Agentenhaus mehrere unbebaute Grundstücke. Zu den Gebäuden des 19. Jahrhunderts, die nicht erhalten sind, gehört die ursprünglich zentral gelegene Großviehmarkthalle. Der Bau hatte in den Kriegsjahren schwere Schäden davongetragen und wurde schließlich 1959/60 durch einen neuen Stahlbetonskelettbau mit Sheddächern ersetzt. Zwei kleinere Gebäude, die städtische Lymphanstalt und ein dazugehöriges Stallgebäude, mussten diesem Neubau ebenfalls weichen. In die 1960er Jahre datiert auch eine Erweiterung der Schweinemarkthalle. 2006 wurden alle Ergänzungsbauten jüngerer Datums auf dem Viehhof entfernt und die freien Flächen in Baugrundstücke aufgeteilt. Sie sollten im Zuge der Gebietskonversion verkauft und neu bebaut werden. Drei Grundstücke wurden inzwischen an private Investoren verkauft und bereits bebaut (AS 45, AS 51-53). Für einige andere Grundstücke gab es bereits Interessenten und Projektideen, die jedoch nicht umgesetzt wurden. Der Bebauungsplan enthält für Neubauprojekte zahlreiche gebietsspezifische Vorgaben, unter anderem für die architektonische Gestaltung und die Nutzung des Gebäudes – Regularien, die nicht jeder Bauherr in seine individuellen Planungswünsche einzubeziehen bereit ist.

Resultierend aus diesen Erfahrungen und den bisherigen Entwicklungen im Gebiet, steht der Gedanke, alle Grundstücke zwingend an Privatinvestoren zu veräußern, nicht mehr im Vordergrund. Stattdessen sind andere Projektideen in den Fokus gerückt, die von städtischer Seite in Kooperation mit der Fächer GmbH als Bauherrin verwirklicht werden sollen. Erste Planungen existieren bereits für das an den Messplatz angrenzende Grundstück AS 33: In unmittelbarer Nachbarschaft zum Gründerzentrum Perfekt Futur soll hier ein Existenzfestigungszentrum, so der Arbeitstitel, entstehen. Firmen, die ihre Gründungsphase durchschritten haben und deren Raumbedarf im Gründerzentrum nicht mehr gedeckt wird, sollen hier künftig größere und dennoch erschwingliche Mietflächen finden können.

AUSGESCHLACHTET E.V.

Der im Jahr 2010 von den Nutzern des Schlachthofareals gegründete Verein ist ein spartenübergreifender Zusammenschluss von Kulturinstitutionen, Unternehmen aus den Bereichen der Kreativwirtschaft, Künstlern, Künstlerorganisationen und freien Kulturträgern, die auf dem Schlachthofgelände ansässig sind.

Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, Kunst, Kultur und Kommunikation im Kreativpark Alter Schlachthof zu fördern. Er setzt sich für die Interessen der Mieter und Nutzer des Geländes ein und möchte eine positive Atmosphäre für die Unternehmen der Kreativbranche und die Kunst- und Kulturschaffenden erhalten und herstellen. Diese ist geprägt von einem Für- und Miteinander auf dem Gelände, einer offenen und transparenten Kultur des Austauschs unter den Mietern, Nutzern und Besuchern sowie der aktiven Mitgestaltung des Areals und der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen wie des populären Tags der Offenen Türen „ausgeschlachtet“ und dem vielseitigen Kulturfestival „Schwein gehabt“. Dabei geht es dem Verein vor allem um die positive Weiterentwicklung des sich immer in Bewegung befindenden Ortes der Kreativität und dessen Ausstrahlung auf die gesamte Stadt. Durch seine

NUTZERVEREIN

Im Alten Schlachthof seit 2010

www.alterschlachthof-karlsruhe.de



ENTSPANNTE ATMOSPHERE

Der Tag der Offenen Türen lockt jedes Mal mehrere tausend Besucher auf den Schlachthof.

Aktivitäten trägt er zur Schärfung des Profils des Kreativparks bei und damit auch zur Erhöhung der Lebensqualität in Karlsruhe, indem er neue Impulse für die Stadt schafft.

Im Vorfeld der Konversion hatten einige Mitglieder von ausgeschlachtet e.V. gemeinsam mit der Karlsruher Fächer GmbH, dem Kulturamt und der Wirtschaftsförderung ein Leitbild für das Gelände entwickelt, dessen Ideen sich später in einem Gestaltungshandbuch manifestierten.

Folgende Aktivitäten zählen zu den Aufgaben des komplett ehrenamtlich arbeitenden Vereins: Regelmäßiger Austausch und Diskussion mit der Fächer GmbH, dem Kulturamt, der Wirtschaftsförderung und weiteren städtischen Einrichtungen gehören zum „Tagesgeschäft“; Förderung des Gedanken- und Erfahrungsaustausches unter den Nutzern; Integration neuer Nutzer des Geländes in die Gemeinschaft; Initiierung, Koordination und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen auf dem Gelände; Vermittlung unterschiedlicher Interessen von Nutzern auf dem Gelände und/oder mit Dritten wie zum Beispiel der städtischen Verwaltung; Austausch mit Politikern; Transportieren der „Schlachthof-Idee“ über die Mauern des Geländes hinweg.

ZWISCHEN KUNST UND KAFFEEPAUSE

*An den vom Verein veranstalteten
Tagen der Offenen Türen ist das und
viele andere möglich.*



INTERVIEW MIT VORSTANDSMITGLIEDERN

VON AUSGESCHLACHTET E.V.

? Können Sie sich an Ihren ersten Gang über den Alten Schlachthof erinnern?

A.H. Ich erinnere mich, dass ich als Kind mal hier gewesen bin, mit meinem Vater. Er hat mir gezeigt, wie die Tiere über die Straße getrieben wurden. Da habe ich natürlich nicht geahnt, dass ich hier einmal arbeiten werde. Als ich zum zweiten Mal da war, hatte ich ehrlich gesagt nur Augen für den Bagger, der zu Umbauzwecken mitten in unserem zukünftigen Bürogebäude stand. Ein sehr kurioser Anblick.

B.B. Den Viehübertrieb gab es sogar noch, als wir hier 1992 angefangen haben. Immer montags wurden die Tiere über die Schlachthausstraße getrieben. Bevor wir hier mit dem Tollhaus einzogen, hatte ich mit dem Gelände keine Berührung. Ich komme aus der Weststadt, den Schlachthof kannte ich nur als dunklen, verschlossenen Ort. Als wir erstmals zur Besichtigung unserer künftigen Spielstätte auf dem Areal waren, habe ich sofort die Besonderheit und das Potenzial der ehemaligen Markt- und Wiegehallen erkannt. Wir haben dann versucht, in diesem Gebäude eine Oase abseits des Schlachtbetriebs zu schaffen - und soweit ich sehe, ist uns das auch ganz gut gelungen.

A.B. Ich habe den Schlachthof auch als sehr dunkel in Erinnerung. Ich habe schon immer in der Oststadt gewohnt - und schon immer war der Schlachthof dort ein dunkler Fleck für mich. Als wir aus unserem alten Atelier ausziehen mussten, wurde mir empfohlen, mich um eine Fläche auf dem Schlachthof zu bewerben. Das war 2006, ganz in der Anfangszeit der Umnutzung. Zuerst hatte ich dabei ein komisches Gefühl. Als ich mir die Gebäude angeschaut habe, waren die zwar leer und verlassen, aber auch romantisch, zum Teil wunderschön, auf jeden Fall besonders. Wir haben uns dann für das ehemalige Garderobenhaus entschieden, auch, weil es keinen Keller hat. Schließlich arbeiten wir mit schweren Steinen.

ZU AUSGESCHLACHTET E.V. haben sich Nutzer des Alter Schlachthofs zusammengeschlossen, um die Entwicklung des Areals für Künstler, Kulturveranstalter und Kreative kommunikativ und mit innovativen Impulsen voranzutreiben.

ANTJE BESSAU ist Bildhauerin. 2006 zog sie in ein Atelier auf dem Alten Schlachthof. Auf dem Areal hat Antje Bessau mit ihrer Arbeit einige Spuren hinterlassen. Wer bei einem Spaziergang genau hinschaut, kann auf Mauern und an Wänden Skulpturen und Steinreliefs wie etwa einen Kopf oder auch einen Raben finden.

BERND BELSCHNER leitet gemeinsam mit Britta Velhagen das Tollhaus. Seit 1992 befindet sich das Kulturzentrum in ehemaligen Markt- und Wiegehallen auf dem Schlachthof Areal. 2010 eröffnete das Tollhaus einen zweiten, großen Veranstaltungsraum - es ist heute als soziokulturelles Zentrum weit über die Grenzen von Karlsruhe hinaus bekannt.

B.B. Es ist schon interessant, dass wir das Gelände als so verlassen wahrgenommen haben, obwohl der Schlachtbetrieb in unseren Anfangsjahren noch in vollem Gange war. Das lag sicher auch an den unterschiedlichen Arbeitszeiten. Wir waren tagsüber und am frühen Abend da, da wirkte das Gelände fast wie ausgestorben. In der Nacht und am frühen Morgen muss hier aber richtig viel los gewesen sein - Künstler hat man zu diesen Zeiten freilich keine gesehen.

? Seit wann gibt es den Verein und wie kam es zu seiner Gründung?

A.B. Der Verein ist eigentlich aus den ersten Veranstaltungen heraus entstanden. Wir, also die ersten Nutzer, wollten irgendwann nach Stilllegung des Schlachtbetriebs zeigen, dass das Areal kein Schlachthof mehr ist. (lacht) Ich glaube, wir wurden einfach einmal zu oft gefragt, ob man bei uns Rinderdarm kaufen kann. Also haben wir einen Termin festgelegt für einen Tag der Offenen Türen, eine Rundmail geschickt an diejenigen, die bisher auf dem Areal waren und gefragt, ob sie sich beteiligen möchten. Fast alle haben sich eingeklinkt. Die Veranstaltung wurde ein riesiger Erfolg. Wir sind fast überrannt worden.

Nach diesem Tag stand fest, dass wir so etwas wieder machen wollen. Und dass wir gerne eine Internetseite hätten, ein gemeinsames Logo und so weiter. Daraus ist dann der Verein entstanden - ausgeschlachtet e.V..

B.B. Es gab ja auch vor der Konversion schon Zusammenschlüsse, die sich mit dem Areal beschäftigt haben, zum Beispiel die „AG Kreativpark Ost“. Dabei waren schon einige der heutigen Nutzer involviert. Im Grunde ist der Verein die Fortsetzung dieser Zusammenschlüsse. Wir wollten uns schon immer einbringen, um diesen Ort mitzugestalten.

? Was betrachten Sie aktuell als wichtigste Aufgabe des Vereins?

A.H. Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass der Verein sich für die Entwicklung des Geländes einsetzt. Er soll als Förderer für gute Ideen auftreten, aber auch als Gegenpol für das, was vielleicht nicht unbedingt im Sinne der Nutzer ist.

B.B. Ich denke, dass der Verein nach wie vor und in erster Linie versuchen

muss, die Interessen der Nutzer zusammenzuführen und dann nach außen zu vertreten, besonders gegenüber den politischen Entscheidungsträgern. Wir versuchen, möglichst viel Gehör zu finden.

A.B. Ich denke auch, dass Kommunikation das Wichtigste ist. Sowohl miteinander als auch nach außen.

? Der Verein besteht aus vielen unterschiedlichen Akteuren mit unterschiedlichen Interessen. Wie schaffen Sie es, diese unter einen Hut zu bringen?

A.B. Dazu gehören viele Gespräche und viel Diskussion. Der Verein hat sich über die Jahre ja sehr verändert, es kamen immer mehr neue Mitglieder dazu. Das hat die Kommunikation natürlich aufwendiger gemacht, aber auch bereichert.

A.H. Trotzdem ist die Kommunikation zugegebenermaßen nicht immer einfach.

B.B. Das stimmt. Einen Grundkonsens erreichen wir aber eigentlich immer - trotz der vielen unterschiedlichen Interessen, die ja auch einen Teil des Reizes auf dem Areal ausmachen. Ich denke, der Verein hat mit der Zeit eine größere Offenheit entwickelt und wir bemühen uns, allem Neuen offen zu begegnen. Wir fühlen uns für alle Nutzer auf dem Gelände verantwortlich und versuchen daher, die Probleme aller aufzunehmen. Zum Beispiel habe ich durch mein Engagement mit dem Verein angefangen, mich mit den theoretischen Grundlagen der Kultur- und Kreativwirtschaft und ihren zahlreichen unterschiedlichen Branchen zu beschäftigen - das hat mich auch persönlich weitergebracht.

A.H. Ich bin mit den netzstrategen ja etwas später auf dem Gelände angekommen. Ich fand es toll, dass bei einer der ersten Vereinssitzungen, bei der ich war, der Wunsch aufkam, im Vorstand jemand von „den Neuen“ zu haben - ich hab mich dann spontan bereit erklärt, die Aufgabe zu übernehmen.

A.B. Ich glaube, das gemeinsame Tun, die tollen Veranstaltungen und Aktionen, das alles trägt dazu bei, dass wir als Nutzerschaft und als Verein zusammenwachsen.

ANDRÉ HELLMANN und seine netzstrategen arbeiten im ehemaligen Großviehstall auf dem Alten Schlachthof. Er hat in Spanien, Österreich, den USA und in verschiedenen Städten Deutschlands gelebt - um dann festzustellen, dass es zuhause doch gar nicht so schlecht ist. Und auf dem Alten Schlachthof sogar besonders schön.

? Welche Anregung würden Sie der Expertenrunde, die vor zehn Jahren die konzeptionellen und planerischen Grundlagen der Konversion ausgearbeitet haben, aus heutiger Sicht mit auf den Weg geben?

A.B. Ich würde sagen: Verkaufen Sie die Grundstücke nicht! In dem Moment, in dem die Grundstücke verkauft sind, verliert die Stadt einen Großteil ihres Einflusses. Und falls die Grundstücke doch verkauft werden sollen, wünsche ich mir die Geduld vonseiten der politischen Entscheidungsträger, zu warten, bis der richtige Investor gefunden ist.

A.H. Schafft im Konzept auch Pläne und Plätze der Integration! Also nicht nur räumlich, sondern auch institutionell. Ich meine zum Beispiel einen regelmäßigen wöchentlichen oder monatlichen Termin, zu dem alle Nutzerinnen und Nutzer kommen können, um sich auszutauschen. Ich glaube, das würde den Kontakt zwischen den vielen verschiedenen Akteuren hier erleichtern.

B.B. Das ist sicher ein Stück weit auch die Aufgabe des Vereins. Aber wir machen das alles ehrenamtlich und sind in unseren Berufen sehr eingebunden. Vielleicht hätte eine Institution, die den Kontakt zwischen den Nutzern unterstützt, tatsächlich geholfen. Ich würde übrigens die Verantwortlichen bitten, nochmals zu überdenken, was auf dem Areal möglich ist und was nicht. Ich bin kein Experte für Bau- oder Planungsrecht und sicherlich haben Einschränkungen ihre Gründe. Aber ich würde mir zum Beispiel wünschen, dass sich eine Tanzschule oder etwas Ähnliches auf dem Areal ansiedeln könnte, was gegenwärtig nicht möglich ist.

? Wo sehen Sie den Schlachthof in zehn Jahren?

A.H. Das Leben auf dem Areal wird sich vermehrt draußen abspielen, hoffe ich. Ob es die Mittagspausen sind oder die Arbeit, ich würde mir wünschen, dass davon viel nach draußen sichtbar wird. Das stelle ich mir echt schön vor. Jetzt, wo die Baustellen verschwinden, sehe ich da gute Chancen.

A.B. Das sehe ich genauso. Ich bin sicher, dass das meiste sich draußen verändern wird. Denn die Gebäude sind ja soweit fast alle saniert.



LIEBLINGSORT

Der Hof vor der Schlachthofwerkstatt, dem ehemaligen Kesselhaus, ist für viele einer der schönsten Plätze auf dem Areal.

B.B. Dem schließe ich mich gerne an. Aber das Leben im Freien muss von den Leuten hier selbst kommen. Ich hoffe, dass sich die unterschiedlichen Nutzungen noch etwas ausbalancieren, dass der Tages- und Abendbetrieb noch mehr ineinandergreift, sodass es hier den ganzen Tag über lebendig bleibt. Im Grunde bin ich mir sicher, dass sich dies in ein paar Jahren genau so entwickelt.

? Und nun die letzte Frage: Was ist der schönste Ort für Sie auf dem Schlachthof?

A.H. Der Hof hinten bei Axels Schlachthofwerkstatt (ehemaliges Kesselhaus, AS 1 Anm. d. Red) - (lacht) um diesen Ort beneide ich ihn aufrichtig. Das ist der schönste Hof auf dem ganzen Areal.

A.B. Das ist auch mein Lieblingseck. Ich habe ja auch mein Atelier dort.

B.B. Mein Lieblingsort ist der Hof hinter dem Tollhaus. Auch wenn sich dies nicht ändern wird, ist mir neulich, als ich zum ersten Mal in der Fettschmelze war, klar geworden, dass es tatsächlich noch Orte und Gebäude auf dem Areal gibt, die ich gar nicht kenne. Es bleibt also noch viel zu entdecken.

MIETERGEMEINSCHAFT IM DIREKTORENHAUS

Urbane Lichtkonzepte entwirft Lichtdarstellungen für die allnächtliche Erscheinung urbanen Raumes und besondere Eventnächte. Bauherren wollen ihre Gebäude / Stadtbild durch Licht künstlerisch aufwerten, sicherer gestalten und die Orientierung erleichtern. Das Atelier interpretiert und inszeniert den nächtlichen Ort, versteht die Architektur und bezieht die Lichtkonzepte auf größere stadtplanerische Zusammenhänge. Wohl gesetztes Licht kann zaubern.

Benny Gold Productions GmbH sieht sich als Musikveranstalter der Region Karlsruhe, Pforzheim und Umgebung verantwortlich. Neben Konzerten aller Art ist das Hauptprojekt das jährliche Happiness Festival, welches in der kleinen Gemeinde Straubenhardt im Nordschwarzwald über die Bühne geht.

Kultureinrichtungen und -veranstalter brauchen Publikum - und Informationen über ihr Publikum. Nora Wegner Besucherforschung | Evaluation | Kulturmanagement ist spezialisiert auf Besucherstudien für Museen und andere Kultureinrichtungen. So erfahren die Einrichtungen genau, wer ihre Besucher sind, wie ihre Angebote ankommen, was sie besser machen können und welche Zielgruppen noch nicht erreicht werden.

MIETERGEMEINSCHAFT
LICHTDESIGN, MUSIKVERANSTALTER,
KULTUREVALUATION
Im Gebäude AS 03
Im Alten Schlachthof seit 2010
www.urbane-lichtkonzepte.de
www.happiness-festival.de
www.evaluation-wegner.de



AUßENANSICHT
(Fast) wie Direktoren residieren wir mit unserer Mietergemeinschaft. Wo früher die Schlachthof-Direktoren saßen, arbeitet nun eine gemischte Kultur- und Kreativgemeinschaft aus Lichtdesign, Konzertmanagement, Kulturevaluation und -management. Als eines der ersten Gebäude auf dem Gelände wurde das Direktorenhaus fertiggestellt und bekommt seither immer mehr spannende Nachbarn.

IM SCHLACHTHOF

RESTAURANT

Gasthaus Marktlücke GmbH & Co. KG
Im Gebäude AS 07
Im Alten Schlachthof seit 2009
www.imschlachthof.de

Mit frisch zubereiteten Speisen lädt „Im Schlachthof“ seit 2009 zu kulinarischen Genüssen ein. Großen Wert legt die Küche dabei auf saisonale Gerichte und Lebensmittel aus der Region, wie zum Beispiel das Fleisch der „Sterne-Metzgerei“ Glasstetter aus Völkersbach. Besonders beliebt ist der Sonntagsbrunch, bei dem kaum Wünsche offen bleiben dürften. Angeboten wird eine große Auswahl an Frühstücksklassikern, aber auch Quiche, ofenfrische Pizza und knackige Salate – so hört man im ehemaligen Auktionsgebäude des Schlachthofs nun längst nicht mehr den Hammer der Fleischversteigerungen fallen, sondern vielmehr das Waffeleisen klappen, mit dem sich die Gäste des Sonntagsbrunchs selbst frische Waffeln zubereiten können.

TERRASSE IM SOMMER

Auf der Bühne des Nebenraums finden in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Kammertheater und Baden-TV Kleinkunst- und Fernsehproduktionen, wie die Livesendung „Talk im Schlachthof“ oder Bühnenklassiker, wie die beliebte „Made mit Speck“ statt. Zu Konzerten und Swingabenden darf lässig mitgewippt und schwungvoll geswingt werden. In den Sommermonaten legen DJs donnerstagabends im Biergarten zu Cocktails und Lagerfeuer auf und sorgen für entspannte Feierabende in „Dolce far niente“-Stimmung vor der historischen Kulisse des Alten Schlachthofs.

Wir sind stolz, Teil dieses wertvollen und stets wachsenden Kulturareals zu sein und freuen uns, mit jedem geleisteten Beitrag, alle Gäste an einem der atmosphäriereichsten Orte Karlsruhes willkommen zu heißen.



DAS FEST

DAS FEST ist mit mittlerweile über 200.000 Besuchern eine der größten Open-Air-Veranstaltungen in Deutschland und findet seit 1985 jährlich Ende Juli in der Günther-Klotz-Anlage in Karlsruhe statt. Als generationenübergreifendes Sommer-Event zahlreicher Besucher aus Deutschland und angrenzender Länder ist DAS FEST eines der bedeutendsten Imageträger der Stadt Karlsruhe.

EVENTBÜRO

Karlsruhe Event GmbH

Im Gebäude AS 07A

Im Alten Schlachthof seit 2006

www.dasfest.de



EINGANG ZUM BÜRO

Im Zuge der Neuordnung des Areals Alter Schlachthof zum Zentrum für die regionale Kreativwirtschaft, hat sich das Organisationsteam von DAS FEST im Jahr 2006 mit einem eigenen Büro im 1. OG über der Schlachthof-Gaststätte angesiedelt. Seit dem Jahr 2006 plant und organisiert das Kernteam von DAS FEST ganzjährig das Karlsruher Großfestival. Sukzessive hat sich das Organisationsteam auch in das Netzwerk der Kreativbetriebe im Alten Schlachthof eingegliedert. Als Mitglied von ausgeschaltet e.V. beteiligt sich DAS FEST unter anderem regelmäßig am Tag der offenen Tür sowie an der Kunst- und Kulturnacht „Schwein gehabt“ mit interaktiven Beiträgen, und auch an den regelmäßigen Netzwerktreffen.

LINGERIEMARKE FÜR KLEINE BRÜSTE

Im Gebäude AS 11B

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.aikyou.de

AIKYOU ist die Lingerie Marke für kleine Brüste. Denn kleine Busen sind hinreißend schön. AIKYOU setzt sie perfekt in Szene, mit genau dafür entworfenen Schnitten, feminin und sexy zugleich. Auf der Suche nach einem Atelier hatte uns das Areal des Alten Schlachthofs bereits in der Vergangenheit interessiert. Nun bietet unser neues Domizil im ehemaligen Kühlhaus mit seinen über fünf Meter hohen Decken und lichten Fensterfronten den idealen Kreativraum. Die Inneneinrichtung spiegelt dabei den Stil unseres Labels wieder: puristisch und doch feminin – mit einer Lichtinstallation, die der Industriearchitektur etwas Spielerisches verleiht. Weiche und warme Materialien setzen in dem gekachelten Raum ansprechende Akzente. Das lebendige Umfeld des Alten Schlachthofs inspiriert uns dabei wie kein zweites in Karlsruhe, und wir fühlen uns im wahrsten Sinne des Wortes angekommen.

AIKYOU LINGERIE

Bei unserer Unterwäsche für kleine Oberweiten kommen nur feinste und weiche Materialien wie Fairtrade-Biobaumwolle zum Einsatz. Die puristischen Styles sind designt, um gesehen zu werden, und ergänzen viele Looks wie schulterfreie Tops, zarte Transparenzen oder weitmaschigen Strick. So macht AIKYOU Unterwäsche zum Fashion-Piece.



ALTE HACKEREI

Als erster Bar- und Veranstaltungsbetrieb auf dem ehemaligen Schlachthofgelände begannen wir im Mai 2007 mit unserer Arbeit. Nach viel intensiver Arbeit hat sich die Hackerei zu einem festen Bestandteil in der Karlsruher Nacht- und Kulturszene etabliert. In den letzten Jahren hat das Gelände des ehemaligen Schlachthofs an Attraktivität noch zugenommen, sodass die Menschen nach gelungenem Konzertbesuch einen fantastischen bis schrägen und schönen Abend in der Alten Hackerei, der einzigen gepflegten Punkrock Kneipe in Karlsruhe, verbringen können.

GEPFLEGTE PUNKROCK KNEIPE

Im Gebäude AS 11A

Im Alten Schlachthof seit 2007

www.altehackerei.de



ALTE HACKEREI - BIERGARTEN UND KONZERTRAUM

Seit Juni 2014 verfügt die Hackerei über einen zweiten Gastraum und einen wunderschönen Biergarten in Richtung Gottesauer Schloss. Hier kann man die Abendsonne genießen oder sich vor einem Konzert noch kulinarisch stärken und die große Auswahl guter Alkoholika testen.



LAKS BW E.V.

KULTURNETZWERK

Landesarbeitsgemeinschaft der
Kulturinitiativen und Soziokulturellen
Zentren in Baden-Württemberg e.V.

Im Gebäude AS 11

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.laks-bw.de

Die LAKS BW e.V. wurde 1982 gegründet und vereint unter ihrem Dach 64 Soziokulturelle Zentren aus ganz Baden-Württemberg, die allesamt von freien Trägern geführt werden. Sie sind im ländlichen wie auch urbanen Raum präsent und bieten ein spartenübergreifendes Kulturangebot, das von Theater über Film und Tanz bis zu Workshops und Ausstellungen reicht. Dabei bieten sie viele Möglichkeiten kultureller Partizipation und verfolgen somit den demokratischen Gedanken in der Kultur – frei nach dem Kerngedanken: Kultur von allen für alle. Die LAKS berät, unterstützt und vernetzt ihre Mitglieder in organisatorischen, finanziellen und verwaltungstechnischen Fragen, führt Gespräche mit Kulturpolitik und -verwaltung und berät entsprechende Gremien zu soziokulturellen Fragestellungen.

Zuletzt war die Geschäftsstelle in Pforzheim beheimatet. Was hat die LAKS also bewogen, nach 25 Jahren den Standort zu wechseln und nach Karlsruhe zu ziehen? Schließlich ist Stuttgart die Hauptstadt. Doch die Antwort ist so einfach wie anschaulich: Nette Nachbarn – in bester Gesellschaft!

BÜRO INNENANSICHT

Auf dem Gelände des Alten Schlachthofs findet man Kunst und Kultur, gesellschaftliches Engagement, Handwerk und viele Kommunikationsorte. Und genau das symbolisieren Soziokulturelle Zentren, deren Netzwerk und Vertreterin die LAKS ist.



RHYTHMO / KA-DRUMS

Pedro Weiss ist Schlagzeuger, Perkussionist, Live- und Studiomusiker. Sein Handwerk hat er bei nationalen und internationalen Musikern gelernt. Neben der Arbeit in seiner eigenen Schule ist er auch als Lehrer und Dozent an Hochschulen tätig. Seine Musikschule RHYTHMO besteht bereits seit über 20 Jahren und ist nun auch in den neuen Räumen neben der Alten Hackerei aktiv.

Die Schlagzeugschule KA-DRUMS von Andreas Engels ist aus der Schlagzeugabteilung der Percussionschule RHYTHMO von Pedro Weiss hervorgegangen. Andreas Engels arbeitet als Schlagzeuger in verschiedenen Bands und Liveprojekten sowie als Studiomusiker und unterrichtet in seiner eigenen Schule als Instrumentallehrer und Coach für Musiker und Bands.

Pedro Weiss ließ sich schon vor zehn Jahren von der Idee des Alten Schlachthofs begeistern. Ebenso wie sein Musikkollege Andreas Engels freut er sich auf die Zusammenarbeit mit den Kreativen auf dem Areal. Die räumliche Nähe zu den großen Bühnen Substage und Tollhaus, aber auch zu Institutionen wie dem Jazzclub Karlsruhe mit seinen regelmäßigen Jamsessions in der Alten Hackerei erleichtern es, schon lang bestehende Verbindungen zu intensivieren und neue Kontakte zu knüpfen.

SCHLAGZEUGSCHULE KA-DRUMS,
ZENTRUM FÜR PERCUSSION UND
SCHLAGZEUG RHYTHMO

Im Gebäude AS 11D + AS 11E

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.ka-drums.de

www.rhythm-ka.de



KURSRAUM DER SCHULE RHYTHMO

Ob Sie Djembe, Bougarabou, Surdo, Cajon, Conga, ein anderes Percussion-Instrument oder aber Schlagzeug oder Drumset lernen möchten - alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Die beiden Schulen KA-DRUMS und RHYTHMO bieten Einzelunterricht, fortlaufenden Unterricht, zeitlich begrenzte Kurse, Workshops und Fortbildungen in den Bereichen Schlagzeug und Percussion für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis an.

SPUKTHEATER

KLEINKUNST

Im Gebäude AS 11E

Im Alten Schlachthof seit 2010

www.spuktheater.net

Dass der Alte Schlachthof ein besonderer Ort ist, wissen viele. Eine der Besonderheiten jedoch ist nur wenigen bekannt. Auf dem Gelände spukt es! Eingebettet in eine Geschichte bietet sich den Besuchern ein intensives Erleben spukhafter Phänomene, wie sie auch in einer viktorianischen Séance hätten stattfinden können.

„Spuktheater ist eine uralte, aber fast vergessene Kunstform.“ sagt Radalou, der Gastgeber des Abends, während er die kleine Gruppe in das Schummerlicht des Spukraumes führt. Was sie dort erwartet, weiß im Voraus keiner. Nur, dass es ein außergewöhnliches Erlebnis werden wird.

„Bitte erwarten Sie keine fliegenden Leintücher. Das ist Geisterbahnniveau. Das hat mit Spuk nichts zu tun. Spuk ist viel subtiler. Er geschieht am Rande des Bewusstseins, am Rande der Wahrnehmung. Trotzdem kann diese Erfahrung so intensiv werden, dass man den Atem anhält“, meint Radalou. Und wenn er die Tür zum Spukraum öffnet, öffnet sich auch die Tür in eine Welt, in der die Dinge etwas anders zu laufen scheinen, als wir es aus unserem Alltag gewöhnt sind.

SPUKTHEATER

In mindestens zwei verschiedenen Räumen ist erhöhte paranormale Aktivität nachgewiesen worden. Damit der Spuk auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann, gastiert hier das Spuktheater.



ATELIERGEMEINSCHAFT B2

Verena Gompf und Cordula Kehrer, Veronika Salzseiler, Marija Heinecke und Jill Enders bilden die brandneue Atelierngemeinschaft B2. In einem Raum des ehemaligen Kühlhauses arbeiten wir mit Blick ins Grüne und auf die Bäume des Ostauparks.

Verena Gompf und Cordula Kehrer sind ein Team aus zwei Produktdesignerinnen, die eigene Entwürfe vertreiben. Veronika Salzseiler ist im Bereich visuelle Kommunikation für die Kunst- und Kulturbranche tätig. Marija Heinecke hat sich, neben Grafik, auf Fotografie spezialisiert. Unser letzter Neuzugang, Jill Enders, ebenfalls Grafikerin, arbeitet unter anderem zeichnerisch und erklärt Wissenschaft mit Hilfe von Illustration.

PRODUKTDISEIN
VISUELLE KOMMUNIKATION
FOTOGRAFIE UND GRAFIK
DESIGN ERKLÄRT WISSENSCHAFT
Im Gebäude AS 11B
Im Alten Schlachthof seit 2010
www.gompf-kehrer.com
www.veronikasalzseiler.de
www.marijaheinecke.de
www.jillenders.de



ATELIER INNENANSICHT
Wir schätzen am Alten Schlachthof besonders die vielfältigen Kompetenzen der unterschiedlichen Nutzer. Dies ermöglicht ein interdisziplinäres Arbeiten an gemeinsamen Projekten.



KERSTIN BRANDT MASSMODE

MASSSCHNEIDEREI

Im Gebäude AS 11c

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.massmode.com

KERSTIN BRANDT MASSMODE

Besonders genießen wir den

Zusammenhalt und das Miteinander

hier auf dem Gelände.

Nach 15 Jahren Karlsruher Innenstadt hat uns auf der Suche nach den passenden Räumlichkeiten für unser Unternehmen der Charme der Sandsteingebäude des Alten Schlachthofes bezaubert und wir haben uns sofort verliebt. Der kreative Geist des Geländes motiviert uns täglich zu Höchstleistungen unserer individuellen Tätigkeiten des Designs und Fertigens von Maßbekleidung und aller sonstig anfallenden Schneiderarbeiten.



KARLSRUHE EVENT GMBH

Die Karlsruhe Event GmbH ist zentraler städtischer Ansprechpartner in Sachen Großevents in Karlsruhe. Events sind ein Kommunikationsinstrument erster Güte. Emotionalisierung und das sogenannte „Wir-Gefühl“ spielen dabei eine bedeutende Rolle und werden zur Schaffung von nachhaltigen Bürger-Bindungen, Business-Plattformen und einer positiven Wahrnehmung des Standortes eingesetzt. So hat die Stadt Karlsruhe im Jahr 2014 die Weichen für die städtische Karlsruhe Event GmbH gestellt.

Die Karlsruhe Event GmbH hat mit Baden-Württembergs größtem Familien- und Kulturfestival DAS FEST bereits eine absolute Vorbildveranstaltung im Portfolio, die insbesondere in Sachen Sicherheit, Sauberkeit und Kultur repräsentativ ist. Zudem veranstaltet sie mit dem INDOOR MEETING eine international bedeutende Hallen-Leichtathletikveranstaltung. Weitere Top-Event-Marken setzen auf die Erfahrung und die Kompetenz der Karlsruhe Event GmbH – gleich ob durchführend, beratend oder mit einem maßgeschneiderten Konzept.

Da DAS FEST bereits mit einem eigenen Büro im Alten Schlachthof ansässig ist, lag es nah, das neue Büro der Karlsruhe Event GmbH im gleichen Umfeld anzusiedeln, um von den Synergien sowie dem Netzwerk des kreativen Areals zu partizipieren und sich selbst mit Fachkompetenzen einzubringen.

KULTUR UND EVENTMANAGEMENT

Im Gebäude AS 11B

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.karlsruhe-event.de

BÜRO INNENANSICHT

Im September 2014 erfolgte der Umzug in einen Großraum des alten Kühlhauses, in welchem bis zu 14 Mitarbeiter wirken, und sich zukünftig auch in den kommunikativen Austausch mit dem kreativen Umfeld aktiv mit einbringen wollen.



ATELIER NO. 5 - TINKA STOCK

*ATELIER FÜR BILDHAUEREI
Im Gebäude AS 13A
Im Alten Schlachthof seit 2014*

In meiner Arbeit als Bildhauerin beschäftige ich mich unter anderem mit dem Thema Jugend- und Subkultur.

Mich interessieren dabei Identifikationsmerkmale aus den Bereichen Mode, Musik, Kunst, Comic und Körpermodifikation. Diese äußerlichen Attribute, die dazu beitragen, sich einer speziellen Gruppierung zugehörig fühlen zu können, stehen bei den Figuren auch als Spiegelung ihrer inneren Befindlichkeit.

Das Schlachthofareal ist ein Ort, an dem viele verschiedene Leute zu Tages- und Nachtzeit unterwegs sind. Es ist ein Arbeitsplatz, an dem sowohl Künstler in ihren Ateliers anzutreffen sind als auch auf den Bühnen der verschiedenen Veranstaltungsorte drum herum.

Viele Grüße an alle, die in ihrem kreativen Bereich der Kunst ihre Zeit widmen!

*GOD GAVE IT TO US (DETAIL) 2012,
LEHMBRUCK MUSEUM, DUISBURG
Installation in Kooperation mit Silke
Stock, Lutz Fezer, Steffen Lenk*



ATELIER 1

Das Künstlerkollektiv CIRCUS3000 - Simone van den Hassend, Ulrike Tillmann, Herbie Erb, Marcel Vangermain, Ondine Dietz - verbindet unterschiedliche Kunstformen wie Bildende Kunst, Literatur und Musik in gemeinsamen Projekten. Die Gruppe veranstaltet in ihrem Atelier monatlich einen interdisziplinären Kunstsalon sowie Performance- und Ausstellungsprojekte im In- und Ausland.

Mit ihrer Werkstatt für Malerei ist Angelika Steininger selbstständig tätig in den Bereichen Wandgestaltung und Auftragsmalerei für Museen, kleinere Theaterproduktionen, Malerei in Büros und privaten Wohnbereichen. Workshops rund um das Thema Illusionsmalerei finden vierteljährlich im Atelier statt. Der Alte Schlachthof ist für sie unter anderem wegen der Kooperationen und dem Austausch mit anderen Kreativschaffenden interessant. Und natürlich wegen des optimalen Werkstattraums mit den vielen Oberlichtern.

„Schrift Hof“, die Werkstatt für experimentelle Kalligrafie von Jantje Janßen und Benno Kotterba reflektiert diesen Ort durch neue Einschreibungen. Schrift als Ausdruck von Gedanken, als wahrnehmbare Zeichen, als Bild von Emotion und innerer Bewegtheit. Mit kalligrafischen Expressionen ziehen sie neue Bahnen neben den sichtbaren Spuren des ehemaligen Schlachthofs.

*Im Gebäude AS 13A
Im Alten Schlachthof seit 2014*

*CIRCUS3000
www.circus3000.com*

*WERKSTATT FÜR MALEREI
www.werkstattfuermalerei.de*

*WERKSTATT FÜR KALLIGRAFIE
www.schrifthof.de*

*ATELIER 1 (SÜDSEITE)
Workshops für Illusionsmalerei
bei Angelika Steininger;
Performance-Kunst
und „Ambivalente Salons“
bei Circus3000*



ATELIER 2

ATELIERGEMEINSCHAFT

Im Gebäude AS 13A

Im Alten Schlachthof seit 2007

bzw. 2014

www.kunstgenerator-schlachthof.de

www.lucile-merz.de

www.ursula-piller.de

www.brigittaklaradaniel.de

www.malschule-bunterleben.de

www.studiomaradea.com

www.annesophiestolz.de

Seit mehreren Jahren arbeitet die Künstlerin Lucile Schwörer-Merz raum- und ortsbezogen an verschiedensten heterotopen Orten. Ihre Motivation war und ist es, mit ihren teils raumgreifenden, begehbaren Installationen, Räume zu verändern und die Wahrnehmung beim Betrachter zu irritieren. Als eine der ersten Künstlerinnen auf dem Areal und Gründungsmitglied sowie langjähriges Vorstandsmitglied des Vereins ausgeschlachtet e. V. ist Lucile Schwörer-Merz seit Jahren an der Entwicklung des Alten Schlachthofs beteiligt. Besonders hat sie sich für mehr Atelierplätze und für die Entstehung eines Atelierhauses auf dem Areal eingesetzt.

Ursula Piller versucht, zwischen den zarten Aquarellen und Ausdrucksmalerei die Botschaften aufzunehmen und künstlerisch zu verarbeiten. Sie bietet Kurse im Ausdrucksmalen nach Laurence Forthingham im Atelier 2 Süd an. Karin Grün lässt Plastiken entstehen und widmet sich der Malerei.

Brigitta Klara Daniel (Mitglied Kunstgenerator) erarbeitet Collagen im Sinne einer Volkskunst, in ihren Installationen und Aktionen ist ihr Ziel, Bilder zu schaffen die sich ins kollektive Bewusstsein einprägen, mit dem Anliegen, die Welt zu verbessern.

Von der Durlacher Allee aus aufs Schlachthofgelände kommend sieht man sofort unsere großen Atelierfenster. Christel Fichtmüller, Malerei, auf Anfrage Malcoaching, auch in englischer oder schwedischer Sprache. Anne-Sophie Stolz, Künstlerische Fotografie. Silvia Maradea, Bühnenbild, Kostümbild.

ATELIER 2

Der Kunstgenerator gegründet von Lucile Schwörer-Merz, hat seine Homepage im ATELIER 2 Süd. Die Künstlergruppe, die bereits seit 2007 auf dem Areal arbeitet, versteht sich als Forum für interdisziplinäre Vernetzung von Kunstgattungen.







ATELIER NICOLE DAUDERT

In zwei miteinander verbundenen Räumen mit Fensterfronten nach Osten und Westen hat die Zeichnerin und Malerin Nicole Daudert seit Frühjahr 2014 ihre Lager- und Arbeitsräume. Die Arbeiten der Bildenden Künstlerin finden über Ausstellungen in Galerien, Ausstellungshäusern und Kunstmes- sen ihren Weg vom Alten Schlachthof in die Welt.

ATELIER FÜR MALEREI UND
ZEICHNUNG

Im Gebäude AS 13A

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.nicoledaudert.de

INNENANSICHT

Das Atelier 8 des Atelierhauses
13a befindet sich im ersten
Stock in einem Aufbau über dem
ehemaligen Zerlegebetrieb. Zu aktiven
Schlachtzeiten befand sich dort die
Umkleide der Arbeiter.



VEREIN MIT OFFENER WERKSTATT

Im Gebäude AS 13A

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.fablab-karlsruhe.de

Seit Mai 2014 sind wir mit unserer offenen Werkstatt im Atelierhaus im Alten Schlachthof angesiedelt. Wir, das ist ein kreativer Haufen von Leuten, die ständig an neuen und innovativen Ideen basteln. Viele dieser Ideen setzen jedoch entsprechende Maschinen voraus, was uns dazu anspornt, unsere Werkstatt ständig mit neuen modernen Produktionsmitteln wie Lasercutter und 3D-Drucker auszubauen. Dadurch sind wir nicht nur technisch auf dem neuesten Stand, sondern schaffen uns die Möglichkeit, auch spannende, ausgefallene und verrückte Tüfteleien zu verwirklichen, die in den heimischen vier Wänden nur schwer machbar wären. Da wir eine buntgemischte Truppe aus sämtlichen Fachrichtungen sind, findet man bei Fragen zu Gestaltung und Technik recht einfach Ansprechpartner, die einem bei der Umsetzung von Projekten mit entsprechenden Impulsen weiterhelfen. Zusätzlich bieten wir Kurse, Workshops und Vorträge für all diejenigen an, die sich zu speziellen Themen informieren, entsprechende Grundlagen aneignen oder auch tiefer in ein bestimmtes Thema eintauchen möchten.

FABLAB

Die Werkstatt ist mit modernen

Produktionsmitteln wie Lasercutter, 3D-

Drucker, CNC-Fräse ausgestattet.







SUBSTAGE

Der SUBSTAGE Karlsruhe e.V. scheint zunächst in erster Linie ein Live-Music Club zu sein. Wir organisieren Konzerte von sowohl nationalen, als auch internationalen Künstlern. Auf ein bestimmtes Genre sind wir dabei nicht festgelegt - klar, meist geht's um die verschiedenen Spielarten von „Rock-musik“. Das Substage gilt mittlerweile nicht nur als einer der etabliertesten Live-Clubs in Baden-Württemberg mit über 100 Konzerten und über 60.000 Besuchern pro Jahr, sondern ist auch ein Vorzeigeprojekt für die Förderung der regionalen und lokalen Musikszene. Wir organisieren unter anderem im Popnetz-Verbund zusammen mit anderen Partnern Bandcoaching, Seminare und Wettbewerbe wie das New.Bands.Festival.

Gegründet wurde das Substage 1990 aus der Musikerinitiative Karlsruhe heraus. Seit 1990 haben somit tausende Bands im Substage auf der Bühne gestanden - darunter viele Legenden - ebenso viele werden folgen. Wir arbeiten dran und freuen uns drauf!

Wir engagieren uns mit Leidenschaft für die Kulturarbeit, weil sie so wertvoll ist und weil es einfach klasse ist, Teil davon zu sein. Deshalb sind wir auch aktiv im Verein „ausgeschlachtet“ dabei... wir lieben nämlich dieses Areal!

MUSIKCLUB

Im Gebäude AS 19

Im Alten Schlachthof seit 2010

www.substage.de



KONZERTRAUM

Im September 2010 zog der Musikclub von der Unterführung am Ettlinger Tor in den Kreativpark Alter Schlachthof.

BÜRO FÜR GESTALTUNG
AUSSTELLUNGEN, ARCHITEKTUR
UND GRAFIKDESIGN
Im Gebäude AS 15
Im Alten Schlachthof seit 2012
www.zwo-elf.de

Die Geschichte von zwo/elf und dem Alten Schlachthof begann schon, als zwo/elf noch nicht zwo/elf und der Alte Schlachthof noch ein bestehender Schlachthof war. Im Jahre 2004 haben wir uns mit anderen Kulturschaffenden in einer Arbeitsgemeinschaft zusammen gefunden, um eine kulturelle Umnutzung des Geländes unter dem Namen „Kreativpark Ost“ ins Leben zu rufen. Mit viel Engagement, tatkräftigem Einsatz und dem Willen, in der als etwas spröde geltenden Beamtenstadt einen Kontrapunkt zu setzen, bekundeten wir unseren Einsatz für die Konversion des Schlacht- und Viehhofs. Viele Kreative Karlsruhes, die wie wir in der HfG Karlsruhe oder der Architekturfakultät ausgebildet wurden, zogen in Scharen weiter. Doch wir glaubten an einen Ort unserer Träume, an eine Oase für Kreative unter Gleichgesinnten. So wurde der Tag der offenen Türen im Jahr 2010 schon vor dem lang ersehnten Einzug gefeiert, und Studentenprojekte unter unserer Federführung loteten die Möglichkeiten aus, Gebäude umzunutzen und das Gelände umzugestalten, spielerisch zu erforschen und mit unverstelltem Blick einen neuen Geist einzuhauchen.

INNENRAUM VOR DEM UMBAU
Seit 2012 sind wir nun auf dem Alten
Schlachthof, bereit, von hier aus neue
Taten folgen zu lassen!







FILMBOARD KARLSRUHE E. V.

Wenn es in Karlsruhe um das Thema Film geht, kommt man am Filmhaus nicht vorbei. Dieses beherbergt seit 2008 das Filmboard Karlsruhe, hinzu kamen in den letzten Jahren die Film- und Medienakademie Karlsruhe und der Independent Days Karlsruhe e. V.. Das Filmboard vernetzt die hiesige Filmbranche, dient als Location Scout für Film- und TV-Produktionen und bietet einen breiten Production Service an. Als gemeinnütziger Verein realisiert das Filmboard Karlsruhe verschiedene Sozial- und Kulturprojekte zu Themen wie Armut, Inklusion und Integration, zudem hat es sich auf Medienkompetenzprojekte für Kinder und Jugendliche spezialisiert.

Darüber hinaus organisiert das Filmboard unterschiedliche Filmevents, darunter das international renommierte Independent Days|Internationales Filmfestival, Kurzfilmabende, Seminarreihen und Filmworkshops zum Thema Film. Im Filmhaus sind zudem verschiedene Freelancer aus der Filmbranche untergebracht, z. B. Dokumentar-, Imagefilm- und Werbefilmer sowie Spezialisten für Flugaufnahmen. Das Filmemachernetzwerk selbst erstreckt sich über die gesamte TechnologieRegion Karlsruhe und bietet alles, was zum professionellen Filmemachen benötigt wird.

FILMEMACHER-NETZWERK

Im Gebäude AS 17C

Im Alten Schlachthof seit 2008

www.filmboard-karlsruhe.de



KURZFILMPRODUKTION PEPPER

AUF DEM AREAL DES ALTEN
SCHLACHTHOFS

Die Filmemacher des Filmhauses profitieren von der kreativwirtschaftlichen Ausrichtung des Alten Schlachthofs, über die sich vielfache Kooperationen zu anderen hier angesiedelten Dienstleistern entwickelt haben und aus denen schon einige gemeinschaftliche Projekte entstanden sind. Zudem wird das Areal aufgrund seines urbanen Charakters gerne als Kulisse für Filmproduktionen genutzt.

TEMA MEDIEN

FILMPRODUKTION, FOTOGRAFIE,
CROSSMEDIALE KOMMUNIKATION

Im Gebäude AS 17 / AS 17A
Im Alten Schlachthof seit 2009
www.tema-medien.de
www.suedwestfilm.com

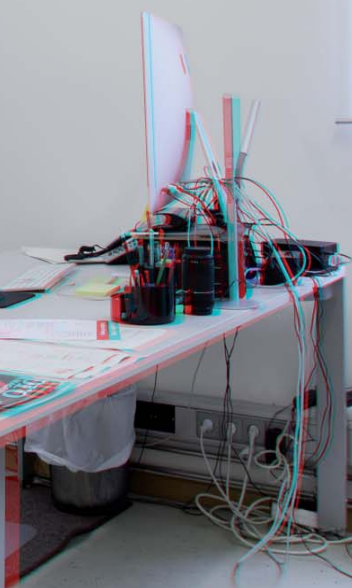
tema ist Filmproduktion. Wir interessieren uns für alle Formen des bewegten Bildes und produzieren seit nun über 15 Jahren in ganz verschiedenen technischen und gestalterischen Formaten für unsere Kunden aus der Wirtschaft, Kulturlandschaft oder aus dem Bereich Fernsehen. Das reicht von Image- und Produktfilmen über Virals und Podcasts bis hin zu aufwändigen 3D-Animationen und Live-Produktionen. Im Alten Schlachthof fühlen wir uns seit 2009 mit unserem Team von zehn festen Mitarbeitern „sauwohl“, besonders seitdem die Baustellen beendet sind. Unsere „Abteilung Kamera“ heißt Südwestfilm und ist direkt neben tema mit einem Studio im Filmhaus zu finden.

PROFESSIONELLE FILMPRODUKTION

Im Zentrum des Schlachthofs ist unser Büro auf zwei Etagen verteilt.
Im Studio, vor Ort beim Kunden oder im Schlachthof am Computer gestalten und produzieren wir reale und virtuelle Bewegtbilder.







ANTJE BESSAU, BILDHAUERIN

Das Atelier der Bildhauerin befindet sich in einem historischen Gebäude aus rotem Sandstein an der Mauer des Schlachthofgeländes, die an den Park Schloss Gottesaue grenzt. Dort entstehen die meist farbigen Skulpturen und Reliefs. Doch die Künstlerin arbeitet nicht nur bildhauerisch in Stein, sondern nutzt das harte Material auch zum Druck von Lithografien. Sie fotografiert, zeichnet, baut leuchtende Kuppeln und bewegte Installationen, kuratiert Kunstprojekte und restauriert Kunst- und Kulturdenkmäler in der Region. Als eine der ersten KünstlerInnen hat sie im Januar 2007 ihr Atelier auf dem Gelände des Alten Schlachthofs bezogen. Sie ist Initiatorin der Ausstellungsreihe „gegenüber“ in den ehemaligen Pförtnerhäuschen und Mitbegründerin des Vereins ausgeschlachtet e.V..

*FREISCHAFFENDE KÜNSTLERIN /
BILDHAUERIN
Im Gebäude AS 23
Im Alten Schlachthof seit 2007
www.steinbilder.com*



*STEINSKULPTUREN
Wer einen Spaziergang über das Gelände des ehemaligen Schlachthofs und durch den angrenzenden Park macht, kann die farbigen Steinskulpturen der Bildhauerin Antje Bessau entdecken. Durch ihre unerwartete Präsenz überraschen sie den Besucher und regen zu Fragestellungen an.*



LET'S DEV GMBH & CO. KG

*Dienstleister für individuelle
App-Entwicklung
Im Gebäude AS 23C
Im Alten Schlachthof seit 2013
www.letsdev.de*

Das Unternehmen let's dev GmbH & Co. KG wurde von den Brüdern Christian Wack & Karl-J. Wack gegründet. Seit Mitte 2013 befindet sich das Unternehmen auf dem Gelände des Alten Schlachthofs in Karlsruhe. Die let's dev GmbH & Co. KG ist kreativer Dienstleister für die Entwicklung von Apps. Die Kunden werden von der initialen Idee einer App über die Konzeption, visuelle Gestaltung und Entwicklung bis zur Veröffentlichung in den jeweiligen App Stores begleitet.

In Zusammenarbeit mit Ihren Kunden werden maßgeschneiderte Apps konzipiert und für unterschiedliche Plattformen implementiert. So entstehen mobile Unternehmenslösungen, sogenannte Enterprise Apps.

Hinzu kommt die Anbindung von Apps an bestehende Backend-Systeme sowie die Neuentwicklung von Server-Komponenten zum Datenaustausch zu den angebotenen Dienstleistungen. Ergänzt wird das Dienstleistungsportfolio durch die Bereiche Consulting, User Interface Design & User Interface Development, Frontend-, Web- und Backend-Development sowie das Erstellen von App Promo Videos.

Der Alte Schlachthof Karlsruhe ist als Kreativpark das passende Areal für die let's dev GmbH & Co. KG. Besonders die Vielfalt an Kreativen aus verschiedenen Bereichen trägt zu einem regen, übergreifenden Austausch bei.

*DAS LET'S DEV TEAM
in seinen Räumen in der ehemaligen
Remise*



BUREAU REMISE

Im Mittelteil der Remise arbeiten seit März 2013 sechs Selbständige in einer Bürogemeinschaft zusammen: drei Grafikdesigner (Erwin Fieber, Volker Müller und Susy Schafheutle), ein Screendesigner (Georg Rothweiler), ein Architekt (Wolfgang R. Vogel) und eine Texterin (Sigrid Frank-Eblinger).

Jeder von uns hat eigene Kunden, gelegentlich bündeln wir aber auch unsere Kompetenzen und bearbeiten gemeinsam größere Projekte. Einige von uns – darunter ein Illustratoren-Kollege aus dem benachbarten Atelier Remise – arbeiten schon weit über zehn Jahre zusammen.

Vor eineinhalb Jahren haben wir dann nach einigen Vorgesprächen und -überlegungen geeignete Räume mit Erweiterungspotenzial gefunden und die Gelegenheit genutzt, in das Schlachthofareal zu ziehen.

BÜROGEMEINSCHAFT

*GRAFIK DESIGN, ARCHITEKTUR,
MULTIMEDIALE GESTALTUNG,
KOMMUNIKATIONSBERATUNG*

Im Gebäude AS 23D

Im Alten Schlachthof seit 2013

www.bureau-remise.de

www.erwinfieber.de

www.frankesslinger.de

www.vmgd.de

www.screendesignr.de

www.susyschafheutle.de

www.mal4.de

BUREAU REMISE INNENRAUM

*Wir fühlen uns hier wohl, genießen die
Kommunikation mit anderen Kreativen
und das Potenzial des Quartiers Alter
Schlachthof und freuen uns über
weitere interessante Neuzugänge.*



PIANOWERKSTATT IM ALTEN SCHLACHTHOF

PIANOWERKSTATT

Im Gebäude AS 23A

Im Alten Schlachthof seit 2007

www.pianowerkstatt-alter-schlachthof.de

2007 bezogen die Klavierbauer und -stimmer Gunther Knorre, Stefan Nothelfer und Carl Nardon mit ihrer Pianowerkstatt als einer der ersten Mieter die neuen Räumlichkeiten in der Remise im Alten Schlachthof Karlsruhe.

Anfangs noch neben leerstehenden Kühltallen aus alten Schlachthofzeiten und hinter einer zugemauerten Fassade verborgen, geben sie jetzt nach Umbau und Neugestaltung des Gebäudes Einblick in die Reparatur, Aufarbeitung und Restaurierung von namhaften Flügeln und Klavieren. Die helle Atelieratmosphäre verleiht den Musikinstrumenten hierzu einen passenden Rahmen.

EINGANGSBEREICH ZUR

PIANOWERKSTATT

Oberes Bild aus dem Jahr 2014, die neue Fassade

Unteres Bild aus dem Jahr 2012, vor dem Umbau



EINE WELT THEATER

Das Figurentheater der Theaterpädagogin Ruth Rahäuser spielt Geschichten von Kindern aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Der stimmungsvoll beleuchtete Raum, die palastartige nachtblaue Bühne, farbenprächtige Figuren und unterhaltsame Geschichten erzählen von den Träumen, Herausforderungen, Sorgen und Hoffnungen der Kinder weltweit. Schulklassen, Kitagruppen und Familien erleben hier Reisen in ferne Länder mit fantasievollen Aufführungen, künstlerischen Aktivitäten, interessanten Diskussionen und emotionalen Momenten bei den landestypischen Tänzen. Aktivitäten im Rahmen von KLiK, KiX, der „Wochen gegen Rassismus“, der „Fairen Woche“ und vieles mehr richten dauerhaft den Fokus auf die Bedeutung der besonderen Rechte der Kinder und die Remise bietet mit dem großen Außenbereich Platz für viele Menschen aus Karlsruhe.

Als Gründungsmitglied von ausgeschlachtet e.V. begleitet das EINE WELT THEATER seit Jahren die Entwicklung des Alten Schlachthofs und bereichert die jährlichen Veranstaltungen mit Aufführungen, Kreativaktionen und vegetarischen Gerichten.

*FIGURENTHEATER FÜR
KINDERRECHTE
Im Gebäude AS 23F
Im Alten Schlachthof seit 2010
www.eine-welt-theater.de*



*EINE WELT THEATER -
FIGURENTHEATER FÜR
KINDERRECHTE - INNENANSICHT
Der einladend beleuchtete
Theaterraum mit der Ausstellung
„Kinderwelten“*

ATELIER REMISE

ATELIERGEMEINSCHAFT
ILLUSTRATION UND ZEICHNUNG
Im Gebäude AS 23E
Im Alten Schlachthof seit 2013
www.atelierremise.com

ATELIER REMISE GALERIE UND
INNENRAUM
Das Atelier Remise ist eine
Gemeinschaft von vier freiberuflichen
Illustratoren

Seit April 2013 arbeiten Natascha Brändli, Maria Karpidou, Nikolai Renger und André Rösler in diesem schönen Teil des Alten Schlachthofs. In den Räumen des Atelier Remise entstehen neben freien künstlerischen Projekten illustrative Auftragsarbeiten für unterschiedliche Medien. Dem eigentlichen Atelier- und Arbeitsraum ist eine verglaste Galerie ange-schlossen. Sie dient als Ausstellungsfläche und ermöglicht rund um die Uhr einen Blick auf abgeschlossene und entstehende Werke der vier Gestalter.







FETTSCHMELZE

Die ehemalige Fettschmelze wird heute als Büro- und Ateliergemeinschaft sowie als Projekt- und Veranstaltungsraum genutzt. Gleichzeitig befindet sie sich in der Planungs- und Sanierungsphase. Ein Experiment, das sich seit Anfang 2013 positiv entwickelt. In der Bürogemeinschaft sind freiberufliche Architekten, Designer und Kulturschaffende vertreten. Einige von ihnen seit Beginn, andere kamen neu hinzu.

Das zweite Standbein sind Kulturveranstaltungen. Im circa 75m² großen Erdgeschoss finden regelmäßig Ausstellungen, Parties und Dinnerevents statt. Es spielt keine Rolle, ob es um elektronische Musik, zeitgenössische Kunst oder anspruchsvolles Essen geht. Die kulturelle Qualität und individuelle Handschrift der Veranstaltungen erscheint dabei wichtiger als die kommerzielle Verwertbarkeit.

*BÜROGEMEINSCHAFT UND
VERANSTALTUNGEN,
PROJEKTRAUM
Im Gebäude AS 25
Im Alten Schlachthof seit 2013
www.fettschmelze.org*



*INNENRÄUME EG UND OG
Das Projekt Fettschmelze begreift sich als eine Art „Work in Progress“, das sich mit seinen Nutzern, Mietern und Veranstaltern wandelt und weiterentwickelt. Die Initiatoren und Betreiber Lukas Hechinger und Kristof Knauer sehen die Räume als Startrampe und Experimentierfeld für Kreativ- und Kulturschaffende zu Beginn und während ihrer beruflichen Laufbahn.
Die aktuellen Büromieter und Veranstaltungen sind unter www.fettschmelze.org zu finden.*



RAUMKONTAKT_WERBEAGENTUR

WERBEAGENTUR

Im Gebäude AS 21

Im Alten Schlachthof seit 2012

www.raumkontakt.de

Die Arbeit der Werbeagentur raumkontakt steht für zweierlei: Zum einen für die Auseinandersetzung mit Marken und ihren Märkten. Zum anderen für die medienübergreifende Kommunikation. Als Werbeagentur mit Spezialisierung auf Corporate Identity und Corporate Design betreut raumkontakt Kunden in den Bereichen Print, Multimedia und Markenraum.

Im Alten Schlachthof hat die Agentur auf 500m² das gefunden, was ihre Arbeit mit Energie versorgt: Raum, um kreativ arbeiten zu können und Räumlichkeiten, um sich und den eigenen Anspruch nach außen darzustellen. Zu den Kunden zählen heute Namen wie SALAMANDER Schuhe, der Fernsehsender ARTE oder die Evangelische Landeskirche in Baden.

INNEN- UND AUSSENANSICHT

Die Werbeagentur erstreckt sich über einen Gebäudekomplex aus drei zusammenhängenden Hallenteilen. Der großflächige Ausbau ermöglicht flexible Nutzungsmöglichkeiten. Neben einer offenen Arbeitsatmosphäre bieten die hohen Räumlichkeiten Platz für ein eigenes Fotostudio, eine Modellbauwerkstatt sowie separate Workshop-Arbeitsplätze in einer zweiten Ebene.







ESPRESSO TOSTINO

Die Rösterei liegt etwas versteckt auf dem Gelände des Alten Schlachthofs, doch wenn der wie eine alte Dampflok aussehende Röster läuft, geht man nur der Nase nach, um sie zu finden.

Im April/Mai 2015 bezieht die Rösterei „espresso tostino“ auf dem Schlachthofgelände neue Räumlichkeiten. Dort wird es neben einem „gläsernen“ Röstraum eine kleine Kaffeebar mit angeschlossenem Kaffeeverkauf geben. Seminare rund um Kaffee und Cuppings werden dort einem interessierten Publikum als Abendveranstaltung angeboten. Zum Verkauf und direkten Genuss stehen die aus aller Welt stammenden Biobohnen in verschiedenen tostino Blend's sowie als Reinsorten zur Verfügung.

FRISCHER BIOKAFFEE AUS
KARLSRUHE

Im Gebäude AS 29

Im Alten Schlachthof seit 2009

www.espresso-stazione.de



ESPRESSO TOSTINO

2006, die Zeit war reif für einen richtig leckeren Bioespresso. Möglichst auch Fair! So was gab es nicht, zumindest keinen der den Ansprüchen zweier Karlsruher Kaffeeliebhaber gerecht wurde. So starteten Stefan Kehr und Gerald Hammer Ihr Experiment zu Hause am Küchenherd und rösteten Rohbohnen in der Pfanne. Das Ergebnis war schon bald mehr als genießbar und die Röstmaschine wurde immer professioneller.

2009 wurde die Rösterei „espresso tostino“ gegründet. Der Fokus liegt auch heute noch auf Bioware, die regional an Gastronomie und Lebensmittelgeschäfte sowie Firmen verkauft wird.

Hammer und Kehr rösten schonend im Langzeitverfahren, denn Ziel der beiden Autodidakten ist es, bestmöglichen Geschmack bei maximaler Bekömmlichkeit zu erreichen.

TOLLHAUS

KULTURZENTRUM

Im Gebäude AS 35

Im Alten Schlachthof seit 1992

www.tollhaus.de

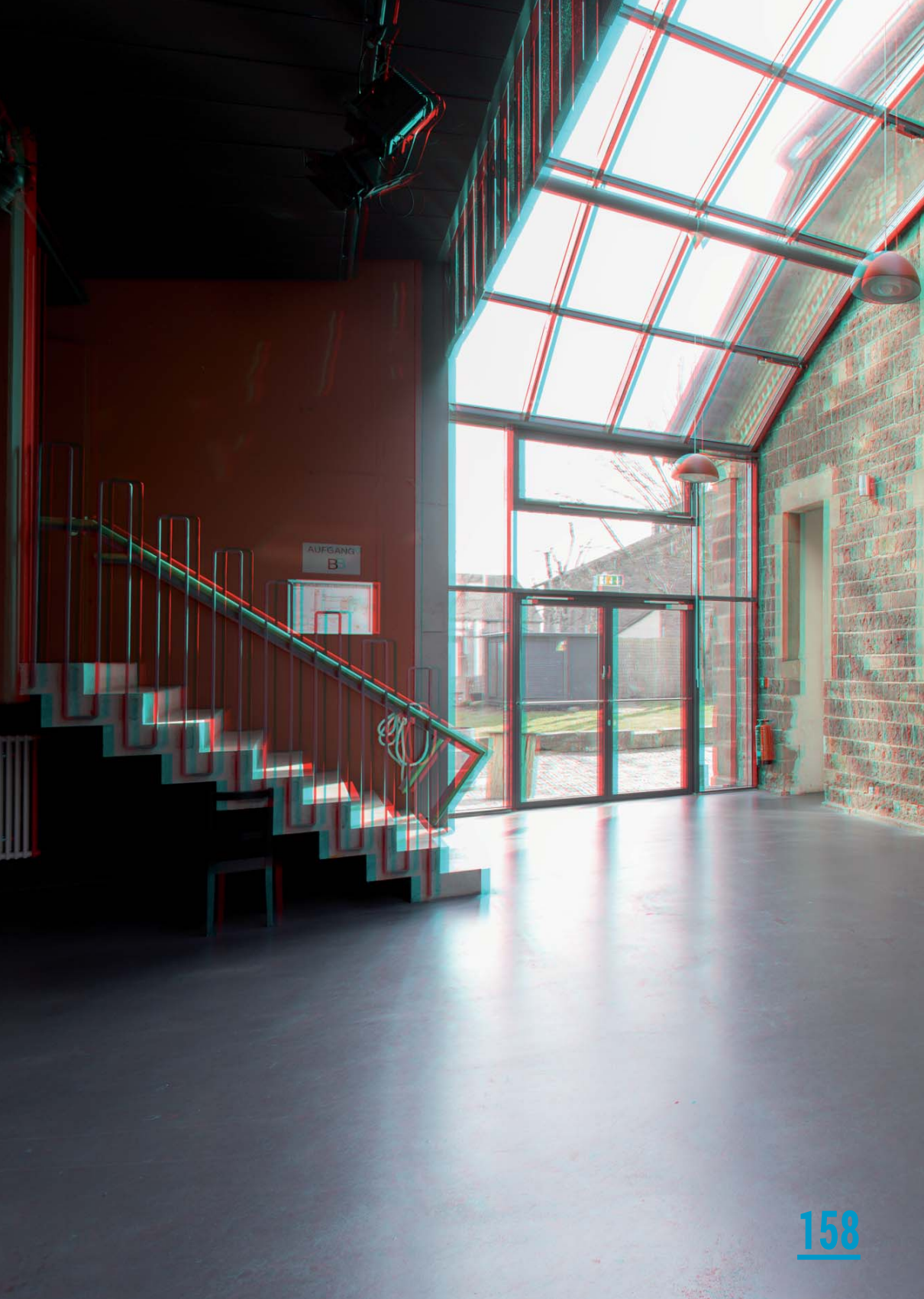
Noch bevor die Idee geboren war, im Karlsruher Osten einen Kultur- und Kreativpark entstehen zu lassen, schlug das Kulturzentrum Tollhaus auf dem Gelände des damals noch im vollen Betrieb stehenden Schlachthofs bereits seine Wurzeln. Zehn Jahre der Wanderschaft waren für den engagierten Kulturverein damit zu Ende gegangen und der Traum vom soziokulturellen Zentrum für Karlsruhe Realität geworden. Was in den 1990er Jahren mit dem Umbau der denkmalgeschützten Viehhofhalle begann, der zu einem Gutteil in Eigenleistung gestemmt wurde, fand 2010 mit dem markanten Neubau des großen Saales seine Vollendung. Neuer Zirkus, Kabarett, Tanztheater, Weltmusik, Kleinkunst und Jazz finden hier ebenso einen Ort wie Pop und Rock.

Doch das TOLLHAUS hatte sich nicht mit der Pionierrolle einer Kulturinstitution auf dem Gelände begnügt. Als das Ende des Schlachtbetriebs zur Mitte des vergangenen Jahrzehnts absehbar wurde, zählte es - getrieben vom Interesse an einer sich passend entwickelnden Nachbarschaft - zu den Gründern und Motoren der Arbeitsgemeinschaft Kreativpark Ost, die die Pläne eines Kultur- und Kreativwirtschaftszentrums auf dem Schlachthof vorantrieb. 2009 war das TOLLHAUS Mitinitiator des Vereins ausgeschlachtet e.V., dessen Mitglieder die Kultur- und Kreativwirtschaftler im Alten Schlachthof vertreten und dessen Entwicklung kritisch, kreativ und konstruktiv begleiten.

TOLLHAUS FOYER

Mit zwei Veranstaltungssälen, rund 300 Veranstaltungen und etwa 120.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr strahlt das Kulturzentrum TOLLHAUS heute als eines der wichtigsten Kulturzentren der Stadt weit über Karlsruhe hinaus.







MENSCHENRECHTSZENTRUM KARLSRUHE E. V.

Das Menschenrechtszentrum Karlsruhe e. V. (abgekürzt: MRZ) entstand 1996 aus einer gemeinsamen Initiative verschiedener Menschenrechts- und Flüchtlingshilfsorganisationen. Die Idee dabei war, in Karlsruhe ansässigen Menschenrechtsorganisationen ein gemeinsames Dach zu bieten. Einer der Schwerpunkte ist die Arbeit für und mit Flüchtlingen und Asylbewerbern, die in der nur wenige hundert Meter entfernten Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge Baden-Württemberg (kurz LEA) ankommen. Zu den Aufgaben des MRZ gehört auch die Informations- und Bildungsarbeit zum Thema Menschenrechte, Migration und Flüchtlinge. So finden Hintergrundgespräche, Vorträge, Filmabende und Workshops mit Schülern, Politikern und Bürgern statt. Es besteht darüber hinaus eine gute Zusammenarbeit mit den auf dem Areal ansässigen Kulturinitiativen wie zum Beispiel dem Tollhaus.

MENSCHENRECHTSZENTRUM

Im Gebäude AS 59

Im Alten Schlachthof seit 1996

www.menschenrechtszentrum.de



AUSSENANSICHT

Das Menschenrechtszentrum befindet sich am Eingang des Alten Schlachthofs und freut sich über dessen Entwicklung zu einem innovativen und angesagten Standort in Karlsruhe.

BAU4 ARCHITEKTEN

ARCHITEKTURBÜRO

Im Gebäude AS 47

Im Alten Schlachthof seit 2014

www.bau4.de

Uns von den Bau4 Architekten war von vornherein klar: Wenn wir gründen, dann gründlich. Grundsolide. Und von Grund auf anders. Ebenso klar, dass dafür nur ein Filetstück der Architektur infrage kommen kann. Ein Ort, der einerseits Geschichte hat, andererseits offen für neue Ideen ist. Und er muss vier erfahrenen Köpfen den Raum lassen, ein junges Unternehmen aufzubauen. Das geeignete Areal für ein eingespieltes Team, das vier Dimensionen einzieht:

Die Höhe, in die man denkt, um über den Horizont hinauszublicken. Die Breite, in der man sich aufstellt, damit jede Leistungsphase betreut wird. Die Tiefe, in die man geht, damit jeder Plan ein solides Fundament bekommt. Und schließlich die Zeit, die man sich für das Wesentliche nimmt und nie aus den Augen verliert.

Kurzum: Hier sind wir richtig. Hier finden wir historische Räume für moderne Konzepte. Hier genießen wir den Charme einer kreativen Gemeinschaft mit Dorfcharakter; schöpfen Ideen aus der authentischen urbanen Atmosphäre. Dieser Spirit passt zu uns und auch unsere Kunden fühlen sich hier wohl. Hier, wo früher ein Anfang vom Ende war, ist für Bau4 letzten Endes der Anfang. Deshalb wollen wir hier die Gelegenheit nutzen und sagen: „Danke, Alter Schlachthof!“

BAU4 ARCHITEKTEN

Diese vier haben sich den Alten Schlachthof in den Kopf gesetzt.

Von links: Steffen Wipfler, Gesine Horstschäfer, Jürgen Alshut und Christian Lyachenko. Heute hängt auch ihr Herz daran.



NETZSTRATEGEN GMBH

Wir sind die netzstrategen. Eine Strategieberatungs Firma für die vernetzte Welt. Wir helfen Unternehmen dabei, wertschöpfende Strategien zu entwickeln, um das Beste aus den Möglichkeiten der digitalen Medien herauszuholen.

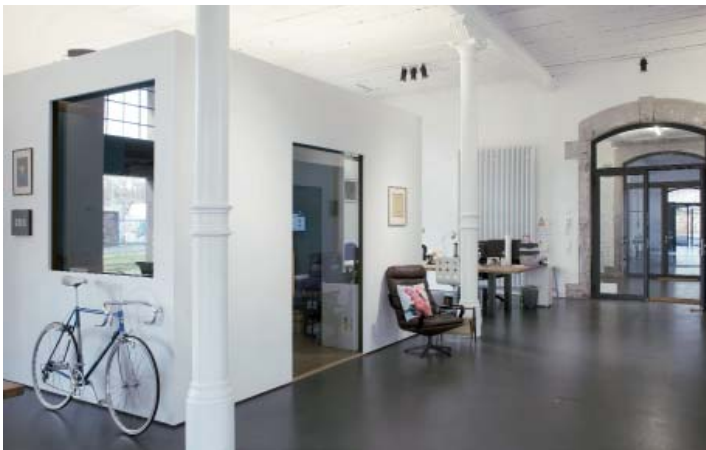
Unsere Beziehung mit dem Alten Schlachthof begann bereits im Januar 2012 als wir in den ehemaligen Schweinestall zogen und somit relativ früh Nutzer des Areals wurden. Wir lieben unsere Räumlichkeiten wie unser eigenes Wohnzimmer, haben es uns gemütlich und heimisch gemacht.

STRATEGIEBERATUNG FÜR DIGITALE MEDIEN

Im Gebäude AS 47

Im Alten Schlachthof seit 2012

www.netzstrategen.com



INNENRAUM NETZSTRATEGEN

Zwei Jahre nach Einzug ist unsere Strategenfamilie dem stylischen Schweinestall entwachsen. Den Alten Schlachthof mit all seinem Charme und Charakter zu verlassen war für uns keine Alternative. Umso mehr freuen wir uns über den Umzug in den ehemaligen Großviehstall. Seit Januar 2015 besitzen wir nun 140 qm mehr Fläche, auf der es sich kreativ und familiär arbeiten lässt. Das Gebäude ist gleich nebenan und als Zwillingssbau identisch – das Büro lediglich spiegelverkehrt und doppelstöckig. Besonders freuen wir uns über das ausgebautе Dachgeschoss mit integrierter Dachterrasse - inklusive Freiluftarbeiten und Feierabendgrillwurst mit der Nachbarschaft. Da wir unserem Stil treu geblieben sind, kann unser Büro nach wie vor digital besichtigt werden: netz.ly/indoorstreetview



KUNSTPROJEKT GEGENÜBER

AUSSTELLUNGSRAUM
ZEITGENÖSSISCHE KUNST IN
AUSSERGEWÖHNLICHEN RÄUMEN
Im Gebäude AS 09 / AS 49
Im Alten Schlachthof seit 2010

Zur ersten Kulturnacht auf dem Gelände des Alten Schlachthofs im Jahr 2010 entstand in den ehemaligen Pförtnerhäuschen des Alten Schlachthofs das Kunstprojekt „gegenüber“. Seither stellen dort im monatlichen Wechsel Künstler und Künstlerinnen ihre Arbeiten aus. 42 Künstler und Künstlerinnen haben dort inzwischen ausgestellt. Initiatorin dieses Projektes ist die Bildhauerin Antje Bessau, die seit Januar 2007 mit ihrem Atelier auf dem Schlachthofgelände angesiedelt ist. Um den Ausstellungsräumen mehr Geltung zu verschaffen, wurden die Pförtnerhäuschen im Dezember 2010 mit leuchtenden Kuppeln versehen. Größe und Proportionen der Kuppeln sind den ursprünglichen Dächern, die auf einem historischen Foto belegt sind, nachempfunden. Die neuen Kuppeln sind als temporäre Architektur aus einer Holz- Innenkonstruktion, mit Gewebeplanen überspannt, gebaut. Die Farben, in denen die Dächer leuchten, werden zu jeder Ausstellung passend ausgewählt. Jeweils am letzten Freitag im Monat findet um 20 Uhr eine Outdoor-Vernissage statt.

AUSSENANSICHT
Der Einblick in den kleinsten
Ausstellungsraum Karlsruhes ist, da
die Häuschen jederzeit und rundum
von außen einsehbar sind, täglich 24
Stunden möglich.







Aurum kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Gold. Gold ist seit Menschengedenken auch ein Zeichen von Wertigkeit. Aus diesem Grund kaufen wir nur beste Qualitäten mit einem besonderen Augenmerk auf regionale und saisonale Produkte. Besondere Aufmerksamkeit bekommen auch Erzeugnisse, deren Ursprung nachhaltiger und ökologisch verantwortungsvoller Philosophie entsprungen ist. Vom Brot bis zum Käse, vom Fleisch bis zum Fisch, vom Mineralwasser bis zum Wein werden unsere angebotenen Köstlichkeiten einer strengen Qualitätsprüfung unterzogen. Ihr Glück und Ihre Freude ist uns mehr als Gold wert.

Regionale Weine werden leider viel zu oft unterschätzt. Zu Unrecht! Gerade in Baden, Pfalz, Mosel oder auch im Rheingau werden Weine in Spitzenqualität gekeltert. Durch unsere enge Kooperation mit diesen Weingütern werden wir Ihnen stets exklusive Weine präsentieren können. Der Geschmack wird Sie begeistern! Und natürlich führen wir auch viele weitere internationale Weine. Wichtig ist uns hierbei auch ein Augenmerk auf Weine mit nachhaltiger Qualitätsphilosophie. Wir unterstützen und verfolgen die Idee des biologischen Anbaus und den Schutz unserer Umwelt in allen Belangen.

RESTAURANT UND WEINBAR

Im Gebäude AS 45

Im Alten Schlachthof seit 2011

www.aurum-weinbar.de



AURUM DACHTERRASSE

Entdecken Sie unsere Weinbar, genießen Sie einen guten Tropfen auf unserer Terrasse, dem Himmel ganz nah auf unserer Dachterrasse oder vor dem Kamin.

KANZLEIEN IM KREATIVPARK

RECHTS- UND

STEUERBERATUNGSKANZLEIEN

Im Gebäude AS 45

Im Alten Schlachthof seit 2011

www.seitz-helm.de

www.schneideranwalte.de

Im Herzen des Alten Schlachthofs entstand im Jahr 2011 der erste Neubau auf diesem charmanten Gelände.

Entlang der alten Schlachthausstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Tollhaus, entstand neuer Arbeitsraum auf drei Etagen. Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Rechts- und Steuerberatungskanzleien schneideranwälte sowie Seitz & Helm.

Bereits vor dem Umzug auf dieses Gelände haben beide Kanzleien in ihrer Beratungspraxis enge Kooperationen und Geschäftsbeziehungen mit der Kreativwirtschaft gepflegt. Mit dem Umzug haben wir diese Kontakte weiter intensiviert und ausgebaut - eine win-win Situation für die Beratungspraxis ist seither vor Ort gegeben. Mit ca. 20 Mitarbeitern sind wir für unsere Mandantschaft stetig am gestalten und beraten - auch hier ist Kreativität gefragt. Gute Beratung heißt langfristige Partnerschaft. Im Vordergrund steht dabei auch individuelle, vorausschauende und verantwortungsvolle Beratung. Erst so wird es möglich, die ganze Bandbreite rechtlicher und steuerlicher Möglichkeiten voll auszuschöpfen, zu Ihrem Vorteil und Ihrer zeitlichen Entlastung.

LUFTBILD AS 45

Die Kanzleigröße und unser junges dynamisches Team gewährleisten persönliche Beratung und ständige Vertretung. Wir sind nicht ausnahmslos auf Wachstum, sondern auf die Beratungsqualität unserer Mandanten fokussiert.



Inmitten des kreativen Konglomerats aus Kultureinrichtungen, Start-Ups und Technologieunternehmen des Alten Schlachthofs hat sich Citrix mit einem wichtigen Entwicklungsstandort niedergelassen. Damit setzt das Unternehmen ein klares Statement für ein inspirierendes Umfeld seiner Mitarbeiter – denn Innovation und Kreativität sind der Kern des 25-jährigen Unternehmenserfolgs. Mit dem Umzug in den Kreativpark spricht sich Citrix klar für den Standort Karlsruhe aus.

Karlsruhe ist neben San Francisco einer der wichtigsten Entwicklungsstandorte für das Citrix Cloud-Portfolio, darunter die beliebten Collaboration Lösungen GoToMeeting, ShareFile und Podio.

Der Ausbau des Karlsruher Unternehmenssitzes und damit der Fokus auf innovative Cloud-Software für die Arbeitswelt der Zukunft setzt die Segel für den weiteren Wachstumskurs.

Mit der Standortwahl Alter Schlachthof setzt Citrix ein klares Statement für ein inspirierendes Umfeld seiner Mitarbeiter – die jährliche „Citrix Hack-week“ – eine voll bezahlte Woche, in der Mitarbeiter sich ganz ihren eigenen kreativen Ideen widmen und diese gemeinsam mit internationalen Kollegen zu funktionierenden Prototypen entwickeln können – ist nur eine der zahlreichen Maßnahmen des Unternehmens, um die Eigeninitiative und Weiterentwicklung seiner Mitarbeiter zu fordern und zu fördern.

IT-UNTERNEHMEN

Im Gebäude AS 51

Im Alten Schlachthof ab 2015

www.citrix.com



AUßENPERSPEKTIVE

Für das IT-Unternehmen ist ein kreatives Umfeld von großer Bedeutung. Das neue Areal schafft Synergien, fördert die Innovationskultur und Start-Up-Mentalität des Unternehmens und hält diese lebendig.

REPRO DANNENMAIER GMBH

DRUCK- UND
MEDIEN-DIENSTLEISTUNGEN
Im Gebäude AS 51
Im Alten Schlachthof ab 2015
www.repro-dannenmaier.de

Zu unserem Kundenkreis gehören auf dem Alten Schlachthof ansässige Architekten und Agenturen, weshalb wir unser Unternehmen in Zukunft gerne hier verorten. Wir möchten die kreative Atmosphäre auf dem Areal dazu nutzen, weiterhin innovative Techniken zu entwickeln und umzusetzen. Unser heutiges Produktportfolio reicht von bildpersonalisierten Farbdrukken, über die Erstellung von CD-ROM (brennen und bedrucken), Flyern, Mailings, Visitenkarten bis zu Plakaten im Klein- und Großformat. Besondere Dienstleistungen wie zum Beispiel UV-Direktdrucke auf feste Materialien wie Glas, Metall, Holz, die vor allem für Innenarchitekten und Designer interessant sind, ergänzen unser Spektrum.

BAUSTELLENPLAKAT
Heute drucken wir (noch) Plakate
morgen erstellen wir schon
3-D-Modelle!



CARLS WIRTSHAUS

Das Carls Wirtshaus ist ein untypisches „Brau-Gasthaus“. Moderne Einrichtung, exklusive Getränke und originelle, aber deftige Spezialitäten – dafür steht das Carls. Die bekannten Karlsruher Gastronomen Silke Kolb und Andy Frey haben den Weg in den Schlachthof gewagt und sind mit ihrem eigengeführten Wirtshaus nun ein Teil des Kreativparks. Kreativ konnten sich die beiden auch bei der Planung des Carls verwirklichen. Das Konzept basiert auf traditionellen Gastronomiewerten. Naturbelassenes Holz und blanker Stahl geben dem Wirtshaus seinen hemdsärmeligen Charakter. Jeder soll sich im Carls wohlfühlen. Die Speisekarte bietet regionale Küche mit internationalen Einschlägen – gute Wirtshausmahlzeiten in modernem Gewand. Neben einer gut sortierten Getränkekarte widmet sich das Carls mit Leidenschaft den Craft-Bieren: Kleine, unabhängige und traditionsreiche Braumanufakturen rücken im Wirtshaus in den Vordergrund. Das Konzept: ideal im Kreativpark untergebracht. Mit seinen vielfältigen kulturellen Veranstaltungen bietet das Carls Unterhaltung für jeden seiner Gäste. Anwohner der Oststadt, Mitarbeiter des Kreativparks und Schlachthofs oder Gäste von außerhalb – vom Studenten über den Geschäftsmann bis hin zum Senior – jeder ist hier herzlich willkommen. Auf bald, eure Carls-ruher!

BRAU-GASTHAUS
Im Gebäude AS 51
Im Alten Schlachthof ab 2015



CARLS WIRTSHAUS
Unser Logo erinnert an verschiedene berühmte „Carls“, die in Verbindung mit Karlsruhe stehen. Der Erfolg durch Erfindungsreichtum und Visionäres der drei Carls schlägt die Brücke zum Kreativpark am Schlachthof. Die Melone des Autofahrers in der Ära von Carl Benz, der in Karlsruhe geboren ist. Das Speichenrad des Karlsruher Erfinders Carls Drais und nicht zuletzt der Fächer des Gründers von Karlsruhe.

K³ KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFTSBÜRO

KARLSRUHE

K³ KULTUR- UND
KREATIVWIRTSCHAFTSBÜRO
KARLSRUHE
BERATUNGSSTELLE FÜR KULTUR-
UND KREATIVSCHAFFENDE SOWIE
EXISTENZGRÜNDUNGEN
Im Gebäude AS15
Im Alten Schlachthof seit 2015
www.k3-karlsruhe.de

Das K³ Kultur- und Kreativwirtschaftsbüro Karlsruhe hat zusammen mit dem Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes - Regionalbüro Baden-Württemberg und der Beratungsstelle für EXI Gründungsgutscheine seine Geschäftsstelle auf dem Alten Schlachthof.

Das K³ Büro ist ein Gemeinschaftsprojekt von Wirtschaftsförderung und Kulturbüro des Kulturstamtes der Stadt Karlsruhe und die Anlaufstelle für Kultur- und Kreativschaffende in Karlsruhe. Neben Kongressen, Workshops und Vorträgen bietet das K³ Büro kostenfreie Beratungen und stärkt die lokalen Kreativnetzwerke. Gemeinsam mit der Fächer GmbH ist das K³ für den Auswahlprozess für das Perfekt Futur zuständig und begleitet die Gründerinnen und Gründer. Das K³ unterstützt darüber hinaus den Konversionsprozess auf dem Alten Schlachthof.

Das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes wurde 2009 von der Bundesregierung ins Leben gerufen, um regional und bundesweit die kreativen Branchen zu stärken, die Akteure in ihrem unternehmerischen Handeln zu unterstützen und sie als Innovations-Vorreiter für alle Wirtschaftsbranchen sichtbar zu machen. Das Regionalbüro Baden-Württemberg ist seit 2015 in Karlsruhe beheimatet.

Dritter Partner im ehemaligen Schweinestall ist die Beratungsstelle für EXI Gründungsgutscheine, die gemeinsam von Wirtschaftsförderung und Cyber-Forum betrieben wird. Das Projekt wird durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

AUSSENANSICHT AS 15
Mit dem Gemeinschaftsbüro werden
die Kompetenzen im Beratungsbereich
für die Kultur- und Kreativwirtschaft
und Existenzgründung auf dem Alten
Schlachthof gebündelt.



PERFEKT FUTUR

Das Existenzgründerzentrum Perfekt Futur in der ehemaligen Schweinemarkthalle bildet einen zentralen Baustein der Konversion des Alten Schlachthofs. Inhaltlich betreut wird das Projekt gemeinsam vom K³ Kultur- und Kreativwirtschaftsbüro und der Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwicklungs-KG.

Für die Namensfindung des neuen Gründerzentrums wurde 2012 ein Ideenwettbewerb für Studenten und Absolventen kreativer Studiengänge ausgelobt. Mit „Perfekt Futur“ konnte sich der Entwurf zweier Studentinnen aus Karlsruhe und Berlin durchsetzen. In der Jurybegründung hieß es: „Wenn man ein Unternehmen gründet, ist der Glaube an die Zukunft die Grundlage: Alles wird gut, oder besser - alles wird gut gewesen sein“.

Noch vor der offiziellen Eröffnung im April 2013 konnten die ersten Mieter

GRÜNDERZENTRUM FÜR

KREATIVSCHAFFENDE

Im Gebäude AS 39

Im Alten Schlachthof seit 2013

www.perfekt-futur.de

www.alinacafe.de

ZWISCHEN OFFENHEIT UND
RÜCKZUGSRAUM

Die Container bieten offene Plätze zum Austausch und zur Kommunikation ebenso wie abschließbare Räume zum Nachdenken und Geheimniskrämern.



ihre Container beziehen. Inzwischen sind über 30 Existenzgründer mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen im Perfekt Futur ansässig. Das Branchenspektrum reicht von Mode-, Grafik- und Webdesign über Architektur, IT-Beratung und Softwareentwicklung bis zu Filmmachern, PR-Agenturen und anderen kreativen Tätigkeitsfeldern. Nach erfolgreicher Gründungsphase sind die ersten Firmen ihren Containerbüros bereits wieder entwachsen und auf größere Flächen ausgewichen. So bietet das Perfekt Futur immer wieder Platz für neue Gründer und ihre Ideen.

Das Café im Eingangsbereich hat sich zum beliebten Treffpunkt auf dem Alten Schlachthof entwickelt. Die Betreiberin, selbst Existenzgründerin, bietet unter anderem einen täglich wechselnden Mittagstisch, Snacks und Kuchen-spezialitäten an.

KREATIV UND FLEXIBEL

Seit 2013 sind viele Nutzer ins Perfekt Futur eingezogen - und zum Teil dem Gründerzentrum schon wieder entwachsen.

Gerne hätten wir alle Existenzgründerinnen und -gründer in diesem Buch vorgestellt - dies hätte jedoch leider den Rahmen bei Weitem gesprengt. Eine Übersicht über alle aktuellen Nutzer gibt es unter www.perfekt-futur.de







INTERVIEW MIT DEM K³

KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFTSBÜRO

? Was bedeutet eigentlich der Name K³?

S.I. Das steht ganz schlicht für Kultur- und Kreativwirtschaft Karlsruhe, also dreimal K.

D.M. Wir haben nach einem Namen gesucht, der die Kooperation von Kulturamt und Wirtschaftsförderung deutlich macht, der seriös klingt, aber nicht bürokratisch. Und er sollte deutlich machen, dass mehrere Dinge verbunden werden: Branchen, Akteure, Netzwerke, Ämter - und dass das Büro in der Mitte von all dem steht.

? Welche Idee steckt hinter der Gründung und Einrichtung des K³?

S.I. Das Büro wurde im Zusammenhang mit der Konzeption von Perfekt Futur auf den Weg gebracht. Da es sich bei dem Projekt um ein Schnittstellenthema handelte, das eine außergewöhnlich enge Kooperation von Wirtschaftsförderung und Kulturamt mit sich brachte, wollte man die beiden Ämter in einer Institution zusammenbringen. Außerdem sollte eine Nähe zum Schlachthof bestehen - um unmittelbar ansprechbar zu sein und um die Schwelle niedrig zu halten.

D.M. Im Zuge der Planungen zu Perfekt Futur wurde eine Potenzialanalyse der Kultur- und Kreativwirtschaft in Karlsruhe erstellt, in der auch die Bedürfnisse der Gründerinnen und Gründer abgefragt wurden. Darin hat sich gezeigt, dass ein besonderer Beratungs- und Betreuungsbedarf besteht bei den Kreativen, die gründen und wachsen wollen.

S.I. In der Stadt gab und gibt es natürlich bereits sehr gute Anlaufstellen für Gründerinnen und Gründer - aber keine davon war speziell auf die Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft ausgerichtet. Hier gibt es jedoch ganz eigene Fragen und Anforderungen, die das K³ Büro zu beantworten

DAS K³ KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFTSBÜRO KARLSRUHE ist erster Ansprechpartner für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Karlsruhe. Das K³ ist eine gemeinsame Einrichtung des Kulturbüros des Kulturamtes und der Wirtschaftsförderung der Stadt. Das Büro bietet unter anderem kostenfreie Beratungen und Coachings insbesondere für Existenzgründer, organisiert Seminare und Kongresse und pflegt Branchennetzwerke auf und um den Alten Schlachthof.

SABRINA ISAAC-FÜTTERER vertritt im K³ Büro das Kulturbüro des Kulturamtes. Sie ist damit erste Ansprechpartnerin für die Branchen Musikwirtschaft, Kunstmarkt, Filmmarkt, Design und Fotografie. Die gebürtige Karlsruherin ist keine Unbekannte in der Szene - seit Jahren gehört sie zum Organisationsteam von DAS FEST. Auch kann sie ihre Kunden mit persönlichen Tipps und Erfahrungswerten unterstützen - denn sie war selbst schon Existenzgründerin.

DIRK METZGER ist der Repräsentant der Wirtschaftsförderung bei K³ und Ansprechpartner für die Branchen Werbemarkt, Presse, Software/Games, Architektur und Medienwirtschaft. Auch Dirk Metzger kommt aus der Szene - bevor er in Karlsruhe das K³-Büro zusammen mit Sabrina Isaac-Fütterer aufbaute, hat er unter anderem in Mannheim die renommierte Pop-Akademie mitgegründet.

beziehungsweise abzudecken versucht.

Heute, nach drei Jahren, sehen wir, wie groß der Bedarf tatsächlich ist und auch, dass wir in der Branche angekommen sind. Das erste Halbjahr ist praktisch schon wieder gefüllt mit Beratungsterminen.

? Wie sieht euer Alltag im K³-Büro aus? Womit beschäftigt ihr euch?

S.I. Wir arbeiten in Intervallen. Oft stehen einzelne große Projekte an, die dann intensiv bearbeitet werden, zum Beispiel Kongresse. Die Beratungen laufen dabei immer parallel. Oft kommen gerade im Nachgang zu einzelnen Veranstaltungen viele Anfragen nach Beratungen. Auch die Pflege von kreativen Netzwerken gehört zu unserem Job.

D.M. In den Branchen, die ich schwerpunktmäßig betreue, ist die Nachfrage nach einer Beratung im Vorfeld der Gründung im Gegensatz zu den von Sabrina betreuten kulturwirtschaftlichen Branchen vergleichsweise geringer. Das mag an den Studiengängen liegen, aus denen diese Gründer hauptsächlich kommen - hier ist oft schon ein gewisses wirtschaftliches Grundwissen vorhanden. Der Beratungsbedarf besteht dann eher im strategischen Bereich - bei mir geht es oft ums Dranbleiben, um die Begleitung in den verschiedenen Phasen der Unternehmensentwicklung.

S.I. Bei den Erstberatungen zeigt sich tatsächlich, wie unterschiedlich die Branchen und ihre Anforderungen sind. Bei „meinen“ Branchen geht es zum Beispiel weniger um die Finanzierung - denn zum Anfangen braucht es oft nicht mehr als den eigenen Laptop. Dafür gibt es Fragen zur Steuer, Gewerbeanmeldung, Kundenakquise, Künstlersozialkasse, Netzwerken usw.

? Und wie sehen die Aufgaben des K³-Büros im Zusammenhang mit dem Schlachthof aus?

S.I. Bei den Anfragen zum Alten Schlachthof geht es natürlich in erster Linie um Räume, sei es für Büros oder Ateliers oder für temporäre Veranstaltungen. Die Flächen dort sind eben heiß begeht. (lacht) Manchmal kommen wir uns schon vor wie Immobilienmakler. Der Alte Schlachthof ist aber auch das wichtigste Areal für unsere eigenen Veranstaltungen.

? Das K³-Büro vereint die Felder Kultur und Wirtschaft. Wie geht das zusammen?

S.I. Soweit wir wissen, ist eine gemeinsame Institution von Kulturamt und Wirtschaftsförderung tatsächlich eine einmalige Sache in Deutschland.

D.M. Genau aus diesem Grund ist die Kooperation auch ein Experiment für uns. Es braucht viel Offenheit und Abstand von alten Mustern. Was beim Aufbau geholfen hat, war, dass es keine bestehenden Strukturen gab, an die wir hätten anknüpfen müssen. Wir konnten etwas völlig Neues und auf die Karlsruher Belange zugeschnittenes aufbauen. Dabei hatten wir auch von unseren Ämtern immer den notwendigen Rückhalt. Und am Ende ist es, denke ich, der persönliche Kontakt und der Austausch, der für uns das Experiment zum Erfolg werden lässt. Bei null anfangen - das schweißt zusammen.

? Wie ist der Alte Schlachthof eurer Meinung nach in die kulturelle und wirtschaftliche Szene der Stadt einzuordnen?

D.M. Der Schlachthof ist wie eine Art Schaufenster und eine offene Tür - er lädt ein, teilzuhaben, mitzumachen in der Szene - in welcher Form auch immer. Das Areal ist eng verbunden mit der Stadt, er ist Teil des öffentlichen Raums, bietet offene Flächen und Rückzugsmöglichkeiten. Vielleicht könnte man sagen, der Alte Schlachthof füllt Zwischenräume - zwischen Kultur und Wirtschaft, Freizeit und Arbeit, Tag und Abend, großen und kleinen Firmen. Das macht ihn so besonders spannend.

S.I. Der Alte Schlachthof ist definitiv ein Gelände, das lebt und atmet. Ich finde, das Areal zeigt eine gelungene Mischung aus Planung und Laufenlassen. Auch der dynamische Ansatz der Konversion war richtig - durch das sukzessive Fertigstellen von Räumen kamen immer neue Nutzerinnen und Nutzer dazu und das Areal konnte langsam wachsen und sich anpassen. Auch hatte man so die Chance, aus bereits gemachten Erfahrungen zu lernen.

? Eine der Hauptaufgaben des K³-Büros ist die Beratung von Existenzgründerinnen und -gründern. Wie kann man diese Gründerinnen und Gründer, die aus sehr unterschiedlichen Branchen kommen, individuell zugeschnitten

beraten? Ist das überhaupt möglich?

D.M. Die Definition von Kultur- und Kreativwirtschaft erscheint auf den ersten Blick zunächst einfach und klar. Aber in der Praxis sehen wir jeden Tag, wie heterogen die Kultur- und Kreativschaffenden und ihre jeweiligen Anforderungen sind. Durch eine gewisse Aufteilung der Branchen untereinander versuchen wir, allen so gut wie möglich gerecht zu werden. Aber auch innerhalb der Branchen gibt es große Unterschiede - Designer sind ja nicht gleich Designer. Wichtig sind Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Gründereinrichtungen.

? Wie schätzt ihr das Existenzgründerzentrum Perfekt Futur stadtpolitisch für Karlsruhe und im Vergleich zu anderen Städten ein?

D.M. Zunächst einmal hat das Perfekt Futur eine recht praktische Funktion - es ist ein Ort für Gründerinnen und Gründer. Das Zentrum spiegelt das enorme Potenzial im Bereich kreativer Existenzgründung in Karlsruhe wider. Und dass es heute praktisch ausgebucht ist, zeigt, wie dringend man adäquate Räume für junge Unternehmen braucht.

S.I. Die Leuchtturmwirkung des Zentrums ist enorm. Das sieht man daran, wie viel Zeit wir damit verbringen, Delegationen aus anderen Städten durch das Gebäude zu führen. Außerdem wird in den Bewerbungsgesprächen deutlich, dass die Leute unbedingt genau in dieses Gebäude wollen. Das liegt ohne Zweifel an der unglaublich gelungenen Architektur und am baulichen Konzept - die Mischung aus Rückzugs- und Begegnungsorten ist einmalig. Das Gebäude ist einfach etwas ganz Besonderes.

D.M. Das stimmt. Egal woher die Leute kommen, sie stehen erstmal mit großen Augen im Eingangsbereich.

S.I. Es ist auch schön zu sehen, wie sehr das Gebäude und besonders Alinas Café Anlaufstelle geworden ist für alle Schlachthöfler. Denn ohne den Schlachthof würde dem Perfekt Futur die kreative Einbettung fehlen - das Café ermöglicht ein Kommen und Gehen, es schafft einen Zugang zum Zentrum, einen Ort des Austausches.

? Wo seht ihr den Alten Schlachthof in zehn Jahren?



ORT DER BEGEGNUNG
 Alinas Café zieht Gründerinnen und
 Gründer, Schlachthöfler und Gäste
 gleichermaßen an.

S.I. (lacht): Voll wird er sein - das ist er ja jetzt schon. Und ich freue mich, wenn ich durch die umgebaute FGS-Halle, die dann eine Halle für Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker sein wird, laufen kann. Dieses Gebäude wird sicher noch eine tolle Ergänzung für das Gelände.

Interessant werden auch die Neubauten sein. Ich bin gespannt, wie sie sich auf dem Areal einfügen. Sie schaffen noch mehr Raum für noch mehr Ideen - eine große Chance für das Areal.

D.M. Ich wünsche mir, dass noch mehr Menschen von außerhalb auf dem Areal sein werden. Dass es noch bunter, noch wuseliger wird, dass es noch

mehr sichtbares Leben gibt. Und dass das Wachstumszentrum als Ergänzung zum Perfekt Futur floriert.

? Und die letzte Frage: Was ist der schönste Ort für euch auf dem Areal?

S.I. Alinas Café im Perfekt Futur.

D.M. Ja, da sitze ich auch am liebsten. Und ich freue mich jetzt schon auf die Kaffeerösterei, die bald eine kleine Kaffeebar eröffnen wird. (im Gebäude AS 29, Anm.d.Red). Da entsteht sicher auch etwas ganz Besonderes.

JAZZCLUB KARLSRUHE E.V.

Der Jazzclub Karlsruhe ist ein prägendes Element der Karlsruher Kulturszene. In den 45 Jahren seines Bestehens hat er sich als aktiver Kulturförderer und innovativer Konzertveranstalter weit über Karlsruhe hinaus profiliert. Mit seinem fein austarierten Programm verbindet er internationalen Anspruch mit regionaler Verwurzelung, bringt Weltstars der Szene und Newcomer gleichermaßen auf Karlsruher Bühnen, bietet jeder Spielart des Genres ein Forum. Im Fokus: eine lebendige und vielfältige Musikszene, ein breites Angebot für alle, die Spaß an guter Musik haben, eine nachhaltige Förderung des musikalischen Nachwuchses in Karlsruhe. 2013 wurde der Jazzclub für sein Konzertprogramm mit dem bundesweiten Spielstättenprogrammpreis ausgezeichnet. 2015 organisiert er das prominent besetzte Landesjazzfestival in Karlsruhe. Mit dem Schlachthof verbindet den Jazzclub eine lange Tradition: Einen Teil seiner Erfolgsgeschichte schrieb der Verein in der Schlachthof-Gaststätte, wo er schon Ende der 70er Jahre mehrere Jahre zu Hause war. 2007 war er einer der ersten Kulturbetriebe auf dem neuen Kulturareal. Eng und partnerschaftlich arbeitet er seither mit den anderen Kulturbetrieben dort zusammen.

*REGIONALE BASIS DER SZENE,
KONZERTE MIT
INTERNATIONALEM FLAIR
Im Alten Schlachthof seit 2007
www.jazzclub.de*



*KONZERT IM JAZZCLUB
Auch heute finden regelmäßig
Jazzclub-Konzerte auf dem
Schlachthofgelände statt.*

JONNY LAS VEGAS

BAND

PFÄLZER SÜDSTADT - GRINGO

GRUNGE MIX

Im Gebäude AS 59

Im Alten Schlachthof seit 1999

www.jonnylasvegas.de

Staubige Wüstenstraßen führen in feuchte Keller, aber auch zu Pfälzer Baggerseen, auch hier wurde mal nach Gold geschürft und durstige Kehlen geölt, um sich hernach am Lagerfeuer hemmungslos sentimental Gesängen hinzugeben.

Zwischen Großstadtchansons und Sixties-Schwärmerei, zwischen Garagen-Rock und Südstadt-Country, bewaffnet mit Schrammelgitarren und Mundharmonika, Akkordeon und Kazoo, Sentiment und Engelsgesang, zusammengehalten von Kontrabass und Cajon macht sich Jonny Las Vegas an die Aufgabe, die Welt ein bisschen netter zu machen. Seit 1999 proben und entwickeln Jonny Las Vegas die eigenen Songs im Luftschutz-Proberaum auf dem Schlachthof.

Authentizität gibt es bei Jonny Las Vegas schon deshalb, weil alles andere nicht soviel Spaß macht (sondern eher Arbeit, und wie Mike Überall schon in einem seiner Bildtitel bemerkte, „das Problem der Arbeit muss immer von neuem betrachtet werden“). Es geht um Winterspaziergänge, die Glückseligkeit der Vögel, Libidoprobleme von Vampiren, Pfälzer Gold- und andere Räusche, und natürlich um Liebesglück und Liebesleid, Computerspiele, Baggerseen und Avantgarde-Komponisten.

JONNY LAS VEGAS SIND:

*Mike Überall - Gesang, Westerngitarre,
Mundharmonika, Kazoo*

*Jürgen Zimmermann - E-Bass,
Kontrabass*

Herbie Erb - Leadgitarre, Sitar, Gesang

*Miriam Kühnel - Gesang, Akkordeon,
Keyboard*

Oliver Jung - Schlagzeug, Cajon



Mit dem Jahr 2015 ist der größte Teil der Sanierungen des Alten Schlachthofs abgeschlossen. Das Gelände hat sich seit Beginn der Konversion sichtbar verändert. Die Bestandsgebäude wurden ihren neuen Nutzungen zugänglich gemacht. Auf dem Viehhof schaffen Neubauten Raum für weitere kreative Arbeitsplätze.

Mit Abschluss der baulichen Arbeiten warten neue Herausforderungen auf das Gelände, das heute Wirkstätte und Sammelpunkt sehr unterschiedlicher Nutzungen und Nutzer ist. Neben dem „Was war“ soll aus diesem Grund auch die Frage nach dem „Wie weiter“ Teil des Jubiläumsjahrs 2015 werden.

Ein Symposium Ende April 2015 macht diese beiden Aspekte zum Thema. Der Konversionsprozess bis dato soll rückblickend betrachtet werden, ebenso soll thematisiert werden, in welcher Weise sich das Areal in Zukunft entwickeln kann und sollte. Das Symposium wird ausgerichtet von der Karlsruher Fächer GmbH, dem K³ Kultur- und Kreativwirtschaftsbüro und dem Nutzerverein ausgeschlachtet e.V.

Die Ergebnisse dieses Symposium konnten vor Redaktionsschluss nicht mehr in diese Publikation eingearbeitet werden, sollen jedoch Ihnen als Leserinnen und Leser keineswegs vorbehalten werden. Darum wird im Herbst 2015 ein zweiter Band dieses Jubiläumsbuchs erscheinen. Darin werden neben dem Symposium der Konversionsprozess und die stadtplanerischen Leitlinien detailliert dargestellt. Außerdem wird die große Jubiläumsveranstaltung der Kulturnacht „Schwein gehabt“ mit Bildern und Texten dokumentiert.



ÜBERLEGUNGEN ZUR KONVERSION

Das Modell des Gewinners des städtebaulichen Wettbewerbs, ASTOC.

Dunkel gekennzeichnet sind die Bestandsgebäude, hell die beispielhaft dargestellten Neubauten.

Sie haben Interesse an der Fortsetzung des Jubiläumsbuchs?

Schreiben Sie uns eine kurze Nachricht.

IMPRESSUM

Redaktion: Ariane Dony, Nathalie Gorenflo, Lina Hoscislowski, KFE

Grafik: Diana Dragan, Radu Feflea, KFE

Weitere Mitarbeit: Team der KFE

© Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwicklungs-KG (KFE) 2015

Klaus Lehmann

Zähringerstraße 72, 76133 Karlsruhe

kfg@karlsruhe.de

Auflage: 1000

ISBN: 978-3-00-049224-2

Die Rechte an den Texten und Bildern des Kapitels „Nutzer“ liegen bei den jeweiligen Nutzerinnen und Nutzern. Die KFE übernimmt keine Gewähr.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

DANKE

Wir, das Team der Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwicklungs-KG, bedanken uns herzlich bei allen, die am Projekt Alter Schlachthof bis zu diesem Tag beteiligt waren, mit viel Engagement, mit Herzblut und großem Ideenreichtum.

Sie alle, denen dieser Dank gilt, namentlich zu nennen, würden den Rahmen dieser Publikation sprengen. Ihre Beiträge sind jedoch auf dem Areal sichtbar und erlebbar, in Gebäuden, im öffentlichen Raum, in Institutionen, in Veranstaltungen und in vielem mehr. Indem Sie das Projekt zu Ihrem Projekt gemacht haben, konnte der Alte Schlachthof zu jenem bemerkenswerten Ort werden, der er heute ist.

Vielen Dank dafür.

Das Alter-Schlachthof-Team der KFE 2005-2015:

Juan Bastida, Gabriele Becker, Andreas Busch, Andreea Damian, Ariane Dony, Diana Dragan, Radu Feflea, Katharina Fuß, Caroline Gaiser, Axel Gorenflo, Nathalie Gorenflo, Thomas Gorenflo, Horst Held, Alexandra Hill, Lina Hoscislawski, Heike Kirsch, Angela Kohnle, Miriam Kühnel, Klaus Lehmann, Marc Lehmann, Andreas Melauner, Cornelius Neher, Joachim Narloch, Sania Raic, Barbara Rettenmaier, Rudolf Röhl, Charlotte Schimpfen, Denise Schuhmacher, Klaus Schwaiger, Dirk Stegen, Ute Steiner, Werner Traenkle, Sabine Weber, Melanie Welker, Marianne Westermann

QUELLEN

Bieringer, Liane: Die Geschichte des Schlacht- und Viehhofes der Stadt Karlsruhe von 1928 bis in das Jahr 1988. Hannover 1991.

Freyer, Konrad: Das „Tollhaus“ in Karlsruhe. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hg.): Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Nr. 2/1998. S.92f. Stuttgart 1998.

Hartmann, Wolfgang: Der Schlacht- und Viehhof der Stadt Karlsruhe. In: Schmitt, Heinz (Hg.): Industriearchitektur in Karlsruhe. Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Bd. 6. Karlsruhe 1993.

Hofschulte, Bernhard: Die Geschichte des Schlacht- und Viehhofes der Stadt Karlsruhe bis zum Jahre 1927. Hannover 1983.

Karlsruher Fächer GmbH (Hg.): Alter Schlachthof Karlsruhe. Gestaltungshandbuch. Redaktion ASTOC Architects and Planners. Karlsruhe 2008.

Stadtplanungsamt der Stadt Karlsruhe (Hg.): Sanierungsgebiet Alter Schlachthof. Grobanalyse. Karlsruhe 2006.

Stadtveterinäramt der Stadt Karlsruhe (Hg.): 100 Jahre Schlacht- und Viehhof der Stadt Karlsruhe 1887-1987. Karlsruhe 1987.

Stegen, Dirk: Der Schlacht- und Viehhof an der Durlacher Allee. In: Blick in die Geschichte. Karlsruher stadthistorische Beiträge 1998-2003. Karlsruhe 2004.

www.akbw.de/architektur/beispielhaftes-bauen/praemierte-objekte/detail/objekt/umbau-und-sanierung-des-ehemaligen-schweinestallsbrauf-dem-schlachthof-karlsruhe.html (15.04.2015)

BILDNACHWEISE

Dirk Altenkirch, Hochschule Karlsruhe: S.88, 170, 171

ASTOC Architects and Planners: S.21, 183

Stephan Baumann, Karlsruhe, www.bild-raum.com: S.71 oben

Fidelis Fuchs: S.52 rechts oben, 53, 56, 57, 63, 66 unten, 67, 73, 76, 77, 81, 100, 101, 103, 131, alle 3D-Bilder

Matthias Kapica: S.36, 37, 47, 48, 49, 50, 51, 54, 55, 70, 71 unten, 72, 86, 87, 118

KFE: S.5, 22, 23, 24, 25, 32, 43, 46, 52, 60 unten, 62, 64, 65, 66 oben, 80, 84, 85, 89, 96, 98, 99, 102, 106, 107, 112, 178

Monika Müller-Gmelin: S.3

Stadtarchiv Karlsruhe: S.8 (8/PBS XIVa 421), S.11 (8/PBS XIVa 396), S.12 (8/PBS oXIVa 2166), S.13 (8/PBS oXIVa 1008), S.15 (8/BA Schlesiger A2 62 3 24), S.16 (8/Alben41 376 a), S.18 (8/BA Schlesiger A22 16 7 25), S.19 (8/BA Schlesiger A6 38 3 18), S.20 (8/PBS oXIVf 356),

tema medien: S.35, 104

zwo/elf: S.60 oben, 61

zwo/elf / KFE: Grafik Bauschild S.27

Der Alte Schlachthof in Karlsruhe

Ein Konversionsprojekt für die Kultur- und Kreativwirtschaft

Seit der Schließung des Schlachtbetriebs 2006 vollzieht sich im Alten Schlachthof Karlsruhe ein kontinuierlicher Wandel. Alte Schlachthallen, Kühlräume und Stallgebäude verwandeln sich in außergewöhnliche Räume für kulturelle und kreativ-gewerbliche Nutzungen. Ein Zusammenspiel aus historischem Gebäudebestand und neuen architektonischen Lösungen gibt dem Gebiet sein unverwechselbares Gepräge.

Das Karlsruher Stadtjubiläum 2015 bietet Anlass, den umfangreichen Konversionsprozess des „Masterplanprojekts Alter Schlachthof“ von seinen Anfängen bis heute zu dokumentieren. Dabei richtet sich der Blick ebenso auf die städtebauliche und inhaltliche Entwicklung des Areals wie auf architektonische Gestaltungsideen und die Umnutzung der historischen Gebäude. Zeitzeugen, Projektbeteiligte und Nutzer kommen zu Wort und zeichnen ein umfassendes und lebendiges Bild des Alten Schlachthofs und seiner besonderen Identität.

Gleichwohl markiert dieses Buch nicht den Endpunkt des Projekts Alter Schlachthof. Vielmehr zeigt es nach 10 Jahren den bisherigen Fortschritt eines umfangreichen Veränderungsprozesses sowie die vielfältigen Aspekte und Entwicklungsmöglichkeiten dieses besonderen Areals.

ISBN 9 783000 492242



9 783000 492242